Merseburger Korrespondent, Montag, den 15. März 1926

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.— Mark. Mitte bei Abholung frei Haus. Abbestellung bis 5 Tage vorher. Postbezug 2.— Mark monatlich ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 5.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg
Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg
mit den wöchentlichen Beiblättern „Die Zeit im Bild", der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" der vierzehntägigen Beilage „Garten, Land und Herd" und dem zwanglos erscheinenden Chronik von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Kleinanzeigenteil 40 Pfennig; für Schriftanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.
Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.
Fernruf: Redaktion 224, Geschäftsstelle 225.
Postscheckkonto: Leipzig 39 676.

Nr. 62 — Montag, den 15. März 1926 — 52. Jahrgang

Noch keine Klärung in Genf

Lagebericht am Montag mittag

Berlin, 15. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Lage in Genf ist auch in den Mittagsstunden des Montag noch immer ungeklärt und Havas deutet bereits in einer Meldung an, daß mit einer Verschiebung der Vollversammlung auf Mittwoch eventuell gerechnet werden muß. Trotzdem die Schwierigkeiten noch immer sehr groß sind, rechnet man aber weder in Berlin noch in Genf mit einem Abbruch. Vielmehr stehen in Genf die Weisen auf eine Einigung 12 : 1. Im Vorbergrund ist heute noch der bereits am Sonnabend aufgetauchte Vorschlag, daß eine der im Rat vertretenen Mächte auf ihren Sitz im Rate verzichtet und daß diesen Sitz dann Polen einnimmt. In Berliner politischen Kreisen, die der Wilhelmstraße nahestehen, versichert man, daß dieser Plan noch keine konkrete Form angenommen hätte und daß aus diesem Grunde auch amtlich noch nicht zu ihm Stellung genommen werden könnte. Trotzdem verstärkt sich aber der Eindruck, daß auf diesem Wege eine Lösung erreicht werden soll und es scheint fast, als ob Schweden durch Ausscheiden aus dem Rat bereit ist, diese Lösung zu ermöglichen. Freilich ist auch dann die Lage noch immer ungeklärt, da noch nicht feststeht, ob etwa die schwedische Delegation Vollmachten zu einem derartigen Schritt hat oder ob der schwedische Reichstag seine Zustimmung geben muß. Daß eine Ersetzung Schwedens durch Polen im Rat für Deutschland eine schwere Gefahr bedeutet, braucht kaum besonders betont zu werden. Andererseits wird aber auch immer noch die Tschechoslowakei als die Macht genannt, die eventuell, zumal sie im Herbst ohnehin aus dem Rat ausscheiden würde, bereit sein soll, jetzt schon zugunsten Polens zu verzichten. Als dritte Lösung wird schließlich in Erwägung gezogen, nach dem Eintritt Deutschlands überhaupt sämtliche nichtständigen Mitglieder erneut zu wählen, wobei Polen auf eine Wahl bestimmt hofft.

Die Lage ist jedenfalls noch immer ziemlich unklar und eine Lösung ist bis zu den Mittagsstunden noch nicht gefunden worden.

*

Eine Finte?

Berlin, 15. März. Der Sonderberichterstatter des Berliner „Lokalanzeiger" meldet Sonntag aus Genf, unter der Führung Belgiens hätte nunmehr der größte Teil der nichtständigen Mitglieder des Rates beschlossen, auf ihre Ratssitze zu verzichten und noch in dieser Session Neuwahlen vornehmen zu lassen. Dieses würde bedeuten, daß Polen unter allen Umständen in dieser Session in den Rat gewählt würde. Es stehe noch nicht fest, welche Macht auf diese Weise aus dem Rat herausgewählt werden würde, um dann zum Herbst wieder in den Rat gewählt zu werden.

*

Völlig aussichtslos?

Berlin, 15. März. Wie die „Montagspost" aus Genf meldet, habe man in Genf am Sonntag von einer Lösung gesprochen, die allgemein als verhängnisvoll angesehen werde. Es heißt, man solle die Beratung des deutschen Aufnahmeantrages in der Vollversammlung am Dienstag auf den September verschieben lassen. Chamberlain habe sich am Sonntag abend zu englischen Journalisten sehr pessimistisch ausgesprochen. Er soll die Verhandlungen seit Sonntag abend als vollkommen aussichtslos halten, und sich dahin geäußert haben, daß er es Briand überlasse, sie weiterzuführen, wenn der französische Ministerpräsident noch genug Optimismus besitze, die Gegensätze ausgleichen zu können.

*

Ein ergebnisloser Sonntag

Genf, 15. März. (WTB.) Wie der Sonderberichterstatter des WTB. erfährt, haben die Sonntagsbesprechungen eine materielle Fortentwicklung der Lage nicht erbracht. In den Unterredungen zwischen den deutschen und den schwedischen Delgierten vormittags und abends beim Essen wurde der beiderseitige Standpunkt klargelegt und erläutert. In den Besprechungen des Ministers Dr. Stresemann mit dem Ministerpräsidenten Briand wurden die verschiedenen Lösungsversuche, insbesondere auch der deutsche Vorschlag durchgesprochen, die Frage der Raiserweiterung einer Kommission zu unterbreiten. Der auf 5 Uhr nachmittags angesetzte Tee der Ratsmächte wurde in letzter Stunde abgesagt. Es ist anzunehmen, daß er morgen stattfindet. Im übrigen bei der für Dienstag in Aussicht genommenen Vollversammlung, in der gemäß einer Mitteilung Chamberlains für den Fall, daß auch weiterhin die Einzelbesprechungen ergebnislos verlaufen würden, die Entscheidung des Völkerbundes als solchen in der Streitfrage angerufen werden soll.

Was die immer wiederholten Meldungen über angebliche Verzichtsabsichten einzelner Ratsmächte auf ihre Sitze anbelangt, so scheint es sich hier nur um Versuchsballons zu handeln oder um Mutmaßungen und Anregungen von verschiedenen Seiten, zum Teil entstanden aus dem Bedürfnis, die letzten Wege nach einer Lösung zu ergründen, zum Teil, um nach der einen oder anderen Richtung hin eine Stellungnahme der Beteiligten hervorzulocken. Es wird abzuwarten sein, ob sich in der Tat ein Land findet, das zu solchem Opfer bereit wäre.

Pessimismus.

London, 15. März. (WTB.) In der bereits gemeldeten Auslassung Chamberlains einem Vertreter des Reuterschen Büros gegenüber hat dieser eingangs geäußert: Die Haltung, die die deutsche Vertretung dem Vorschlage auf Gewährung eines nichtständigen Ratssitzes an Polen gegenüber eingenommen, gibt zu beträchtlicher Besorgnis Anlaß. Frankreich besteht dagegen darauf, daß dieses Zugeständnis Polen gegenüber gemacht wird. Das Ergebnis ist außerordentlich ungewiß. Hierauf schließt sich die bereits gemeldete weitere Erklärung Chamberlains an.

Reuter meldet unter dem 13. März aus Genf, in einer Unterredung mit einem Vertreter des Reuterschen Büros erklärte Chamberlain, er habe den Eindruck, daß die Ablehnung der letzten Vorschläge durch den Reichskanzler Dr. Luther alle Bemühungen zur Fortsetzung der Besprechungen nutzlos mache.

*

Ein Havas-Kommentar.

Der Havasberichterstatter in Genf berichtet: Es scheine, daß die Deutschen eine Antwort auf ihren präzisen Vorschlag erwarten. Die Deutschen wissen jedoch, daß ihr Vorschlag, der im Grunde genommen auf die Verzögerung jeder Erweiterung des Rates außer der Zulassung Deutschlands abzielt, von vornherein auf den Widerstand ihrer Verhandlungsgegner gestoßen ist und heute nicht in Betracht gezogen werden kann. Infolgedessen kann man nur wiederholen, was Herr Briand, nachdem er mit seinen alliierten Kollegen verhandelt hat, erklärte: daß Deutschland die Verantwortung übernehme, dadurch, daß es den Kompromißvorschlag, der ihnen gestern gemacht wurde, ohne nimmt oder ablehnt. Es würden von Briand oder seinen Kollegen keine neuen Konzessionen erwartet.

*

Einzelzusammenkünfte in Genf.

Genf, 15. März. (WTB.) Wie der Sonderberichterstatter des „WTB." in Genf meldet, folgten den gegenseitigen Besuchen, mit denen der heutige Sonntag begann, im Laufe des Nachmittags weitere Zusammenkünfte. So suchte in Erwiderung des Besuches, den der Reichsaußenminister Dr. Stresemann gestern abend dem französischen Ministerpräsidenten gemacht hatte, dieser heute abend gegen 8 Uhr den deutschen Außenminister im „Hotel Metropol" auf. Später begaben sich die beiden deutschen Delegierten als Gäste zu dem schwedischen Delegierten zu Tisch.

*

Der japanische Delegierte als Vermittler.

London, 15. März. Dem Genfer Sonderberichterstatter des „Observer" erklärte Briand, die Lage sei vollkommen unverständlich. Es sei das schlimmste Durcheinander, daß er je in der internationalen Politik erlebt habe. Er zweifele jedoch nicht daran, eine Lösung zu finden und spreche nicht von der Zwecklosigkeit weiterer Erörterungen mit den deutschen Delegierten. Trotz Chamberlains Bemerkung sei der Faden der Besprechungen noch nicht zerrissen.

Viscount Ishii habe sich freiwillig erboten, die heikle Aufgabe zu übernehmen, den Kontakt wieder herzustellen. Es werde augenblicklich eine Anzahl von Lösungen erwogen und man hege Hoffnungen auf ein Kompromiß, das an das in Locarno abgeschlossene erinnere. Die Schlußrede in London mit der Erwähnung des „Gentlemanabkommens" hatten die Alliierten instand gesetzt, Deutschland, im Anstausch für seine Unterschrift zu den Locarnoverträgen, Zugeständnisse zu versprechen, ohne daß sie den Eindruck einer verlangten und gewährten Bezahlung erwecken. Er hofft, daß in derselben Weise eine Methode gefunden werde, durch die Deutschland allein in den Rat aufgenommen werde im Austausch gegen eine Vereinbarung, auf der Ratstagung im nächsten Juni andere Kandidaturen auf jede Weise zu unterstützen.

Die Kompromißvorschläge

Keine Ansprüche Spaniens und Brasiliens mehr. — Schwedens Standpunkt bleibt fest.

London, 15. März. (TU.) Wie der diplomatische Korrespondent des „Observer" aus diplomatischen Kreisen erfährt, haben Spanien und Brasilien ihre Ansprüche auf einen permanenten Sitz im Völkerbundsrat endgültig zurückgegeben und sich entschlossen, für Deutschlands permanenten Sitz ohne Bedingungen zu stimmen. Dies mache es wahrscheinlich, daß Polens Anspruch ebenfalls fallen gelassen werde. In diplomatischen Kreisen hofft man noch, daß diese Entwicklung den toten Punkt in Genf überwinden und den Weg für Deutschlands ausschließlichen Eintritt in den Völkerbund und den Völkerbundsrat ebnen werde. Die gestrigen Genfer Berichte, wonach Schweden angeboten habe, seinen nichtständigen Sitz im Völkerbundsrat zugunsten Polens aufzugeben, werden an maßgebender Stelle dementiert und gewissen diplomatischen Kreisen, denen an einer weiteren Entwicklung der Dinge gelegen ist, zugeschoben. Ebenso wird amtlich von schwedischer Seite die Meldung dementiert, daß Vandervelde und Albert Thomas dem schwedischen Premierminister telegraphisch eröffnet hätten, den schwedischen Delegierten in Genf, Unden, zu instruieren, sich der Stimme im Völkerbundsrat zu enthalten, anstatt sein Veto recht auszuüben. Es wird darauf hingewiesen, daß die schwedische Politik nicht geändert werden könne. Wenn im Laufe dieser Woche irgendein weiterer Vorschlag im Völkerbundsrat unterbreitet werden würde, der über die Zulassung Deutschlands hinausgeht, so werde Unden seinen Instruktionen gemäß sein Veto recht geltend machen.

Englische Pressestimmen

London, 15. März. (TU.) Die Sonntagsblätter geben ihrem Abscheu gegen die Intrigen Frankreichs und seiner Trabanten in spaltenlangen Artikeln in schärfsten Worten Ausdruck. Alle Zeichen des Vertrages von Locarno, schreibt der „Observer", jubilierten, und alle Freunde seien angekelt. Amerika sei jetzt dem Völkerbunde mehr entfremdet, als es je gewesen sei. Die korrekte Haltung der deutschen Delegation wird hier allerdings hervorgehoben. Der „Observer" versichert, daß man in Deutschland nicht zu fürchten brauche, man werde Deutschland zum Sündenbock machen, falls die Sache schief ablaufe. Über die Ursachen der Genfer Vorgänge herrsche Einstimmigkeit. Das Blatt vergleicht die Lage mit der des Jahres 1914. Hätte damals Großbritannien seine Absichten klar ausgesprochen, so wäre es nicht zum Kriege gekommen. Aber die gleiche Taktik, die damals das Unglück heraufbeschworen habe, habe die heutige Situation geschaffen. Falls es Austen Chamberlain nicht in letzter Stunde gelingen sollte, einen Ausweg zu finden, so müsse seine Stellung als endgültig erschüttert betrachtet werden.

Die liberalen Blätter

sind in ihrem Urteil über die Vorgänge in Genf vollständig einer Meinung. „Daily Chronicle" sagt, Chamberlain habe, indem er im Namen Großbritanniens, aber im strikteſten Widerspruch zum Willen Großbritanniens handelte, sich an den Einschüchterungsversuchen beteiligt, die sich gegen Deutschland richteten, dessen guten Vorsatz England zu unterstützen verpflichtet war, und dann gegen Schweden, das eine ähnliche Großbritannien zufallende Pflicht erfüllt habe, eine Tatsache, die jedem Engländer die Schamröte auf die Wangen treiben müßte.

Das Blatt fragt, wie lange Baldwin dies noch weitergehen lassen wolle. Noch gäbe es einen Rückweg zum gesunden Menschenverstand, nämlich ein einfacher Aufruf dessen, was niemals auf die Tagesordnung hätte gesetzt werden dürfen. Wenn Brasilien oder Spanien darauf bin den Völkerbund verlassen würden, so bewiese man ihnen keine Träne nachzuweinen, denn ihre Gesinnung würde dann mit der Mitgliedschaft im Völkerbund unvereinbar sein, aber weder ein Austritt noch ein Veto Brasiliens sei wahrscheinlich, die Mehrzahl der kleinen Mächte stehe nicht hinter den Kandidatenmächten, die kleinen Mächte wissen, daß der schwedische Standpunkt richtig sei. „Daily News" sagt in einem Leitartikel, die Deutschen hätten eine vollkommen korrekte Haltung eingenommen, und keinerlei falschen Schritte und keine unvorsichtige Gesten gemacht. Infolge vollkommener Verständnislosigkeit und unbeugsamen Eigensinnes habe Chamberlain Großbritannien zu einer Politik verpflichtet, von der er wisse, daß sie eine vollkommene Verläßlichung der Anschauungen der britischen Nation sei. Zweifellos sei niemals ein größeres Meisterwerk perverser Unfähigkeit von einem ehrlichen Gegenstand vollbracht worden.

Der deutsche Standpunkt

Ein Interview des Reichskanzlers Dr. Luther

Genf, 15. März. (TU.) Reichskanzler Dr. Luther hat heute verschiedenen ausländischen Pressevertretern ein Interview gewährt, in dem er eingehend den Standpunkt der deutschen Delegation in der Ratsfrage darlegte. Deutschland ist nach Genf gekommen, um durch seinen Eintritt in den Völkerbund das Werk von Locarno endgültig zu verwirklichen. Hier in Genf sind die deutschen Delegierten zu Besprechungen mit den Signatarmächten des Rheinpaktes eingeladen worden, wobei zum Ausdruck kam, daß es erwünscht wäre, wenn Deutschland vor seinem Eintritt in den Bund seine grundsätzliche Zustimmung erkläre, zur Schaffung von drei neuen ständigen Ratssitzen, außer dem für Deutschland vorgesehenen. Die deutsche Delegation hat sich zu einer solchen Erklärung außerstande gesehen, denn sie würde in einem solchen Verfahren einen schweren Verstoß Deutschlands gegen seine Verpflichtungen als künftiges Mitglied des Bundes und des Rates erblicken. Die deutsche Delegation hat darauf hingewiesen, daß außer den 3 vorgeschlagenen ständigen neuen Ratssitzen noch weitere Kandidaturen für ständige Ratssitze angemeldet worden seien, deren Berechtigung Deutschland nicht minder hoch einschätzen könne. Die deutsche Delegation hat schließlich darauf hingewiesen, daß bekanntlich innerhalb des Rates grundsätzliche Gegnerschaft gegen eine Erweiterung in dem vorgeschlagenen Sinne bestehe, und daß Deutschland durch eine Stellungnahme zu dieser Frage vor seinem Eintritt in den Völkerbund das Gewicht dieser Auffassung nicht abschwächen wolle. Im Verlauf der weiteren Unterhaltung ist die Frage der Schaffung von drei neuen ständigen Ratssitzen in den Hintergrund getreten. Deutschland wurde aufgefordert, der Schaffung eines nichtständigen Ratssitzes für Polen zuzustimmen. Auch hierzu hat sich die deutsche Delegation unter Aufrechterhaltung ihres grundsätzlichen Standpunktes ebenfalls außerstande gesehen. Die Gründe hierfür können folgendermaßen bezeichnet werden:

1. Die Forderung, daß Deutschland vor seinem Eintritt in den Völkerbund sich einer solchen Bindung unterwerfe, ist weder durch das Statut des Völkerbundes, noch durch irgendwelche von Deutschland übernommene Verpflichtungen begründet.
2. Diese Forderung läuft darauf hinaus, daß Deutschland eine Angelegenheit des Bundes zum Gegenstand einer deutschen Interessenregelung macht. Gerade weil Deutschland an einer Besserung seiner Beziehungen zu Frankreich und Polen auf das lebhafteste interessiert ist, glaubt es, ein künftiges Recht als Mitglied des Rates und Bundes nicht einem solchen Ziele dienstbar machen zu dürfen.
3. Es ist der deutschen Delegation bekannt, daß wichtige Mitglieder des Völkerbundes ebenso gegen die Vermehrung der nichtständigen Ratssitze sind, wie sie eine Vermehrung der ständigen Ratssitze ablehnen. Eine Verleihung der nichtständigen Ratssitze ist ein Souveränitätsrecht des Bundes.

Würde Deutschland schon vor seinem Eintritt in den Völkerbund sich selbst in bezug auf eine Frage binden und vielleicht Sonderabmachungen mit einzelnen Bundesmitgliedern treffen, so würde es in schwerwiegendem Maße die Rechte der Gesamtheit des Bundes und des Rates davon beeinträchtigen und dadurch von Anfang an im Völkerbund in eine schiefe Stellung geraten. Diese Gründe, von denen besonders die beiden zuletzt aufgestellten der deutschen Delegation von großer Tragweite erscheinen, machen es der deutschen Delegation bei allem ehrlichen Streben, der schwierigen Situation Rechnung zu tragen und an der Sicherstellung des großen Werkes von Locarno mitzuarbeiten, dennoch unmöglich, auch dem zuletztgenannten Kompromißvorschlag zuzustimmen.

Das Bauprogramm der Reichsregierung

200 Millionen Zwischenkredit. — 120 000 Wohnungen.

Das Reichskabinett hat sich in der letzten Zeit wiederholt mit der Gestaltung eines Bauprogramms beschäftigt, an dem vor allem das Reichsarbeitsministerium beteiligt ist. In Regierungskreisen geht man, wie der „Demokratische Zeitungsdienst" mitteilt, von der Erwägung aus, daß im laufenden Jahr das Baugewerbe durch die notwendigen Industriebauten nicht genügend beschäftigt wird. Infolgedessen muß im Hinblick auf das Ziel der Ankurbelung der Wirtschaft eine

verstärkte Wohnungsbautätigkeit

einsetzen. Zur Durchführung dieses Programms stehen 650 Millionen Mark aus den Erträgnissen der Hauszinssteuer zur Verfügung. Wenn man die Kosten für den Bau einer Wohnung auf 10 000 M. veranschlagt, so würden aus diesen Mitteln 65 000 Kleinwohnungen herzustellen sein. Die Regierung plant nun, einen

Zwischenkredit von 200 Millionen Mark

zur Verfügung zu stellen. Dafür sollen Pfandbriefe ausgegeben werden, für die von den Gemeinden die selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen wird. An dieser Kreditaktion sollen sich die Landesversicherungsanstalten, die Reichsversicherungsanstalten für Angestellte, die Girozentralen und die Sparkassen beteiligen. Ebenso haben die Hypothekenbanken ihre Mitarbeit bereits zugesagt. Der Gedanke der Gründung einer Zentralhypothekenbank ist, wie verlautet, fallen gelassen worden. Während im verflossenen Jahre 85 000 Kleinwohnungen gebaut werden konnten, rechnet man damit, daß im Jahre 1926

120 000 Wohnungen

gebaut werden. Man glaubt, diese Zahl dadurch erreichen zu können, daß die Preissenkungsaktion der Baustoffindustrie sich weiter auswirken wird und außerdem schweben Erwägungen, die Kosten einer Kleinwohnung von 10 000 auf 7500 M. zu ermäßigen.

*

Grubenunglück.

Gleiwitz, 15. März. (TU.) Am Sonntag morgen ereignete sich auf der zur Donnersmarckhütte gehörigen Concordiagrube in Hindenburg ein neues Grubenunglück. Durch herabstürzende Gesteinsmassen wurden 3 Bergleute abgesperrt, die trotz sofort aufgenommener Rettungsversuche bis Montag morgen 9 Uhr immer noch nicht geborgen werden konnten. Man muß annehmen, daß die Bergleute nur noch als Leichen geborgen werden können. Zu dem Grubenunglück bei Beuthen ist noch zu berichten, daß nach Auskunft der Bergwerksdirektion der letzte vermißte Bergmann bis Montag morgen immer noch nicht geborgen worden ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260315-10/fragment/page=0001

Fememorde und Gerichte

Ministerpräsident Braun über seine Hamburger Rede vor dem Reichsbanner.

Berlin, 18. März. (WTB.) Auf die Anfrage der Fraktion der Deutschen Volkspartei im Preußischen Landtag, in der Ministerpräsident Braun nach dem Wortlaut seiner Hamburger Ausführungen vor dem Reichsbanner gefragt wurde, in denen er gesagt habe, daß einzelne Organe der Rechtspflege in der Fememordsache ihre Schuldigkeit nicht getan hätten, hat heute der Ministerpräsident dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge in seiner Antwort erklärt, er habe wörtlich folgendes gesagt: Leider stellen sich einzelne Organe der Rechtspflege in völliger Verkennung ihres hohen Berufes schützend vor diese Feinde der Republik und verhindern es entgegen dem Staatsinteresse, daß mit dem hellen Licht der Öffentlichkeit in das dunkle Treiben dieser verbrecherischen Elemente und vornehmlich ihrer Hintermänner hineingeleuchtet wird.

Der Ministerpräsident führt dann weiter unter anderem aus: In dem am 1. und 2. Februar 1926 vor dem Schwurgericht durchgeführten Femeprozeß gegen Schirrmann und Genossen hatte sich der Vorsitzende des Gerichtes einige Tage vor der Verhandlung an das Justizministerium mit dem Ersuchen gewandt, beim Auswärtigen Amte anzufragen, ob das Staatsinteresse Ausschluß der Öffentlichkeit erheische. In einer Besprechung der Reichs- und Staatsministerien wurde festgestellt, daß das Staatswohl den Ausschluß der Öffentlichkeit nicht erfordere, sondern daß Reichs- und Staatsregierung Verhandlungen in voller Öffentlichkeit wünschen. Nur eine Vertagung dieser Verhandlungen um einige Wochen wurde aus einem besonderen Grund als erwünscht bezeichnet. Trotzdem diese Auffassung dem Vorsitzenden des Gerichtes übermittelt wurde, hat das Gericht die Öffentlichkeit ausgeschlossen und dadurch verhindert, daß das Treiben gewisser republikfeindlicher Kreise in voller Öffentlichkeit klargelegt wurde. Durch diese Entscheidung gab das Gericht zu der Auffassung Anlaß, daß es sich schützend vor jene oben erwähnten Kreise stellt. Infolgedessen geschah in der Verhandlung wohl auch nicht alles, um die Fäden, die von den Mördern zu ihren Hintermännern gingen, hinreichend bloßzulegen, so daß diese eigentlichen Urheber der Mordtaten frei ausgingen.

Subventionspolitik

Der Reichswirtschaftsminister hat gelegentlich den Gedanken der Industrie-Subventionen mit einer Energie zurückgewiesen, die an die grundsätzlichen Auseinandersetzungen erinnert, mit denen die klassischen Nationalökonomen die Prämienwirtschaft der merkantilistischen Wirtschaftspolitik bekämpft haben. Die Merkantilisten, immer darauf bedacht, durch Ausfuhrprämien der Handelsbilanz Geld ins Land zu bringen, deren Fruchtbarkeit sie bekanntlich überschätzten, scheuten sich selbstverständlich nicht, den ausländischen Käufer gewissermaßen dafür zu bezahlen, daß er seinen Bedarf in dem betreffenden Lande und nicht in seiner eigenen Heimat deckte. Die Klassiker haben die Unzweckmäßigkeit einer Subventionierung der Ausfuhrindustrie sozusagen aus dem Gefühl heraus erörtert und ihre Ansichten über diesen Gegenstand sind recht verworren.

Die Geschichte der Handelspolitik zeigt, daß man sich vielleicht wegen ihrer Verworrenheit um diese Auseinandersetzungen nicht viel gekümmert hat, und es ist bekannt, in welch großem Umfang z. B. der in Frankreich herrschende Protektionismus sich des Mittels der Ausfuhrprämie sowie der direkten Subventionierung des Schiffbaues und anderer wichtiger Gewerbe bedient wird. Es liegt nahe, daß heute angesichts der allgemeinen Schwierigkeiten der Wunsch nach staatlichen Subventionen nicht nur in Deutschland wieder lebendig wird. Man soll sich daher nicht scheuen, die Frage nach der Zweckmäßigkeit solcher Subventionen unter Zurückdrängung aller prinzipiellen Momente lediglich unter dem Gesichtspunkt ihrer Wirkungen für die Gesamtwirtschaft zu beurteilen. Subventionen, die aus anderen als wirtschaftlichen Erwägungen heraus, also z. B. zur Stärkung der Rüstungsindustrie eines Landes oder aus künstlerischen, wissenschaftlichen oder hygienischen Gründen gewährt werden, fallen natürlich nicht unter die hier gebrachten Erörterungen.

Zunächst wird man allen solchen Betrachtungen die Feststellung voranschicken müssen, die nicht so banal ist, wie es aussieht, daß nämlich der Staat Gelder, die er auf dem Wege einer Subventionspolitik der Wirtschaft zufließen läßt, ihr immer vorher wegnehmen muß. Daraus ergibt sich schon ganz von selbst die Folgerung, daß Subventionen nur in Ausnahmefällen überhaupt diskutabel sind, weil bei allgemeinerer Verbreitung des Subventionswesens das Betriebskapital der Wirtschaft einen gänzlich überflüssigen Umweg durch die staatlichen Kassen macht, auf dem selbstverständlich auch immer ein nicht unbeträchtlicher Teil dieses Kapitals hängen bleibt. Bei der Erörterung der Zweckmäßigkeit einer staatlichen Subvention in besonderen Fällen wird man klarstellen müssen, inwieweit der Staat, der zweifellos ein geeignetes Institut zur Auffangung von Betriebsmitteln, so sogar zur Verwandlung von Kontumentengeld in Produktentengeld darstellt, in der Lage ist, die aufgesaugten Mittel nach volkswirtschaftlich vernünftigen Gesichtspunkten zu verteilen.

Hier eine Nebenbemerkung. Es ist ein heute wohl kaum noch umstrittener Erfahrungsbestand der Geld- und Bankwissenschaft, daß das Banksystem eines Landes, ursprünglich aufgebaut zum Zwecke der volkswirtschaftlichen Nutzbarmachung der Kassenreserven des Landes und zur Verteilung der als Spargelder eingelegten neugebildeten Kapitalien, in der Lage ist, über diese verteilenden Aufgaben hinaus die Gesamtwirtschaft in gewissem Umfange zur Kapitalbildung zu zwingen. Das geschieht je nach den Sitten des Geldverkehrs in verschiedenen Ländern in ganz verschiedener Weise, überall aber letzten Endes unter Führung der Zentralnotenbank durch Erhöhung der Vorschüsse, durch die eine Verteuerung des Verbrauchs und damit eine Verwandlung von Konsumentengeld in Produzentengeld erzwungen wird. Es soll in diesem Zusammenhang nur darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Kreditinstitute, weil sie gezwungen sind, in ihrer Disposition das Moment der eigenen Liquidität dauernd zu berücksichtigen, gewisse Garantien gegen den Mißbrauch einer solchen Politik von vornherein bieten. Doch muß man, wenn man sich überlegt, ob es richtig ist, eine Übernahme dieser letzteren Funktion durch den Staat zu empfehlen, der allerdings den Banken gegenüber das eine voraus hat, daß er gerade wegen des Fehlens der genannten Rücksichtnahme auf dauernde Liquidität in der Frage der Risikoverteilung sich viel freier bewegen kann. Es kann schon sein, daß ein in dieser Beziehung weniger gebundener Träger der Kapitalverteilung aus volkswirtschaftlichen Gründen in einer bestimmten Situation sehr Nützliches leisten kann. Hieraus ergibt sich aber der Hinweis auf den zweiten in der Subventionspolitik zu berücksichtigenden Gesichtspunkt, daß nämlich staatliche Subventionen erst dort überhaupt volkswirtschaftlich diskutabel sind, wo kreditpolitische Maßnahmen nicht ausreichen.

Erst nach Erledigung dieser Fragen erscheint es angezeigt, die Unterhaltung auf die Wirkungen der Subventionen im einzelnen auszubehnen. Daß es auf die Dauer unnütz und für die Gesamtwirtschaft schädlich wirken müßte, wenn man z. B. das Pferd in seinem Kampf gegen das Automobil durch Subventionierung des Fuhrwesens stützen wollte, selbst wenn Automobile nur im Ausland zu haben wären, ist ein etwas drastisches, aber dafür um so überzeugenderes Beispiel für den Fall, daß eine Exportindustrie unter der Konkurrenz eines technisch überlegenen Ersatzes leidet. Man braucht nur einmal die Worte Pferd und Automobil durch Kohle und Öl zu ersetzen, um zu sehen, daß es sich lohnt, diesen Gesichtspunkt sehr ernstlich zu prüfen.

Anders liegen die Dinge allerdings dann, wenn die Möglichkeit gegeben erscheint, durch Verbilligung einer Ausfuhrindustrie nach Ausland zu zwingen. Verbilligungsmaßnahmen erzeugen, deren zufolge im Endeffekt gar keine Verschiebung in den Kräfteverhältnissen des Konkurrenzkampfes, sondern lediglich eine Verlegung des ganzen Konkurrenzkampfes auf ein niedrigeres Preisniveau stattfindet. Dieser Gesichtspunkt verdient dann erwogen zu werden, wenn es sich um die Produktion von Gütern handelt, deren Nachfrage erfahrungsgemäß sehr elastisch auf Preisreduktionen reagiert, so daß unter Umständen ein größeres auf dem niedrigeren Preisniveau gemachtes Weltangebot durch die Weltnachfrage leichter aufgenommen wird als die kleinere Produktion zu höheren Preisen. Eine solche Unterstützung könnte also sogar zu einer Milderung der Formen des Konkurrenzkampfes führen und würde nicht als das bezeichnet werden können, was die englische Industrieschutzlehre als „unfair competition" bezeichnet. Damit ist aber eigentlich auch schon die Grenze gegeben, innerhalb deren Subventionen erörterungswert sind, die man durchaus nicht prinzipiell ablehnen soll, bei deren Erörterung man sich aber eben doch äußerst kritisch über die volkswirtschaftlichen Wirkungen Rechenschaft geben muß.

Wichtiges vom Tage

Das Schöffengericht Berlin-Mitte hat auf Grund eines Gutachtens des Professors Seelert, bemzufolge Iwan Kutisker an hochgradiger Arteriosklerose leide und in absehbarer Zeit nicht verhandlungsfähig sei, das Verfahren gegen Kutisker, seine beiden Söhne, die Kaufleute Blei, Blau usw. gemäß § 206 der Strafprozeßverordnung vorläufig eingestellt.

*

Amundsen, von Amerika kommend, ist in Southampton eingetroffen, um die letzten Vorbereitungen für seinen Luftschiffflug von Spitzbergen nach Alaska zu treffen. Falls die atmosphärischen Bedingungen günstig sind, soll der Flug im Mai begonnen werden.

*

Die Akademische Großdeutsche Tagung in Wien hat ihre Arbeiten im kulturpolitischen, wirtschaftspolitischen und Unterrichtsausschuß fortgesetzt. Bei allen Beratungen kam der Gedanke großdeutscher Zusammenarbeit deutlich zum Ausdruck. Am Nachmittag waren die Teilnehmer an der Tagung Gäste der deutschen Gesandtschaft. Morgen zu Tagung mit einem zusammenfassenden Vortrag von Prof. von Loesch-Berlin zum Abschluß kommen. Schon jetzt kann gesagt werden, daß die Beratungen der Akademischen Großdeutschen Tagung außerordentliche Ergebnisse gezeitigt haben, so daß die Absicht besteht, die Tagung zu einer ständigen Einrichtung zu machen.

*

Der englische Flieger Cobham ist gestern nachmittag auf dem Flugplatz Croydon bei London gelandet und hat damit seinen 25 000 Kilometerflug London—Kapstadt—London glücklich beendet.

*

Wie die Litauische Telegrapben-Agentur berichtet, hat der Vorsitzende des Völkerbundsrates an die polnische Delegation in Genf die schriftliche Aufforderung gerichtet, die polnischen Grenzwächter im Gebiete Podgaicz bis zur Demarkationslinie zurückzuziehen und die gefangenen litauischen Grenzpolizisten auszuliefern. Am zehnten März hat der polnische Grenzschutz Litauen mitgeteilt, daß er bereit wäre, die Gefangenen auszuliefern, aber die gegenwärtige Lage an der Grenze nicht ändern könne, bevor der Konsulat in einer gemischten Kommission der beiden Staaten geregelt sei. Darauf hat der Litauische Grenzschutz geantwortet, daß Litauen auf seine Forderung nach sofortiger Räumung der besetzten litauischen Gebietsteile bestehe.

*

Der Haushaltsausschuß des Reichstags nahm eine Entschließung an, worin die Reichsregierung ersucht wird, auf eine Ermäßigung des Zinsfußes der Rentenbank-Kreditanstalt von 7½ auf 5½ v. H. hinzuwirken und geeignete Maßnahmen zu treffen, um auch Pächtern landwirtschaftlicher Betriebe, sofern in deren Berufstätigkeit eine hinreichende Sicherheit liegt, Personalkredite zu gewähren.

Der Jahrestag des Kapp-Putsches

Am Sonnabend waren es 6 Jahre, seit in Berlin und vielen Teilen des Reiches bewaffnete Putsche stattfanden, die durch Generalstreik beantwortet wurden. Ein Jahr vorher hatte es die Spartakus-Kämpfe gegeben, ein Jahr nachher den mitteldeutschen Aufstand. An diesen schweren Erschütterungen gemessen, erscheinen uns selbst der im Kern erfickte Hitlerputsch des Jahres 1923 und dessen Begleiterscheinungen geringfügig. Welchen Fortschritt Deutschland auf dem Wege zur Ruhe und Ordnung, zur staatlichen Gesundung in den letzten 6 Jahren gemacht hat, ergibt sich aus dem Rückblick auf die Erinnerungen von 1920. Es erscheint uns der seither verstrichene Zeitraum bedeutend länger als 6 Jahre, wir vermögen es uns kaum mehr vorzustellen, daß in den Straßen geschossen wurde, daß Licht und Wasser ausblieben, die Bahnen stockten usw. Dieser Rückblick eines Genesenden auf eine schon halb vergessene Krankheit kann nicht vorübergehen ohne ein Gefühl des Dankes für die Männer, die in schwerer Zeit den mühsamen Kampf für die Vernunft gegen die Geister der Zerstörung durchgehalten haben. Kann nicht vorübergehen ohne die Feststellung, daß die deutsche Republik sich gefestigt hat, und daß eben diese Republik bewiesen hat, wie im Rahmen ihrer Verfassung der Aufstieg Deutschlands möglich war.

Außenpolitische Uebersicht

Die Stärke der Besatzungstruppen

Paris, 15. März. (WTB.) „Petit Journal" glaubt zu wissen, daß man in militärischen Kreisen die Herabsetzung der Stärke der Besatzungstruppen gemäß den Abmachungen von Locarno und die Frage der Zurückziehung folgender Truppenteile studiere: Eine halbe Brigade Metzer Jäger, das 21. und 25. Infanterieregiment, den Stab und die Artillerie der 41. Division. Der Generalstab eines Armeekorps werde aufgelöst werden. Der Stab der Armee wird mit allen seinen Dienststellen in die Zone Metz—Forbach—Bitsch verlegt, während der Stab des 6. Armeekorps nach Chalons in seine alte Garnison zurückkehren werde.

England und die australische Selbstverwaltung

Sidney (Neusüdwales), 15. März. (WTB.) Der englische Kolonialsekretär Amery hat nunmehr auf ein von der Mehrheit der Ministerpräsidenten in den australischen Einzelstaaten unterzeichnetes Memorandum geantwortet, in dem angeregt wurde, daß ein heimische Australier zu Gouverneuren der Einzelstaaten ernannt werden. Kolonialsekretär Amery hat seine Zustimmung verweigert. In seiner Antwort heißt es, die britische Regierung schließe sich im Prinzip der Ansicht an, daß in dieser Angelegenheit Australien selbst zu entscheiden habe, jedoch sei nach seiner Ansicht in Australien keine genügend große Mehrheit zugunsten des Vorschlages vorhanden, um eine Änderung zu rechtfertigen.

Polnische Kundgebungen.

Warschau, 15. März. (WTB.) Einige tausend nationalistische Studenten veranstalteten gestern eine Demonstrationsversammlung für die Zuteilung eines ständigen Ratssitzes an Polen. Nach Annahme einer Entschließung zogen sie unter Hochrufen auf Frankreich und Italien und Absingung des deutschfeindlichen Heslieds „Rota" durch die Stadt. Vor den Gesandtschaften Frankreichs, Italiens und der Tschecho-Slowakei fanden dann Freundschaftskundgebungen statt. Einige hundert Studenten zogen dann vor die durch Polizei bewachte deutsche Gesandtschaft, wo sie deutschfeindliche Rufe ausstießen. Zu ernsteren Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Die Klage der Memelländer in Genf.

Genf, 15. März. (ZU.) Eine Delegation der Memelländer ist hier eingetroffen, um gegen die Behandlung der Memelländer durch die litauische Regierung Klage beim Völkerbund zu erheben. Die Memeler haben dem Generalsekretär des Völkerbundes eine Beschwerdeschrift überreicht. Diese spricht die Erwartung aus, daß der Völkerbundsrat mit seinem Gefühl für Recht und Billigkeit sicher dafür Verständnis haben werde, daß nur die loyale Durchführung des Memeler Statuts eine Befriedigung beider Parteien, des Gesamtstatuts Litauen und des autonomen Memelgebietes herbeiführen könne.

Die Denkschrift erwähnt im einzelnen eingehend die Übergriffe der litauischen Behörden.

Ein Freihafen für Bulgarien in Dedeagatsch.

Athen, 15. März. (ZU.) Wie an maßgebender Stelle verlautet, hat der griechische Außenminister Dufos der bulgarischen Regierung mitgeteilt, daß Griechenland bereit sei, Bulgarien eine Freizone im Hafen von Dedeagatsch zuzuerkennen.

Die japanische Regierung und der Zwischenfall von Taku.

Tokio, 15. März. (WTB.) Der Zwischenfall von Taku am 12. März, bei dem die Takufortsi japanische Kriegsschiffe beschossen haben, wird zur Zeit ihrer ernster aufgefaßt, als man ursprünglich geneigt war. Es wird erwartet, daß das Kabinett demnächst besondere Beschlüsse in dieser Beziehung faßt. Wie aus Kreisen des auswärtigen Amtes verlautet, wird man vorläufig nicht zu Vergeltungsmaßnahmen schreiten, es wird aber verlangt, daß ähnliche Zwischenfälle sich nicht wiederholen. Die Frage der Bestrafung jenigen, die auf chinesischer Seite die Angriffe anordneten und ebenso die Frage etwaiger Entschädigungen, werden noch erwogen werden.

Rundfunk und Sowjetpropaganda.

Die Bildung von Arbeiter-Radio-Klubs in Deutschland hat die Aufmerksamkeit auf die großzügige russische Propaganda gelenkt, die auf dem Wege des Rundfunks den „bürgerlich eingestellten deutschen Rundfunkprogrammen" entgegentreten will. Die genannten Klubs verlangen die Erlaubnis zur Aufstellung eigener Sender zu Versuchszwecken, und es wird behauptet, daß von Moskau aus die Belieferung mit Sendern erfolge. Im Dezember schon soll eine Konferenz in Wien stattgefunden haben, an der deutsche, österreichische und tschechoslowakische Vertreter der Arbeiter-Radio-Klubs teilgenommen haben.

Deutschland

Besatzungsabbau?

Nach der Mitteilung eines großen Pariser Blattes befaßt man sich in französischen Militärkreisen mit dem Plan einer beträchtlichen Verminderung der Rheinarmee. Der Generalstab eines Korps soll aufgelöst werden, weitere Stäbe und mehrere Regimenter sollen nach Frankreich zurückgezogen werden. Diese Maßnahmen werden als weitere Rückwirkungen von Locarno bezeichnet. Es ist ferner möglich, daß die bevorstehende Frühjahrsoffensive in Marokko zu den Truppenverschiebungen Anlaß gibt.

Freiheitlich-nationaler Gewerkschaftskongreß in Berlin

Berlin, 15. März. (WTB.) Am Sonntag nahm in Berlin der freiheitlich-nationale Gewerkschaftskongreß des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände seinen Anfang. Diesem Gewerkschaftsring gehören zur Zeit über 600 000 Mitglieder der in ihm vereinigten Organisationen an. Zu dem Kongreß haben alle Ministerien des Reiches und Preußens Delegierte entsandt. Der preußische Handelsminister kam in seiner Begrüßungsrede zu dem Schluß, daß die politische Demokratie, die aus dem Untertanen den Staatsbürger erschuf, auf wirtschaftlichem Gebiete darin ergänzt werden müsse, daß der Arbeitnehmer vom stummen Werkzeug zum lebendigen Mitarbeiter werde.

Die Referate fanden ihren Niederschlag in einstimmig angenommenen Entschließungen, in denen u. a. verlangt wird: Angemessene Verteilung der Steuerlasten zwischen direkten und indirekten Steuern, Ablehnung einer Senkung der Besitzsteuern ohne entsprechende Senkung der Verbrauchsteuern, Berabsetzung der Lohnsteuer für die kleineren Einkommen und die Ledigen. Ausschließliche Verwendung der Hauszinssteuer für den Wohnungsbau, grundsätzliche Zustimmung zu dem Arbeitsgerichtsgesetz, aber Nichtzulassung der Rechtsanwälte für die erste Instanz, weil dadurch das Verfahren kompliziert und zu teuer wird. Stärkung der Mitverantwortung der Arbeitnehmer durch bessere Schulung der Betriebsräte. Hinzuziehung von Gewerkschaftsvertretern zu Handelsvertragsverhandlungen und zu den Arbeiten für die Modernisierung und Rationalisierung der deutschen Wirtschaft, gemeinsame Mitwirkung der Arbeitnehmer und Unternehmer am Wiederaufbau der nationalen Wirtschaft. Beschränkung der Abwanderung vom Lande in die Städte im Interesse der Einordnung der Erwerbslosen in den Arbeitsprozeß. Umfassende Bauernsiedlung auf dem Lande des Großgrundbesitzes, und zwar jährliche Errichtung von 10 000 neuen Bauernstellen. Zur parlamentarischen Vertretung des Gewerkschaftsringes gehört jetzt zu den sonstigen, meist der Demokratischen Partei angehörenden Abgeordneten auch ein Zentrumsabgeordneter. Der Kongreß wird am Montag fortgesetzt.

Eine Million Eintragungen für das Volksbegehren in Berlin.

Berlin, 15. März. (WTB.) Wenn auch die Ergebnisse vom Sonnabend und Sonntag erst am Montag im Zentralwahlamt zusammengerechnet werden, so läßt sich doch, wie mehrere Blätter mitteilen, aus den Teilergebnissen, die von den beiden letzten Tagen bekannt geworden sind, ungefähr ersehen, daß die Zahl der Eintragungen für das Volksbegehren in Berlin eine Million erreicht, wenn nicht überschritten hat. Der „Montagmorgen" teilt mit, von unterrichteter Seite werde geschätzt, daß zusammen mit den Eintragungen von Groß-Berlin im ganzen Reiche etwa 7 Millionen Wähler für das Volksbegehren gestimmt haben.

*

Der Hochverratsprozeß gegen Heuck und Genossen.

Leipzig, 15. März. (TU.) Im Hochverratsprozeß gegen Heuck und Genossen vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik kam es gestern zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen der Verteidigung und dem Gerichtshof, da die Verteidiger mit Entschiedenheit darauf bestanden, daß keine Urteile zur Verlesung kommen dürften, an deren Zustandekommen Landgerichtsdirektor Dr. Jürgens mitgewirkt habe. Nach längerer Beratung des Gerichtshofes wurde schließlich die Verhandlung der Mecklenburger Straftaten abgebrochen und in die Erörterung der Strafbandlungen des Angeklagten Heuck in Schlesien eingetreten.

Der gestrige Nachmittag blieb sitzungsfrei, um der Verteidigung Gelegenheit zu geben, neue umfangreiche Beweisanträge vorzubereiten. Diese kamen zu Beginn des heutigen Verhandlungstages zur Verlesung. Die Verteidiger stellten den Antrag auf Ladung einer Anzahl neuer Zeugen, darunter des Landgerichtsdirektors Dr. Jürgens, des preußischen Landtagsabgeordneten Leinert, der über die angeblichen Straftaten des Landgerichtsdirektors Jürgens im Jahre 1918 Auskunft geben soll, ferner des Arbeiters Schmidt aus Rostock, der früher Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Rostock war, und insbesondere über die sozialistische Gefahr in Mecklenburg im Jahre 1923 aussagen soll. Nach kurzer Beratung wurde darauf in der Erörterung der schlesischen Vorgänge fortgefahren.

Kreuzer Berlin in Vigo.

Madrid, 15. März. (WTB.) Wie aus Vigo gemeldet wird, traf dort der deutsche Kreuzer Berlin ein, der sich bis zum 17. März in Vigo aufhalten wird. Der spanische Marinekommandant hat sich an Bord der Berlin begeben, um das Offizierkorps des Kreuzers zu begrüßen.

Ein neues Blatt Ludendorffs.

In der Bruhnschen „Wahrheit" kündet ein „Verlag für völkische Aufklärung" die „Deutsche Wochenschau" als das Blatt Ludendorffs an. Ludendorffs Freunde müssen wissen, was er schreibt!" Die „Wochenschau" ist ein ganz obskures kleines Blatt.

Die preußische Regierung und der „Neue Staat".

In der Sitzung des Haushaltsausschusses des Preußischen Landtages, in der sich der preußische Ministerpräsident Braun über den Verlauf der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" äußerte, erklärte er weiter, daß der Verlag des Blattes, der „Neuer Staat" gekauft hatten, daß die preußische Regierung an diesem Verlag in keiner Weise und mit keinem Pfennig beteiligt sei.

Der technische Staatssekretär.

Die demokratische Reichstagsfraktion hat bei der Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums einen Antrag eingebracht, die Reichsregierung zu ersuchen, die Stelle eines Staatssekretärs im Reichsverkehrsministerium mit einem Techniker zu besetzen. In den „Mitteilungen des Reichsbundes Deutscher Techniker" ist dieser Antrag mit großer Genugtuung begrüßt worden, und zwar wird er auf die tatkräftige Initiative des technischen Ausschusses der DDP. und seines Vorsitzenden Wieland zurückgeführt. Der Reichsbund Deutscher Technik hat dem Ausschuß seinen wärmsten Dank dafür ausgesprochen.

Vorbereitung der Wahlreform.

In einer Pressererörterung ist beanstandet worden, daß der Reichsminister des Innern Dr. Külz in seiner Reichstagsrede von den „parlamentarischen Vorbedingungen" zur Wahlreform gesprochen hat. Wenn daraus gefolgert werden soll, daß eine Verschleppung der Wahlreform beabsichtigt sei, so ist diese Folgerung durchaus irrig. Die Vorbereitungen zur Wahlreform werden vielmehr mit größter Beschleunigung durchgeführt. Wie der „Demokratische Zeitungsdienst" mitteilt, wird der Reichsminister des Innern in allernächster Zeit mit den Parteien Fühlung nehmen, um mit ihnen die einheitlichen Grundzüge der Wahlreform zu erörtern. In den Debatten des Haushaltsausschusses und des Plenums sind die Grundlinien der Parteien zur Wahlreform noch nicht erkennbar geworden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260315-10/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

15. März.

Die Realsteuern in Merseburg

750 Prozent des Steuergrundbetrages beim Gewerbeertrage. — 1500 Prozent des Steuersatzes bei der Lohnsumme. — 250 Prozent Zuschläge zur staatlichen Grundvermögensteuer.

In der Stadtverordnetenvorlage über die Realsteuern im neuen Rechnungsjahr heißt es u. a.: Einerseits sind bis noch der Steuerhoheit der Gemeinden unterliegenden Gemeindesteuern bis aufs äußerste angespannt, andererseits sind wir gerade in den wichtigsten Steuereinnahmen von der Gesetzgebung des Reiches und des Staates abhängig. Das Reich betreibt seit einiger Zeit einen beträchtlichen Steuerabbau, der durch den Finanzausgleich auch die Gemeindeeinnahmen entscheidend beeinflußt. Es bleibt noch völlig ungewiß, wie sich die vom Reichsfinanzminister aufgestellten Steuererleichterungen auf die gemeindlichen Steuereinnahmen auswirken werden.

Die Grundlage für den Aufbau der städtischen Finanzen schwankt wieder mehr denn je. Eine Ermäßigung der Steuer, die ursprünglich mit Rücksicht auf die früheren guten Steuereinnahmen in Erwägung gezogen worden ist, kann jetzt nicht mehr in Frage kommen.

Der Haushaltsplan schließt unter Berücksichtigung sämtlicher Einnahmen mit Ausnahme der Gewerbe- und Grundvermögensteuer mit einem

Fehlbetrage von 644 000 RM.

Dieser Fehlbetrag ist ungefähr gleichmäßig auf das Gewerbe- und Grundvermögen verteilt, und zwar derart, daß von dem Gewerbe nach dem Ertrage 210 000 RM., nach der Lohnsumme 124 00 RM., das sind zusammen 334 000 RM., aufzubringen sind, während das Grundvermögen 310 000 RM. aufbringen soll. Zur Aufbringung dieser Beträge sind die Zuschläge des Vorjahres notwendig. Mit dieser Belastung einschließlich der übrigen Gemeindesteuern steht Merseburg bei einer Berechnung auf den Kopf der Einwohnerzahl in der Provinz an zweitgünstigster Stelle.

*

*** **Ein alter Merseburger**, der Schneidermeister Louis Dörfel, früher auf dem Neumarkt wohnhaft, konnte am Sonntag den 82. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische feiern. Er mußte infolge der ungünstigen Wirtschaftslage während der Inflation Merseburg verlassen und wohnt seitdem bei Verwandten in Charlottenburg. Wir wünschen dem alten Herrn, der auch in der Ferne seine Heimatszeitung liest, einen sonnigen Lebensabend.

** **1/3 Millionen Kriegsbeschädigte.** 663 726 Kriegsbeschädigte litten, durch Verwundung oder Kriegserkrankung in ihrer Erwerbsfähigkeit um 25 Prozent und mehr beschränkt, am 5. Oktober 1924. Darunter befanden sich 1151 weibliche Beschädigte. 30 Prozent der Grundrente bezogen 257 989 Beschädigte, 40 Prozent deren 112 486, 50 Prozent insgesamt 128 513, 60 Prozent deren 63 899 usw., 100 Prozent nicht weniger als 28 098. Die Zahl der Kriegsblinden stellt sich auf 2732. Die 39 580 Lungentuberkulosen bilden fast 6 Prozent, die 4990 Geisteskranken nicht ganz 1 Prozent. 66 130 oder 10 Prozent betlagen den Verlust eines oder beider Arme oder Beine, 1250 den Verlust beider Beine, 131 beider Arme.

*** **Der Sommerfahrplan** bringt für Merseburg keine großen Änderungen gegenüber der jetzigen Auflage. Eingelegt wird ein Zug ab 6,09 Uhr abends nach Halle, ferner ein Mittagszugpaar auf der Geiseltalbahn. Nicht erfüllt ist die Forderung auf Erhalt einer Mittagsverbindung nach Berlin; der D 41, der dafür in erster Linie in Frage kam, hat seinen Halt in Merseburg bekommen. Ferner haben sich die Fahrtzeiten der Personenzüge nach Berlin weiter verschlechert. Wir kommen noch ausführlich auf den Fahrplanentwurf zurück.

*** **Merseburg als Ausflugsort.** Am Sonntag hielten zwei große Gesellschaftskraftwagen aus Leipzig Einkehr in Merseburg. Sie waren gut besetzt. Es dürfte interessieren, daß das Leipziger Rundfahrt-Unternehmen W. Zeising in ihren Vorschlägen für Auto-Ausflüge auch einen Ausflug nach Bad Dürrenberg—Merseburg aufgenommen hat. Die Vergnügungsfahrt kostet wochentags 3,50 M., Sonntags 4,50 M. je Person. Wünschenswert wäre es, wenn man in Merseburg Fühlung mit dem Unternehmen nimmt, damit die Insassen auch das Sehenswerte von Merseburg (Dom, Schloß, Heimatmuseum, Stiftungsfest im Ständehaus) gezeigt wird.

*** **Kommunistische Umzüge** belebten am Sonntag vormittag das Straßenbild. Ferner legten die Kommunisten an den Gräbern der Märzgefallenen von 1920 auf dem Stadtfriedhof und in den Nachbargemeinden Kränze mit roten Schleifen nieder.

*** **Der Deutsche Werkmeisterverband** (Ortsverein Merseburg) feierte am Sonnabend abend im „Tivoli" sein 40. Stiftungsfest, das in allen Teilen einen harmonischen Verlauf nahm und allen Teilnehmern einige frohe und heiterste Stunden bereitete. Nach mehreren flott gespielten Musikstücken begrüßte der Vorsitzende in kurzen Worten die Festversammlung; ein sinnreicher und gut gesprochener Prolog schloß sich an. Die Ehrung der Vereinsjubilare, die 40 bzw. 25 Jahre dem Vereine angehören, wurde vom Bezirksvorsitzenden aus Halle unter zweckmäßigen Worten vorgenommen. Es sind dies die Herren Mechanikermeister Gustav Engel, und die Werkmeister Alex Hischer und Heinrich Brode (40 Jahre), Friedrich Schmidt und Karl Ronniger (25 Jahre). Vorträge der Gesangsabteilung, ein Solovortrag, eine Tanzeinlage und Musikvorträge wechselten in buntem Wechsel miteinander ab und sorgten dafür, daß die Stunden wie im Fluge verstrichen. Besonderen Beifall und Anerkennung fand das 3aktige Theaterstück „Treue Liebe" oder „Eine Frau Werkmeisterin, wie sie im Buche steht". Die Mitspieler verdienen ein Gesamtlob. Etwas spät für die Jugend, eine Stunde nach Mitternacht, trat dann der Ball in seine Rechte, der alle Festteilnehmer noch einige Stunden in fröhlicher Stimmung beisammenhielt.

** **Einen „Geselligen Abend"** veranstaltet der Kreisverein der Deutschen Demokratischen Partei am Dienstag abend im kleinen Saal des „Casino". Es wird Ernstes und Heiteres geboten. Auch die hiesigen Mitglieder sind mit ihren Frauen eingeladen.

*** **Wochenspielplan des Hallischen Stadttheaters.** Am Montag: VII. Sinfonie-Konzert; Dienstag: „Katte"; Mittwoch: „Ein Walzertraum"; Donnerstag: „Die Frau ohne Kuß"; Freitag: „Don Giovanni"; Sonnabend: „Dona nobis pacem".

*

Trauerfeier für Frau Marie Blancke

Sonntag mittag fand in der Villa Blancke die Trauerfeier für die verstorbene Frau Marie Blancke statt. Eine große Anzahl von Leidtragenden hatten sich eingefunden. Prof. Bithorn legte der Gedächtnisrede den Spruch: „Die Liebe hört nimmer auf" zugrunde. Er zeigte, wie der Abschluß des langen und reichen Lebens der Verstorbenen ein bedeutsamer Abschluß in der Geschichte der Familie sei. Eine ehrwürdige Erscheinung war die Entschlafene, dabei eine ungewöhnliche Persönlichkeit. Ein warmes Herz, ein scharfer Verstand und ein starkes Wollen standen bei ihr in schönem Gleichgewicht. Ihre Wohltätigkeit war im besten Sinne zielbewußt. Als ihr ein harter Schicksalsschlag frühzeitig ihren Lebensgefährten, den Schöpfer des Blancke-Werkes, raubte, stand sie nicht ratlos da, sondern ergriff unter dem Beistand treuer, erfahrener Männer mit sicherer Hand die Leitung des Fabrikunternehmens. Nicht bloß eine liebevolle Mutter blieb sie, auch die Kinder in dem von ihr begründeten Hort verspürten den warmen Hauch ihres Herzens. Ebenso weiß der Vaterländische Frauenverein, wieviel er seiner Ehrenvorsitzenden verdankt. Viel hat sie geleistet, viel hat auf ihr geleistet. Sie konnte die Last tragen, weil Gott ihr die unerschöpfliche Quelle bot, aus der sie Kraft schöpfte für ihr Leben und Wirken. Bei ihrem Hinscheiden ist geblieben das Beste, was auch ihr Kraft gab: Die Liebe hört nimmer auf.

Nach meisterem Gesang erfolgte auf einem von vier Pferden gezogenen Leichenwagen die Überführung der Verstorbenen nach der Familiengruft auf dem Altenburger Friedhof, wo Pastor Kratzenstein die Schlußfeier vollzog.

*

Elternabend der Volksschule II

Am Sonnabend fand in der Turnhalle der Wilhelmstraße ein Elternabend statt, der einen überaus günstigen Besuch aufzuweisen hatte. Es ist das ein Zeichen davon, daß die Eltern an solchen Veranstaltungen ihre Freude haben, aber auch der Arbeit der Schule Verständnis entgegenbringen. Der Gegenstand des Abends war auf der Vortragsfolge in die Worte gefaßt „Im Kinderland". Und wer sollte sich nicht gern einmal während einiger Stunden dorthin führen lassen? Den Auftakt gaben ein Vorspruch aus Schülermund, der Kinderchor mit dem sonnigschönsten Liede „Aus Jugendzeit" und der Singelied „O wüßt ich doch den Weg zurück". Dann folgten in einer reichen Fülle von Einzeldarstellungen die drei Teile: „Bei unsern Kleinen daheim", „Kinderlust auf Straße und Anger", „Guten Abend — gute Nacht!" Hier wechselten nun in bunter Folge miteinander ab Chorlieder und Volkstänze, Kinderspiele und Märchentänze, Rüpeltanz und Bauernbrauchtum. Ja, das allbeliebte Kasperletheater fehlte nicht, und das drollige Puppenspiel mit seinem stark heimatlichen Einschlag (sogar Paul von der Saale wurde zwar nicht vorgeführt, fand aber Erwähnung), trug nicht wenig dazu bei, die allgemeine Stimmung zu heben. Indessen sollte dieser Elternabend doch mehr sein, als daß man beabsichtigt hätte, den Vätern und Müttern und sonstigen Angehörigen der Schulkinder von Volksschule II ein paar frohe Stunden zu bereiten. Zunächst galt es, das Band zwischen Schule und Haus enger zu knüpfen, und das ist ohne Zweifel auch durch diesen Abend geschehen. Aber die Eltern haben auch wieder einmal einen Einblick getan in die neuzeitliche Arbeit der Schule, insonderheit der Volksschule. Kinder, die sich so frei und sicher auf der Bühne bewegen, die im Spiel und Tanz Erlebtes und Gefühltes selbst gestalten, die kommen nicht aus einem Unterricht, in welchem eine finstere und mürrische Lehrergestalt aber wohl gar noch etwas Schlimmeres regiert. Ein solcher Abend ist nur möglich, wenn Sonne und Freude in einer Schule des Regiment führen, und wo die Kinder bezw. geleitet werden, ihre Anlagen und Fähigkeiten von innen heraus zu gestalten. So war das, was der Elternabend bot, auch eine Frucht der „Arbeitsschule", des „Arbeitsunterrichts". Von den Lehrkräften, die sich besonders um das Gelingen des Abends verdient gemacht haben, sei nur die Turn- und Handarbeitslehrerin Frl. Gade erwähnt. Ihr Turnunterricht ist ganz neuzeitlich gestaltet. Das Erleben soll in Rhythmus und Bewegung seinen Ausdruck finden und seine Ergänzung in der Musik haben. Es möge bei dieser Gelegenheit auch dankbar der städtischen Verwaltung gedacht sein, welche jeder der beiden Merseburger Volksschulen ein Klavier überwiesen hat. Des der Volksschule II konnte am Sonnabend zum ersten Male öffentlich in Gebrauch genommen werden. Ein langgehegter Wunsch ist mit der hocherfreulichen Anschaffung des Instruments in Erfüllung gegangen. Daß sich die Besucher des Elternabends, die den großen Saal der Turnhalle bis auf den allerletzten Platz füllten, fast drei Stunden lang durch das Spiel der Kinder fesseln ließen, ist ein Beweis, wie wertvoll das Gebotene war. Heute abend wird eine Wiederholung stattfinden. Auch hierzu liegt schon große Nachfrage vor.

*

Konfirmandenfeier des Evangelischen Arbeiterinnenvereins

Am Sonntag abend veranstaltete der Evangelische Arbeiterinnenverein zu Ehren der Konfirmanden im „Augarten" eine Feier, an der Mitglieder und Freunde des Vereins recht zahlreich teilnahmen. Die einfache und schlichte, aber eindrucksvolle Feier hatte den Zweck, durch Gesangs- und Gedichtvorträge die Konfirmanden an die nun hinter ihnen liegende Zeit, insbesondere die Schulzeit, zu erinnern und sie für die vom Verein verfolgte Sache zu gewinnen. Nach dem gemeinsamen Gesang „So nimm denn meine Hände" drückte dieses Gedanken ganz deutlich ein sein vorgetragener Vorspruch aus, der durch die Gedichte „Deutscher Rat" und „Mal des Vaters an seinen Sohn" gut unterstrichen wurde. In der Begrüßungsansprache hob die 1. Vorsitzende des Vereins die Bedeutung der Konfirmation für die Schüler, die nun erwachsene Menschen seien, hervor. Nun folgten Chorgesänge der Kinder und des Vereinschores in harmonischer Folge. Besonders hervorgehoben sei das recht gut vorgetragene Engellerzelt aus dem Oratorium „Elias" „Gehe deine Wege auf". Nach einigen Gedichtvorträgen nahm Lehrer Schub das Wort zur Ansprache an die Konfirmanden. Er ging auf die nun beginnende Berufstätigkeit der Konfirmanden ein und ermahnte sie zu Stolz auf Herkommen, Vaterland und Beruf. Der Verein schenkte sodann jedem Konfirmanden eine Ehrengabe, die mit Dank angenommen wurde. Weitere Gedichtvorträge und gemeinsame Gesänge folgten. Gegen 11 Uhr fand die schöne Feier ihr Ende.

*

40. Stiftungsfest des GDA.

Die Ortsgruppe Merseburg des GDA. feierte am Sonnabend im „Casino" ihr 40jähriges Stiftungsfest. Zahlreich hatten sich Mitglieder und Freunde des Bundes eingefunden. Das Reichskeorchester trug im Laufe des Abends gute Musik vor, zu erwähnen sind die „Fantasie aus Carmen" und zwei ungarische Tänze von Brahms. Der Vorsitzende der Ortsgruppe begrüßte die Anwesenden herzlich, besonders die Vertreter des Bundes- und Bezirksvorstandes, ferner die Vertreter der Geschäftswelt, die der Ortsgruppe Wohlwollen entgegenbringen. Herr Mandel-Leipzig vom Bundesvorstand sprach über die Entwicklung und Fortschritte der Bundesarbeit. Vierzig Jahre Ortsgruppe bedeuten etwas — diese 40 Jahre führen zurück in die Gründungszeit des Verbandes. Als der Verband seine Wiege 1870/71, als Deutschlands Wirtschaft sich langsam zur Weltwirtschaft auswuchs, bei der Bildung der Großbetriebe bezwang man, daß der Angestellte wie alle andern Staatsbürger neben seinen Unterlanenpflichten auch Menschenrechte hatte. Er hatte keine Zeit, an Sport und Bildung zu denken, sein Dienstverhältnis beruhte auf persönlichen Vereinbarungen mit dem Prinzipal, der immer dabei das größten Nutzen hatte. In jener Zeit — 1882 — wurde der Verband Deutscher Handlungsgehilfen gegründet, nachdem schon lange Zeit vorher Ansätze zum Zusammenschluß geschehen waren (1858 Gründung des Verbandes für Handlungskommis). Der Verband nahm sich zuerst der Stellenvermittlung an, die vortrefflich aufgebaut wurde, ferner wurde versucht, die Sonntagsarbeitszeit zu beschränken. Drei Jahre langwieriger Verhandlungen waren notwendig, um das zu erreichen. Kaufmannsgerichte wurden in Städten geschaffen, Alters- und Invaliditätsrente vorteilhafter gelöst; in tüchtiger Selbsthilfe erreichte der Verband mancherlei und wirkte damit auf die Reichsgesetzgebung ein. Diese Erfolge sind nicht zuletzt der treuen Arbeit der Mitglieder zu verdanken. Treue Arbeit wurde auch in Merseburg geleistet, trotz des Krieges, der auch hier Opfer forderte. Herr Mandel dankte für die treue Arbeit und forderte auf zu weiterem Schaffen im Sinne der Einheit. „Durch Einheit zur Macht." — Der Ortsgruppe entboten ferner Größe Oberbürgermeister Hertzog und Stadtrat Trunkler. — Im Laufe des Abends wurden Ehrungen vorgenommen und den Herren Marx und Fischer geschmackvolle Ehrengeschenke überreicht. — Reichen Beifall erhielt ein Flötensolo der Herren Hoffmann und Flock. — Ein geselliger Ball folgte dem Konzert.

*

Arbeiter-Rundfunk-Ausstellung in Halle

Nach langen und schwierigen Vorbereitungen ist es der Hallischen Ortsgruppe des Arbeiter-Radioklubs Deutschlands gelungen, zum erstenmal mit einer Rundfunk-Ausstellung an die Öffentlichkeit zu treten und so vor dem breiten Publikum die hervorragende Bedeutung des Radiowesens, insbesondere für die Arbeiterschaft, zu demonstrieren.

Im Gegenwart von Vertretern der Behörden, insbesondere des Regierungspräsidenten Grünner und des Oberpostrats Linke, weiter des Vertreters des Leipziger Senders Dr. Jäger, sowie Vertretern der Presse, wurde die Ausstellung am Freitag nachmittag durch eine mittels Lautsprecher übermittelte Begrüßungsansprache des Leipziger Senders eröffnet, worauf Arbeiterfestsänger Ferchland seitens der Ausstellungsleitung und Dr. Jäger für die Mitwirkung die Erschienenen begrüßten.

An die Begrüßungsansprachen schloß sich eine Besichtigung der Ausstellung im „Volkspark" an. Im ersten Zimmer ist vor allem die Ausstellung des Arbeiter-Sportverbandes hervorzuheben, die für die als unentbehrliches Hilfsmittel dienende Weltbildsprache wirbt. Die übrigen Ausstellungsräume sind für die Erzeugnisse der Bastler reserviert. Vom einfachsten und billigsten Detektorgerät bis zum Acht-Lampenempfänger waren von den Arbeiterbastlern selbst hergestellt worden, oft unter Zuhilfenahme ganz einfacher Mittel. So sah man sogar einen in eine Kokosnuß montierten Einröhrenapparat. Besonderes Interesse riefen auch die von Merseburger Bastlern hergestellten Empfänger hervor. Es waren die von den Herren Waldschmidt, Hennig und Kahle gebauten Röhrenapparate, die durch ihr gefälliges Aussehen und die solide und feine Arbeit sich auszeichneten.

Hoffentlich gelingt es der kürzlich hier gegründeten Ortsgruppe des Arbeiter-Radioklubs Deutschlands, ebenfalls bald eine Ausstellung ins Leben zu rufen und damit der Funktechte in Merseburg zu dienen.

*

Hallische Vorführung der Lohelandschule

Rhythmische Gymnastik nach der Lehrweise Rohden-Langgard.

Die Vorführungen der Lohelandschule sind aus den allgemeinen Prinzipien zu verstehen, nach denen die Lohelandkolonie in der Nähe der Rhön geordnet ist. Körperbildung, Landbau und Kunstgewerbe (namentlich Teppichwirkerei und Korbflechterei) sind zu einem pädagogischen Ganzen verschmolz, das die Ausbildung, Entfaltung und Betreuung des Menschen mit allen seinen Fähigkeiten bezweckt.

Die Gymnastik der Lohelandschule hat demgemäß nicht die hauptsächliche Absicht, künstlerische Wirkungen zu erreichen oder durch eine besondere Art der Muskelausbildung an Stelle von Turnen und Sport zu treten. Vielmehr will sie in den Schülerinnen die „Idee der eigenen Körperbewegung im Raum" wecken, so daß Körperliches und Geistiges zu einer Einheit verschmolzen wird. Dazu ist vor allem eine sichere Einfühlung in die Beziehungen des Körpers zum umgebenden Raum notwendig, ein unbeirrbares Gefühl für die Raumrichtungen, ein Aufheben der Schwerkraft durch Aufwärtsstreben und deren Überwindung im Gleichgewicht nötig.

Das erscheint zunächst nur als seelenlose, objektive Bewegung. Aber die schnell erwachende Freude an der wachsenden Freiheit der Bewegungen, an der scheinbaren Gewichtslosigkeit des Körpers, an der Empfindung des „Fliegenkönnens" gibt dem allem doch eine starke tänzerische Note und warme künstlerische Färbung. Aber die Orientierung ist eben nicht am L'art pour l'art-Prinzip gegeben, sondern am ethisch-erzieherischen Ziel. Das gibt der ganzen Bewegung und ihren Vorführungen einen schweren Ernst jenseits aller harmlosen Spielerei.

Doch der Weg zum Ziele ist lang. Es bedarf sehr vieler sorgfältiger Übersetzung, um den Körper von seinen Unarten zu befreien, die verkrampfte Muskulatur zu lösen, die Elastizität der Knochengelenke gut auszunützen und namentlich das Körpergleichgewicht zwischen oben und unten (durch Abgewöhnung des hohlen Kreuzes) herzustellen.

Im einzelnen: Laufen, Richtungsübungen, Kreis-, Bogen- und Kurvenbewegungen zur Einfühlung in die Dynamik und Melodik des räumlich-zeitlichen Verlaufs von Bewegungen. Knie- und Rumpfbengen unter Ausnutzung des Kontrastes von Schwer- und Strebekraft und der Gelenkelastizität zur Durchbildung des Körpers bei seiner Haltung. Federn, Schwingen, Beschwerden, Drehen, Kreiseln und Springen. Und schließlich einige Übungen in Korrespondenz mit klassischen Musikstücken.

Die fünf Schülerinnen zeigten die teilweise sehr schwierigen Übungen (wenn sie auch zuweilen ziemlich einfach aussehen) in vollendeter Ausführung, die gerade durch ihre scheinbare Mühelosigkeit bestach. Die Schülergemeinkeit der Körper und die abgerundete Linienführung der Bewegungen, die durch Gruppenausführung und Wiederholung noch unterstrichen wird, gibt dem Ganzen einen eigentlichen Reiz tänzerischer Beseligung, obwohl er prinzipiell nicht beabsichtigt ist. Doch wünschte man wohl, alles aus dem Saal und dem künstlichen Licht des Bühnenraums in die frei flutende Sonne und vor einen landschaftlichen Hintergrund versetzt zu sehen.

Die Zuschauer, anfangs über die ungewohnte Art der Vorführung etwas überrascht (auch der Tonfall und die Handbewegungen der Dame, die den einleitenden und weiterhin erläuternden Vortrag hielt, wirkten nicht durchaus angenehm), wurden sehr schnell angezogen und gaben zum Schluß ihre Begeisterung lebhaft kund.

*

Die Theatersorgen der Mittelstädte

Seit der Auflösung des Städtebundtheaters läßt der Theaterverein Merseburg bekanntlich von verschiedenen Unternehmungen Aufführungen geben, während der überwiegende Teil der ehemaligen Mitgliedstädte sich dem Mitteldeutschen Landestheater angeschlossen haben. Wie in Merseburg, so ist man auch in Weißenfels eigene Wege gegangen und hat dort mit Direktor Deutsch vom Weimarer Residenz-Theater einen Abschluß getätigt. Das Ensemble des Weimarer Residenz-Theaters ist uns nicht fremd, es hat früher hier wiederholt Gastspiele gegeben und kürzlich im Rahmen des Theatervereins „Die Fledermaus" zur Aufführung gebracht.

Direktor Deutsch ist jetzt von seinem Vertrage mit der Stadt Weißenfels zurückgetreten und so ergibt sich für Weißenfels die Notwendigkeit, die Theaterfrage neu zu regeln. Die Stadt hat Fühlung mit dem Deutschen Nationaltheater Weimar aufgenommen. Die Theaterintendanz ist bereit, gegen eine Garantiesumme von 1500 M. für jede Schauspiel- und 2500 M. für jede Opern- und Operettenvorstellung im Winterhalbjahr 24 Vorstellungen in Weißenfels zu geben, also wöchentlich eine Aufführung. Diese Vorstellungen sind nicht als Gastspiele gedacht, sondern Weißenfels soll wie Jena eine Filiale des Weimarer Nationaltheaters werden und die Aufführungen sollen in genau derselben Ausstattung und mit den gleichen ersten Kräften wie in Weimar stattfinden. Die finanzielle Berechnung, die dem Vorschlag zugrunde liegt, rechnet mit 45 000 M. Kosten für die 24 Vorstellungen zuzüglich der 1500 und 2500 M. Unbedingt erforderlich erscheint es, daß die Stadt mit einem Zuschuß von 12 000 M. auszukommen hofft.

Wetterwarte

B. W. am 16. 3. (Dienstag): **Wolkig**, zeitweise aufheiternd, mäßige Regenfälle, milde Luft. — 17. 3. (Mittwoch): Windig, etwas kühler, wechselnde, oft aber stärkere Bewölkung, nur strichweise etwas Niederschläge.

---

§ **Dürrenberg, 15. März.** Zum Festlegen eines Programms für die Reichsgesundheitswoche von 18.—25. April hatte sich im Kunstturm der gemählte Ausschuß unter Vorsitz des Amtsvorstehers zusammengefunden. Der gebotenen Darbietungen sind folgende: Die Feuerwehren, der Arbeiter-Samariter-Bund, der Schwimmverein DSB., der Frauenverein, sie alle wollen helfend mit eingreifen zum Gelingen der guten Sache. Zur Eröffnung wird ein Umzug veranstaltet werden. Man trägt sich auch mit dem Gedanken, eine käuflich erworbene Baracke, die zu Liegekuren dienen soll, an jenen Tagen einzuweihen. Es ließe sich jedoch noch mehr erreichen, wenn alles an einem Strange ziehen würde. In einer Sitzung am 7. April werden die letzten Vorbereitungen getroffen. Man erwartet, daß sich die gesamte Bevölkerung an den Veranstaltungen rege beteiligt.

§ **Niederclobicau, 15. März.** Der in der Nacht zum 14. Februar d. J. bei dem Gutsbesitzer Kurt Hülse in Wünschendorf verübte Einbruchsdiebstahl wurde jetzt aufgeklärt. Nach eifrigen Ermittlungen ist es der Landjägerei in Niederclobicau gelungen, die Täter zu ermitteln, die jetzt ihrer Bestrafung entgegensehen.

Theaternachrichten

Leipzig: Neues Theater.

Montag, 7½ Uhr: La Traviata.
Dienstag, 7½ Uhr: Orpheus in der Unterwelt.
Mittwoch, 7½ Uhr: Der Zigeunerbaron.
Donnerstag, 7½ Uhr: Nürnberger Puppe; Die schöne Galathee.
Freitag, 6 Uhr: Siegfried.
Sonnabend, 7½ Uhr: Iphigenie auf Tauris.
Sonntag, 8 Uhr: Die Meistersinger. — 7½ Uhr: Die toten Augen.

Leipzig: Alles Theater.

Montag, 5 Uhr: Hanneles Himmelfahrt. — 7½ Uhr: Die Zeit wird kommen.
Dienstag, 5 Uhr: Hanneles Himmelfahrt. — 8 Uhr: Der fröhliche Weinberg.
Mittwoch, 8 Uhr: Der Sibrenfried.
Donnerstag, 7½ Uhr: Ein Sommernachtstraum.
Freitag, 8 Uhr: Der fröhliche Weinberg.
Sonnabend, 8 Uhr: Der fröhliche Weinberg.
Sonntag, 8 Uhr: Der fröhliche Weinberg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260315-10/fragment/page=0003

Provinz und Nachbarländer

Gasexplosion in einem Wohnhaus.

† Leipzig. Die Bewohner des Grundstücks Menckestraße 48 in L-Gohlis wurden am Sonntagmorgen gegen halb sieben Uhr durch einen heftigen Knall aus dem Schlaf geweckt. In der im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung der Eheleute Richter hatte eine Gasexplosion stattgefunden, die dadurch herbeigeführt worden war, daß — wie man annimmt — der Ehemann Richter

Selbstmord durch Gasvergiftung

begangen hatte. Der 13jährige Sohn erlitt durch die Explosion Brandwunden und wurde in das Krankenhaus gebracht.

Wir erfahren hierzu folgende Einzelheiten:

Der bei der Straßenbahn als Kassenbote angestellte Johann Wilhelm Richter stand im 52. Lebensjahre und war kriegsverletzt. Er kam am Sonnabend abend nach Hause und klagte über Kopfschmerzen. Seine Frau lag bereits im Bett. Richter ging jedoch noch einmal weg, und niemand von der Familie hat ihn dann nachts heimkommen hören. Es wird angenommen, daß Richter nach seiner Heimkehr in selbstmörderischer Absicht den Gashahn geöffnet und sich in der Küche auf den Fußboden gelegt hat. Die behördlichen Erörterungen sind noch nicht abgeschlossen, es ist immerhin möglich, daß es sich auch um einen Unglücksfall handelt.

Der 13 Jahre alte Sohn Helmuth wollte am Sonntag früh gegen halb sieben Uhr in der Küche etwas besorgen. Er öffnete die Tür, und im gleichen Augenblick

gab es einen furchtbaren Krach.

Eine grelle Stichflamme fuhr empor, und sämtliche Wirtschaftsgegenstände wackelten. Die Türfüllung zersplitterte durch den Druck der Explosion, und sechs Fensterscheiben wurden hinausgedrückt. Frau Richter, die in der Kammer neben der Küche schlief, wurde aus dem Bett geworfen. Der Knabe erlitt einige Brandwunden im Gesicht und an den Händen, er mußte sofort nach dem Krankenhaus übergeführt werden. Auf dem Fußboden der Küche fand man entseelt den Kassenboten Richter. Die Nordfeuerwache war in wenigen Minuten zur Stelle, sie war von den in Schrecken und Aufregung versetzten Hausbewohnern alarmiert worden.

Die Ursache der Explosion

konnte einwandfrei festgestellt werden. Im Ofen der Küche befand sich noch ein Rest glimmender Asche. Als nun der Junge die Küchentür öffnete, entstand ein Luftzug, der das in der Küche angesammelte Gas mit der glimmenden Asche in Verbindung brachte und die Explosion herbeiführte. — Richter war 18 Jahre verheiratet, er hinterläßt außer seiner Frau und dem verletzten 18jährigen Knaben noch zwei jüngere Kinder.

Das Befinden des im Krankenhaus St. Georg untergebrachten Helmuth Richter ist, wie wir hören, als leidlich zu bezeichnen.

Ermittelte Straßenräuber.

† Leipzig. Die beiden Räuber, die den Beamten nachts in Rosental überfallen und ihn seiner goldenen Uhr beraubt hatten, sind ermittelt. Beide sind vorbestraft. Sie wurden der Staatsanwaltschaft zugeführt. Die Täter hatten den Beamten in einer Gastwirtschaft getroffen und bei ihm die goldene Uhr gesehen, die sie zur Tat verleitet hat. Als ihr Opfer die Wirtschaft verließ, folgten sie ihm unbemerkt, bis sie, in der menschenleeren Gegend angekommen, den geplanten Überfall ausführten. Die Uhr, in der die Widmung unkenntlich gemacht worden war, hatten sie am anderen Morgen verkauft. Der Käufer, der kurz darauf die Zeitungsnotiz über den Raubüberfall gelesen hatte, übergab die Uhr sofort der Kriminalabteilung.

Das Rätsel Malter

† Jena. In den letzten Tagen hat nochmals eine eingehende Besichtigung des Malterschen Grundstückes in Ziegenhain stattgefunden. Nach dem Ergebnis dieser Besichtigung bleibt der bisher festgestellte bekanntgegebene Tatbestand unverändert. Für die im Umlauf befindlichen Gerüchte, daß

ein anderer als Malter der Täter

sei, fehlt jeder Anhalt, und auch dafür, daß eine dritte Person dabei die Hand im Spiele gehabt hätte, findet sich nicht die geringste Bewahrheitung. Die vielen eingehenden Meldungen über das Auftauchen des Täters zeugen zwar, wie der Polizeibericht vom Sonnabend schreibt, von einer regen Anteilnahme der Bevölkerung an den Fahndungen nach dem Mörder, sind aber leider

bis zur Stunde ergebnislos

geblieben. Die Fortsetzung der Fahndungen, die Kontrolle von Waldgrundstücken, Gartenhäusern und Wasserläufen ist dringend geboten, da Selbstmord des Täters noch immer in Betracht gezogen werden muß. Malter kann nicht im Besitze wesentlicher Barmittel gewesen sein, und er muß die Mordstelle sofort in Arbeitskleidung unter Mitnahme eines älteren braunen Überziehers und blauen Hutes verlassen haben. Die Angaben Angehöriger über die Bekleidung sind widersprechend, und es muß berücksichtigt werden, daß er diese zu wechseln baldmöglichst versucht haben wird, falls er sich nicht das Leben genommen haben sollte. Die Äußerungen, daß Angehörige oder Mälters Geschäftsvorgänger ihn in finanzielle Schwierigkeiten gebracht und dadurch ihm erst Veranlassung zu der Bluttat gegeben hätten, sind nicht berechtigt. Es hat an Entgegenkommen der Genannten nicht gefehlt. Tatsächlich bestandene finanzielle Schwierigkeiten waren bereits am 26. Februar endgültig behoben. Über die Motive zur Tat kann gesagt werden, daß die Vermutung plötzlicher geistiger Umnachtung oder eines seelischen Zusammenbruches sich ernsthaft verdichtet, da Umstände vorliegen, die diese Annahme gerechtfertigt erscheinen lassen.

Eine nächtliche Bluttat.

† Erfurt. Am Sonnabend vormittag wurde am Krämpferufer, gegenüber dem Augusta-Viktoria-Stift, eine große Blutlache wahrgenommen. Ebenso befanden sich in der näheren Umgebung und an der Böschung des Flutgrabens Blutspuren. Außerdem wurde dort ein Frauenkrumpf und ein blutiger Haarkamm gefunden. Nach der Größe der Blutlache konnte man ein Verbrechen vermuten. Diese Vermutung verstärkte sich dadurch, daß die Anwohner nachts Hilferufe gehört haben wollen. Wie inzwischen durch Zeugenaussagen festgestellt wurde, soll dort eine Frau von einem Manne brutig geschlagen, aber nach dem Vorfall mit dem Manne weggegangen sein.

Vandalismus auf einem Friedhof.

† Erfurt. Vandalismus schwerster Art wurde in der Nacht zum Sonnabend gegen 2 Uhr auf dem alten israelitischen Friedhof an der Cyriakstraße von Mitgliedern des Wickingbundes verübt. Die jungen Leute haben von den auf dem Friedhof befindlichen Grabdenkmälern 95, das sind drei Viertel aller Grabdenkmäler umgestürzt und eine große Anzahl von Grabsteinen zertrümmert. Sie würden vermutlich ganze Arbeit geleistet haben und sämtliche Denkmäler umgeworfen haben, wenn nicht der Polizeiwachtmeister Krause die Vorgänge bemerkt und eingegriffen hätte. Krause schoß auf die Täter, als sie flüchteten. Es hat den Anschein, daß einer von ihnen verwundet worden ist. Krause gelang es, den bereits vorbestraften, etwa 20 Jahre alten Walter Laubien auf der Flucht festzunehmen. Der zweite Täter, der Bankangestellte Robert Bartholomae, ist ebenfalls im Laufe des Sonnabend vormittag verhaftet worden. Auf dem Friedhof sind zahlreiche Mitglieder angesehener Erfurter Familien beigesetzt, unter anderen die Eltern des Geheimen Kommerzienrats Benary, deren Marmorgrabstein ebenfalls umgeworfen worden ist. Die polizeilichen Ermittelungen gehen weiter. Es ist nicht zweifelhaft, daß auch der dritte Täter in Kürze ermittelt werden wird.

Epilog zum Altenburger Giftmordprozeß.

† Gera. Im Mai vorigen Jahres wurde bekanntlich Frau Landgerichtsrat Fritsche vom Schwurgericht Gera von der Anklage, einen Giftmordversuch gegen ihre Schwägerin, Frau Mühlig-Hoffmann auf Ehrenstein bei Altenburg, begangen zu haben, gänzlich freigesprochen. Die Frau Mühlig-Hofmann, die sich in dem Prozeß in Widersprüche verwickelt hatte, war dadurch in Verdacht gekommen, ihre Schwägerin fälschlich beschuldigt zu haben. Es wurde demzufolge gegen sie das Untersuchungsverfahren falscher Anschuldigung beim Landgericht in Gera eingeleitet. Das Verfahren ist jetzt zum Abschluß gekommen und die Frau außer Verfolgung gesetzt worden, weil die Verdachtsmomente nicht zur Erhebung einer Anklage führen konnten.

Regulierung des Werralaufes.

† Treffurt. Zu den gefährlichsten Stellen des Werralaufes in Hochwasserzeiten gehört die bekannte Pferdsdorfer Schleife. Auch von dem letzten Hochwasser ist gerade an dieser Stelle besonderer Schaden angerichtet worden. Der Kreisrat Eisenach hat sich jetzt mit der Angelegenheit befaßt und stimmte dem Plan einer Entfernung der Werrschleife zu. Es müssen etwa 80—100 000 Kubikmeter Bodenmasse entfernt werden; die Kosten belaufen sich auf 400 000 M. bei Handbetrieb und auf 260 000 M. bei Baggerbetrieb. Die Ausführung der Arbeiten dürfte über Monate in Anspruch nehmen. Der Kreisrat stimmte dem ganzen Plan zu und hat sich bereit erklärt, eine größere Summe aus Kreismitteln zur Verfügung zu stellen.

Furchtbare Hochwasserschäden.

† Heinersdorf (Kreis Sonneberg). Gegenwärtig beginnen die Landleute mit den Aufräumungsarbeiten an ihren Wiesen. Dabei stellt sich heraus, daß der Schaden, den das Hochwasser angerichtet hat, gar nicht zu übersehen ist. Am meisten betroffen sind die Talwiesen im Tettaugrund zwischen hier und Mäpolsburg. Die sonst friedliche Tettau, auf der in früherer Zeit in der Schneeschmelze Flößerei betrieben wurde und deren Ufer zu diesem Zwecke beiderseits durch starke Holzstämme geschützt waren, wurde durch die vom Ansturm der Wassermassen losgelösten Stämme, die sich quer über den Fluß legten, in ihrem Laufe gesperrt, und suchte sich ein neues Bett. Sie durchriß sich in einer Länge von über fünf Kilometer am Bahnkörper Rothenkirchen—Tettau entlang eine stellenweise über 2 Meter tiefe Rinne. Das dieser entstammende Schottermaterial, bestehend aus Kies und kulmischem Schiefergestein, bedeckt den größten Teil der Talaue stellenweise meterhoch und ist nach sachmännischem Urteil nie wieder gänzlich zu beseitigen. Das trifft unsere ohnedies schwer um ihre Existenz ringende Landwirtschaft sehr hart, und es ist zu erwarten, daß Kreis und Staat helfend eingreifen werden.

Unglücksfall.

† Billerstedt. Ein bedauernswerter Unglücksfall passierte hier. Bei dem am 4. d. M. tobenden Gewittersturm kam gerade der von auswärts kommende Schulknabe des Landwirts und Maurers Zeunert an dem Gemeindegasthofe vorbei, als durch den Windstoß verschiedene meterlange Hohlziegel herunter geschleudert wurden. Dabei erhielt der Junge ein Stück auf den Hinterkopf, wodurch ein Schädelbruch entstand. Außerdem wurden ihm noch an der linken Hand Finger zerschlagen. Der Ortsschullehrer Langmaß leistete durch sachgemäßes Verbinden die erste Hilfe.

Ein Spürhund entdeckt Diebesgut.

† Schneidlingen. Die Einbrecher in das Behrenrothsche Geschäft Griff des Meisters Reinecke zu entziehen. Er suchte feinerseits, diesen hat man zwar noch nicht entdeckt, wohl aber deren Beute. Eine an der Straße wohnende Frau entdeckte im Chausseegraben eine Büchse Heineiche Würstchen, vermutet, daß diese den Einbrechern verloren gegangen und meldet den Fund an, ein Spürhund wird angesetzt und dieser begibt sich schnurstracks nach dem Schießstand des Schützen-Verein und bereitet vielleicht dem folgenden Beamten eine große Überraschung, denn im Schießstand habe die Spitzbuben ihre Beute aufgestapelt, wohl in der Meinung, daß das zunächst ein sicherer Ort sei. Bis auf einiges ist alles wieder gefunden, was in der Nacht gestohlen war.

MENGE
BOONEKAMP
SEIT 1857
BRANNTWEIN UND LIKÖRFABRIK HALBER MOND
F. G. MENGE, WEISSENFELS.

Vorsicht beim Einkauf von Palmin!
Man weise Nachahmungen zurück!

Gipfellicht

Roman von Karl Bienenstein.

46. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Gräfin Helene war es, als schwebe ein Schatten, ein riesiger Schatten den Weg dahin, hübe sich in die Luft und breite dort ungeheure Fledermausflügel aus, hinter denen die Sterne verlöschten. Ein Frostschauer nahm dem einsamen Weibe durch die Adern, und starr, mit toten Augen, blickte sie in die Nacht hinein.

Und da hob sich vor ihr die zweite Schwester, die Sühne, auch sie düster und ernst, aber doch mit einem weichen, menschlichen Schimmer in den unergründlichen Augen, und sie sprach: „Fürchte dich nicht, ich bin nicht deine Feindin. Du scheust dich nach Ruhe, und ich will sie dir geben. Ich weiß, daß du schon lange heimlich nach ihr verlangtest, nur wurdest du dir darüber selber nicht klar, weil dein Blut, dein heißes Lebensblut zu laut in dir sang. Das mußte zuerst ruhig in dir werden. Darum habe ich dich hierher geführt in die Berge, ich, nicht meine Schwester. Hier wohnen die wilden Urgewalten und die große Ruhe. Da ließ ich die ersteren noch einmal Macht über dich gewinnen, damit dein Blut in seinem eigenen Feuer verbrenne, und nun bist du mein, nun will ich dir Ruhe geben, nicht die Scheinruhe der engen, kahlen Klosterzelle, sondern die wahre, die einzige Ruhe, die dir das zerfetzte Kleid deines Menschentums abstreift und dich rein und nackt in die Arme der Weltenmutter zurücklegt, aus denen dich meine Schwester gerissen hat."

Langsam, langsam, jedes Wort wie ein Stundenschlag, fiel die Rede von den Lippen des dunklen Wesens in das Herz des Weibes, das da zusammengekauert in der Hohlenmündung saß.

Und nun die Stimme schwieg, ging der Tag auf. Lichte Bänder warf er über den Himmel hin, an denen er wie ein Kind zein Schäfchen, rosige, pausbackige Wölklein heraufführte. Die Bergriesen warfen ihre schwarzen Mäntel ab, und reckten ihre Glieder, auf ihren Stirnen begannen lichte Gedanken zu funkeln, und die Wälder im Grunde erwachten und atmeten tief auf.

Da erhob sich Gräfin Helene und stieg langsam zum Gamsstein empor. Sie achtete nicht auf die Mahnerinnen, die vergeblich ihre roten Zeigefinger nach der entgegengesetzten Seite hin ausstreckte. Immer aufwärts und aufwärts stieg sie in das Geröll hinein. Dann schritt sie auf einem schmalen Rasenbande eine Felswand entlang, bis es auf einmal abbrach. Von himmelhohen Felsmauern umstanden, lag ein Tobel vor ihr, in dessen brüllende, dunstwerfelnierte Tiefe sich aus einer Höhe herab in breitem Strahle ein Wasserfall stürzte. Mit regungslosen Augen starrte sie auf das weiße Wasserband hin, das unaufhörlich an ihr vorbei in den Abgrund schoß, bis sie auf einmal zu fühlen vermeinte, wie der Felsgrund sich unter ihr senkte und die Wände sich zu bewegen begannen. Da fuhr sie in die Tasche, der blanke Stahl des Revolvers blinkte, und seine Mündung suchte die Schläfe. Im nächsten Augenblick faßte der Fall mit weißem, gischtendem Arme den schwankenden Frauenleib und riß ihn aufjauchzend mit sich in die Tiefe.

*

Zirnbler war zu spät gekommen. Mit ihm war auch zugleich ein Genosse in der Jagnerhütte erschienen, der Doktor Rungold und den Hirsch verhörte. Sie sagten aus, was sie wußten; nur den Anteil Gräfin Helenens an dem Mord verschwiegen sie. Machte Toni, wenn man seiner habhaft wurde, selbst auszusagen. Mittlerweile konnte sie sich in Sicherheit bringen. Daß sie nicht mehr in die Hütte zurückgekehrt war, schien Rungold ein Zeichen, daß sie bereits geflohen war. Und er war froh. So blieb dem Geschwisterpaar Dergatz die furchtbare Aufregung erspart, am Ende noch selbst in die Sache hineingezogen zu werden, von der sie ja doch keine Ahnung hatten.

Und nun wurde das Gebirge lebendig; es wurde nach Toni gesucht. Drei Gendarmen wurden nach ihm ausgesandt, und ihnen stellten sich die Jäger zur Verfügung. Drei Tage lang durchstöberten alle Winkel des Gebirges, durchstreiften den Karwald, den Gamsgraben nach allen Richtungen, ohne auch nur eine Spur von Toni zu finden.

Der saß indes in einer der Höhlen im Gewände des Gamssteins. Wie ein wildes Tier saß er in seinem Schlupfwinkel, verstört, voll Todesangst, die nur durch das wahnsinnig machende Gefühl des stetig wachsenden Hungers betäubt wurde. Ein paarmal war er schon daran, einen Versuch zu machen, zur Sangeralm zu gelangen, aber die Angst vor dem Galgen trib ihn, sobald er ins Freie getreten war, immer wieder zurück.

Aber am Abend des dritten Tages hielt er es nicht mehr aus. Essen wollte er und trinken, sonst nichts, gar nichts. Machten sie ihn erwischen und mit ihm machen, was sie wollten. Nur essen, essen und trinken.

Als der Abend sank, kroch er aus der Höhle hervor und äugte ins Gamstar hinab. Kein Mensch war weit und breit zu sehen. Aus dem Dach der Sangeralmhütte stieg friedlich eine blaue Rauchsäule empor. Da tastete er sich an der Felswand fort. Es ging langsam, denn seine Füße waren ganz merkwürdig steif und schwach.

Als er den Almboden erreicht hatte, schwand eben das letzte Licht auf den Gipfeln, wie ein Abendstern mit grauen Flügeln trog die Dämmerung an den Felsen hinauf. Wie ein Marder von Felsblock zu Felsblock huschend, freie Blößen auf allen Vieren durchkriechend, näherte sich Toni der Sangeralm.

Endlich war er dort und, platt auf dem Boden liegend, lauschte er. Nichts war zu hören.

Da prang er auf und huschte zur Tür hinein.

Der Hanni fiel der Blecheimer, den sie eben in den Händen hielt, zu Boden, als Toni plötzlich vor ihr stand, mit wirrem Haar und flackernden Augen.

„Heiliger Gott im Himmel!" schrie sie auf. Sie wußte schon, was er getan hatte, die Jäger hatten ihr's höhnisch erzählt.

„Gib mir a Milch!" keuchte er, und ehe sie ihm noch eine Antwort geben konnte, hatte er schon den irdenen Hafen entdeckt, stürzte auf ihn los und trank und trank und trank.

„Ah!" Er schloß die Augen und atmete tief auf. Das war Erlösung gewesen.

Nun fand auch Hanni Worte: „Wein Gott, Toni!"

„Hab keine Zeit, Gib mir a Brot, i muß glei wieder fort. Sie dürfen mi nit erwischen."

Sie gab ihm das Brot. Er riß es ihr aus den Händen, biß hinein, hielt aber im selben Augenblick empor und lauschte. Er glaubte, Stimmen vernommen zu haben.

„Jesus di Gott!" keuchte er und eilte hinaus, schlich entlang der Hüttenwand und wollte eben über einen Almsteg davon eilen, da gellte ein Pfiff und darauf ein Schrei: „Dort is er."

Und nun ging die Jagd los. Wie eine Gemse sprang Toni, in dem die Angst alle Sehnen spannte, über den Almboden dahin und ihm nach ein Gendarm und der Forstadjunkt. Eine Kugel zischte ein paar Schritte neben ihm in den schon tausenfachen Grund und warf eine Handvoll schwarzes Erdreich empor.

„Nit schießen! Wir kriegen ihn so!" hörte er.

Nein, nein und tausendmal nein! Nur nicht erwischen lassen. Nur nicht an den Galgen, nur das nicht! Lieber so hin sein! In verzweifelten Sätzen sprang Toni voran, sein Atem pfiff und das Blut sang ihm in den Adern. Nur nicht nachlassen! Vom Weg zu seiner Höhle war er wohl abgedrängt, aber die Schlucht des Felsbaches war da, und in sie hinein würden sie ihm nicht folgen können. Mit einem Satz sprang er über die Felsstufe hinab, zu deren Füßen der Bach über das Geröll dahinschäumte, und obwohl er immer wieder an Trümmer stieß und sich Knie und Schienbein wund schlug, so arbeitete er sich doch durch das Wasser, das sich ihm zornig in Wirbeln und Strudeln entgegenwarf, aufwärts. Nun aber stellte sich ihm eine haushohe Wand, breit und höhnisch die Schlucht abverrend, in den Weg. In einer Rinne schoß über sie der Bach herab in einen von Steintrümmern immauerten Kessel, durch dessen quellen Gischt die grüne Tiefe schimmerte.

Eine Weile stand Toni ratlos, und die Augen quollen ihm in namenloser Angst aus den Höhlen. Nur nicht an den Galgen! Hinauf! hinauf! Die Wand zeigte einige Ecken und Risse, und weiter oben standen vereinzelte Nionere des Lebens in dieser wilden Schlucht, einige Tannenbäumchen. Da hinauf, da konnten sie ihm nicht nach. Wie eine Katze sprang er auf die Wand zu, krallte die Hand um eine der Felsäcken, zwängte die Finger der anderen in einen Riß und zog sich empor, bis sein tastender Fuß einen Halt fand. Dann wieder ein Griff weiter, und so arbeitete er sich keuchend und röchelnd empor. Die Haut hing ihm von den Fingern und das Blut färbte den Felsen, wohin er griff. Nur vorwärts! Nur nicht an den Galgen!

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260315-10/fragment/page=0004

Turnen - Sport - Spiel

Um die Mitteldeutsche Meisterschaft

Die Sportfreunde Halle schlagen Germania Halberstadt mit 8 : 1

Endlich ein Lichtblick! Endlich einmal wieder ein Sportfreunde-Vorverhältnis. 8 : 1 klingt ganz annehmbar und verrät zum mindesten, daß die „Veilchen" wieder in Schußlaune sind. Zwar dauerte es auch gestern noch geraume Zeit, bis „sie" sich fanden, aber nachher, als sie sich nach einer kaum viel beachteten Umstellung gefunden hatten, da „klingelte" es so beharrlich, daß den armen Halberstädtern Hören und Sehen verging. Die Gäste von gestern repräsentierten ja nicht gerade besonders hohe Klasse, dafür aber einen um so höheren Härtegrad. Ihr Fußball war recht urwüchsiger Natur. Das kostete in der zweiten Halbzeit zwei Spieler, die sich die Meisterentwicklung von „draußen" mit ansehen durften.

Anfänglich kam unser Gaumeister vor lauter Nerven auf keinen grünen Zweig. Halberstadt nahm ihm sogar die Führung ab und ließ manch brauchbare Gelegenheit aus, doch brachte es der linke Flügelmann der Sportfreunde bis zur Pause wenigstens zum Ausgleich. Als Halle aber umstellt und Winter nach halbrechts nahm, da taute der Meister auf und innerhalb einer Viertelstunde stand die Prognose mit 5 : 1 auf gut Wetter für Halle. Dann gab es wegen allzuviel Temperaments seitens der Halberstädter 2 Elfer, die prompte „Erledigung" fanden. Der Schiedsrichter greift dann zu den oben erwähnten Heraustellungen und das Schicksal der Gäste nahm seinen Lauf. Der nächste Gegner unseres Meisters in der zweiten Zwischenrunde ist Viktoria Zerbst. Die Sportfreunde haben hier günstige Gelegenheit, die nächste Sprosse in der Meisterschaftsleiter zu erklimmen. Der hohe Sieg unseres Meisters, mag er auch gegen einen in der Spielkultur unter ihm stehenden Gegner errungen sein, gibt uns neue Hoffnung

Die übrigen Meisterschaftsspiele brachten mit einigen wenigen Ausnahmen Favoritensiege. Die Ergebnisse lauten:

Fortuna Leipzig—Chemnitzer Ballspiel-Club 8 : 0 (0 : 0).
Dresdener SC.—Concordia Plauen 4 : 1.
Preußen Langensalza—Spielvereinigung Erfurt 8 : 0.
VfL. Zwickau—Viktoria Lauter 7 : 1.
SC. Oberlind—Wacker Gera 8 : 0.
Viktoria Zerbst—Hertha Wittenberge 5 : 2.

*

Die Runde der Zweiten

In der Runde der Zweiten wurden gestern folgende Ergebnisse erzielt:

SC. Erfurt—VfB. Pößneck 4 : 0.
SC. 04 Sonneberg—VfL. Meiningen 2 : 1.
Cricket Viktoria Magdeburg—SC. 99 Seltzwedel 6 : 1.
Preußen Chemnitz—Spielvereinigung Dresden 5 : 4.
Olympia-Germania Leipzig—Preußen Greppin 6 : 2.
BC. Sangerhausen—Spielvereinigung Thale 04 5 : 1.
Spielvereinigung Falkenstein—VfB. Glauchau 5 : 1.

*

Die nächsten Spiele.

Am Sonntag, den 21. März, finden folgende Spiele statt:

In Dessau: Auf dem 96er-Platze Viktoria Zerbst—Sportfreunde Halle. Schiedsrichter Schmidt-Zeitz.

In Wolfen: Auf dem W.-Ol-Platz Preußen Langensalza—SC. Oberlind. Schiedsrichter Machenall-Magdeburg.

In Riesa: Auf dem Riesaer SV.-Platz Riesaer Sportverein gegen Fortuna Leipzig. Schiedsrichter Hause, Groß-Röhrsdorf.

In Dresden: Auf dem Ringplatz Dresdener SC.—VfL. Zwickau. Schiedsrichter Bimmermann 99 Leipzig.

Die Runde der Zweiten:

In Magdeburg: Auf dem 96er-Platze Cricket Viktoria—BC. Sangerhausen. Schiedsrichter König-Halle ausgetragen.

In Erfurt: Auf dem Borussia-Platz Sportklub Erfurt gegen 04 Sonneberg. Schiedsrichter Rühle 99 Merseburg.

In Chemnitz: Auf dem CBC.-Platz Preußen Chemnitz—SV. Falkenstein. Schiedsrichter Wolf 99 Dresden.

In Leipzig: Auf dem TuRV.-Platz Olympia-Germania Leipzig gegen Schwarz-Gelb Weißenfels. Schiedsrichter Zäckel-Dresden 06.

Die Spiele beginnen um 3 Uhr.

*

Die letzten Verbandsspiele

VfL. Merseburg schlägt Halle 96 abermals 3 : 0

Die Wiederholung des Resultats vom ersten Spiel wirkt nach der „denkwürdigen" Protestgeschichte wie ausgleichende Gerechtigkeit. Immerhin brachte dieses zweite Spiel manch recht bemerkenswerte Aufschlüsse. Einmal ist die 96er-Mannschaft nicht mehr das, was sie einst gewesen ist, sie war auch lange nicht so gut, wie bei der ersten Begegnung; zweitens kann die Sturmreihe des VfL. nach ihren gestrigen Leistungen so nicht bleiben, denn es fehlt ihr in der neuen Aufstellung an der nötigen Schießkunst und Übersicht, und drittens erlebte Kagemann als Sturmführer der 96er ein glänzendes Fiasko. Er spielte häufig eine klägliche Figur und mußte kurz vor Schluß wegen Unfairnes sogar aus dem Felde. Die Hallenser werden gut daran tun, ihren Kagemann weiden ins Tor zurückzunehmen, denn nach seinem Merseburger Debüt fehlen ihm zu einem wirklichen Sturm-Führer sehr viele Fähigkeiten, zunächst wenigstens nach!

Dem VfL. Merseburg ist nach diesem abermaligen Siege der 4. Platz nun nicht mehr zu nehmen.

Das gestrige 3 : 0-Ergebnis gibt den Spielverlauf nicht gerecht wieder; die zahlenmäßige Ausbeute des Siegers wird den vorhandenen Chancen bei weitem nicht gerecht. Mit einem richtigen Durchreißen im Angriff wäre das Ergebnis für die Gäste verheerend geworden. Die über 1000 Zuschauer nahmen, anscheinend infolge der stark verurteilten Vorgeschichte des Kampfes, ungewöhnlichen Anteil an den Geschehnissen auf dem Felde, zumal es manchmal dort recht lebhaft herging. Auch Hörten gab es, doch sorgte der Schiedsrichter Rilius-Halle in jeder Phase für Einhaltung der vorgeschriebenen Grenze, war auch sonst dem Kampf ein gerechter, durchaus nicht pedantischer Leiter, was ihm vornehmlich die Gäste gern bestätigen werden.

Den Sieg errangen die Merseburger erst in der zweiten Halbzeit. Vorher blieb die Frage nach dem Ausgang lange offen. Wider Erwarten besaß der Sturm der Hallenser keineswegs die vermuteten Qualitäten, obwohl „Hans", Kagemann und Keller in ihm als treibende Kräfte fungierten. Aber Kagemanns völliges Versagen beurteilte den 96er-Sturm zur Unfruchtbarkeit. Der lange Repräsentative vermochte sich in keiner Lage durchzusetzen; ab und zu wohl gelang ihm eine lange Steilvorlage zu den Flügeln, aber das waren seltene Lichtblicke. Es mag sein, daß seine Nebenleute ihn nicht verstanden oder das Spiel zu stark auf ihn zugeschnitten war, aber als Entschädigung für seine mangelhafte Gesamtleistung kann das nicht gelten. Für ein Talent fehlte ihm zum mindesten jede Initiative, die nötige Schwungkraft, die anfeuern und mitreißen soll, mit einem Wort: der richtige Schmiß. Oft genug zog der Ruf „Gustav!" klagend über den Platz. Nun vermißte man zwar auch beim VfL. Merseburg den leitenden Kopf im Sturm, dafür aber stand hinter diesem eine Läuferreihe und eine Verteidigung, denen die Gäste nichts Ebenbürtiges entgegenzusetzen hatten. Das wurde für Merseburg der Grundstock zur schließlich übermächtigen Offensivhandlung. Ihr Umsatz in Tore war beim besten Willen und trotz größter Aufopferung der 96er-Hintermannschaft auch bei nicht vollendeten Stürmerleistungen Merseburgs nicht abzuwenden. Tore mußten fallen. Sie fielen reichlich spät, auch war ein Handelfer dabei, aber sie waren längst verdient. Beifallsfreudig war das Publikum bei den hervorragenden Paraden beider Torhüter, von denen der junge Hallenser Grünwald (Buschendorf war tatsächlich nicht aufgestellt worden) einen großen Tag hatte. Bei dieser Besetzung hatten die Hallenser eine sehr glückliche Hand. Schent verteidigte sein Heiligtum mit Ruhe und Sicherheit, wobei ihm bei einem Ausflug in die vorderen Regionen der gewiß sehr seltene Fall passierte, daß er einen Schuß aufs Tor mit dem Kopfe parieren mußte, da er sich außerhalb der 16-Meter-Markierung befindet. Bis zur Pause war der Kampf nach kurzer Überlegenheit der 96er im Anfang ziemlich ausgeglichen, ohne daß es zu Torerfolgen kam. Als dann aber der VfL. Wind und Sonne als Bundesgenossen befam, war es aus mit der Hallenser Lutein. Schon nach 3 Minuten lag Merseburg nach einem Drehschuß von Kolb in Führung. Immer überlegener wurden nun die Blau-Weißen, zuletzt kam es zu regelrechten Umklammerungen der Gäste, aber erst wenige Minuten vor Schluß kam es durch Elfmeter, den Gliesmann sicher verwandelte, zum zweiten und gleich darauf bei einer überaus schwierigen Abwehr Grünwalds, wobei ihm der Ball entschlüpfte, durch Entschlossenheit Sanders zum 3. Tor.

Während beim Siege die gesamte Hintermannschaft und Deckung wieder glänzend im Schwung war, ragten bei den 96ern lediglich der Torwart und Donath, der unermüdlich und recht erfolgreich schaffte, über den Durchschnitt hinaus. Grüneberg war durch die große Unsicherheit seines Partners derart beanspruscht, daß seine sonst tadellose Abwehrarbeit einige Male nachteilig beeinflußt wurde.

Preußen I—Nietleben I 3 : 0

Trotzdem die Preußen noch zwei Mann Ersatz einstellen mußten, kamen sie doch zu einem verdienten Siege. Die Außenseiter, welche wußten, daß der Verbleib zur Ib-Klasse auf dem Spiele stand, gingen mit Einsetzung ihrer ganzen Körperkraft in den Kampf. Doch schon nach den ersten zehn Minuten, wo die Nietlebener bei der hiesigen Hintermannschaft auf einen festen Widerstand stießen, zweiten sie planlos und die bessere Spielkultur der Hiesigen trat zutage. Die Platzbesitzer werden immer mehr in ihre eigene Hälfte zurückgedrängt und stellten sich meist nur auf Abwehr ein. In der 27. Minute ging der Mittelstürmer nach rechts, gab eine Flanke und der Linksaußen schoß unhaltbar ein. Der Halbrechte und Mittelstürmer ließen bis zur Pause noch zwei weitere Tore folgen. Mit 3 : 0 wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause war Nietleben sichtlich im Vorteil und wollte, nachdem es verschiedene Umstellungen vorgenommen hatte, mit aller Gewalt den Vorsprung einholen. Aber die Läuferreihe und Verteidigung der Hiesigen, in der auch der Ersatz seine Aufgabe zur Zufriedenheit löste, warf sich dem Gegner immer wieder entgegen und verhinderte jeden Erfolg. Als dann die Preußen wieder im Vorteil waren, und die Platzbesitzer einsahen, daß sie an der Niederlage nichts mehr ändern konnten, ließen sie sich mehrmals zu unsportlichem Benehmen hinreißen, was der Schiedsrichter gezwungenermaßen zehn Minuten vor Schluß durch Abbruch des Spieles ahndete.

Die II. Mannschaft unterlag der gleichen Elf von Nietleben mit 4 : 2. — Auch die III. Mannschaft hatte gegen Germania II mit 2 : 1 das Nachsehen, während die 1. Jugend über 99 I. Jugend mit 1 : 0 die Oberhand behielt.

*

Verbandsspiele des Sportvereins 99.

99 Jun. schlugen Bayna Jun. sicher mit 6 : 0; 99 Jugend unterlag dagegen gegen Preußen Jugend 0 : 1. Die Knaben kamen in ihrem letzten Verbandsspiel kampflos zu den Punkten, da Zauchstädt nicht antrat. Die Elf hat damit wiederum die Meisterschaft der Knaben-Ib-Klasse in überlegener Weise errungen.

*

VfL. Merseburg Meister der Juniorenklasse?

Endgültig entschieden zwar ist sie noch nicht, die Juniorenmeisterschaft. Aber der gestrige 3 : 1-Sieg des VfL. über seinen bisher gefährlichsten und stärksten Gegner Röthchen hat ihm das Hauptfindernis aus dem Wege geräumt. Mit 8 Punkten im Vorsprung und nur noch 2 ausstehenden Spielen sollte den Merseburgern der erste Platz kaum noch ernstlich streitig gemacht werden können.

*

Gesellschaftsspiele

Sportv. 99—TuR. Weißenfels 4 : 3 (3 : 3)

Trotz reichlichen Ersatzes — es fehlten Berische, Rotburg und Dr. Teutloff — gelang es dem Sportverein, abermals über den Saale-Elstergaumeister die Oberhand zu behalten. Allerdings mußte der gestrige Sieg angesichs schwer erkämpft werden, zumal da die hiesigen einen großen Teil der Spielzeit mit unvollständiger Mannschaft durchhalten mußten, was naturgemäß ihr Spiel stark beeinträchtigte. Während vor der Pause schon Nummel für eine volle Viertelstunde ausscheiden mußte, fehlte ihnen dann in der letzten Hälfte der zweiten Halbzeit Planert, der infolge einer alten Verletzung nicht mehr mitum konnte. Daß es ihnen trotz allem und noch dazu auf solch ungewohntem Gelände, wie es der Schlachtplatz der Weißenfeser für sie darstellt, noch in den letzten Minuten gelang, den Sieg herauszuholen, ist ein Verdienst ihrer Stürmerreihe, die sich von Spiel zu Spiel besser zusammenfindet und in deren Aktionen heute eine Wucht liegt, die jeden ihrer Angriffe ungemein gefährlich werden läßt. Vor allem ist es hier Prödel, der nach vorn reißt. Er verschaffte auch gestern bereits in der 3. und 8. Minute — gerade noch eine knappe Führung, dann aber gab er seinen Vorlage Büttners — den 99 ern die beiden ersten Erfolge, um sich dann allerdings einer besonders aufmerksamen Bewachung durch den hervorragenden Mittelläufer des Platzbesitzers zu erfreuen. Hatten die Hiesigen in der ersten Viertelstunde ganz deutlich mehr vom Spiel gehabt, so wurde der Kampf nach bis zur Pause vollkommen offen, da auch die Weißenfeser langsam in Schwung kamen. Ihrer auf vollkommen sicher und äußerst genauer Kombination beruhenden Spielweise fehlte jedoch fast völlig der Drang nach vorn, den die 99er-Elf zeigte. Zwar kamen sie Mitte der ersten Halbzeit kurz hintereinander gleichfalls zu zwei Toren und damit zum Ausgleich, aber nur wenige Minuten später brachte ein Handelfmeter, der von Hertling verwandelt wurde, den Hiesigen abermals das Führungstor, den allerdings noch vor dem Wechsel durch einen Schuß des gegnerischen Mittelläufers aus dem Hinterhalt wiederum der Ausgleich für Weißenfels folgte. Nach der Pause zeigte der Spielverlauf dann zunächst im wesentlichen kein anderes Bild. Flotte Angriffe beider Stürmerreihen brachten beiden Hintermannschaften reichliche Arbeit und schufen vor den Toren manche kritische Situation. Erst als beim Sportverein Planert ausgeschieden war, wurde der Platzbesitzer seldüberlegen und konnte sich eine Zeitlang vorn 99er-Tore festsetzen, ohne allerdings dank prächtiger Arbeit des Schlußdreieck der Hiesigen und infolge fehlenden Schußvermögens seiner Stürmer zu Erfolgen zu kommen. In den Schlußminuten setzte dann aber der Sportverein noch einmal zu einem kräftigen Endspurt an, der ihm durch einen Fernschuß Büttners, der unter den Torwart der Weißenfeser sindurchlief, den Netz ging, den vierten Treffer und damit den heiß erkämpften Sieg brachte. —

Weitere Privatspiele von Saalegauvereinen.

Wacker Halle hatte mit seiner Reise nach Dresden keinen Erfolg. Der Ermeister unterlag gegen Gutsmuts mit 1 : 4. Es ist dabei aber wohl zu berücksichtigen, daß die Dresdener zur Zeit hervorragend in Form sind.

Borussia schlug in Halle Favorit hoch mit 6 : 1, woraus deutlich die stetig steigende Form der Borussen, die Zuwachs erhalten haben, zu ersehen ist. Die Rothosen dagegen scheinen sich in einer neuerlichen Krisis zu befinden.

98 Halle—Sportverein Riesa 2 : 1.

ein Ergebnis, mit dem der Sportverein sich für seine Meißenfelser Niederlage in der Vorrunde rehabilitiert hat, denn Riesa ist heute mittelbeutsche Klasse. Leider handelt es sich hier nur um ein Privatspiel.

Deutsche Turnerschaft

Werbeabend des Turn- und Sportvereins Neu-Rössen

Der „geistige" Mensch von heute denkt noch immer etwas verächtlich über die Sieger der Wettkämpfe und des sportlichen Wettkampfes, er gönnt ihnen die silbernen Kannen und Geschenke, deren Geschmack noch ein wenig von gestern ist, aber er weiß nicht, daß in der Stille der turnerischen Arbeit ein Neues entsteht: ein Mensch, stark, geschmeidig, trainiert, mit ebensoviel Gestalt der Seele wie des Leibes. — Das wurde deutlich in dem Werbeabend des Turn- und Sportvereins Neu-Rössen, in allem: in dem Vortrage des Herrn Dr. Kersten über „Körperkultur", in dem Film vom Hermanns-Lauf und den Übungen der Turner. „Körperkultur." Ein langer Weg war es, ehe dem Menschen bewußt wurde, daß Leib und Seele zusammengehören, Gleichklang sein sollen. Die Harmonie von Leib und Seele wurde zum ersten Male von den Griechen angestrebt, körperliches und seelisches Leben waren vom Staate geordnet. — Das deutsche Mittelalter aber bedeutete den Verlust dieses körperstrohen Lebens, es verzerrte den Menschen bis zur Askese, alles galt dem Geist. — Heute noch hängen manche an dem mittelalterlichen Vorurteilen, wenn sie sagen, die Zeit des Turnens sei für die Bildung „verloren". Wir brauchen nicht so sehr Verstandesbildung, als Charakterstärke, Idealismus! Das aber ist bestes Ziel des Turnens. — Immer noch hängen viele Sportler an der zahlenmäßigen Beurteilung des Geleisteten, an der Rekordjägerei; Athletenium wird gezüchtet, Dressur körperlicher Fähigkeiten. Es handelt sich nicht darum, Ehrenurkunden und Geschenke zu erhalten (obgleich Wettkampf notwendig ist), sondern ein entschlossener Mensch zu werden mit hingabebereitem Herzen, der Leib soll das reine, stählerne Gefäß der köstlichsten Seele sein. Von diesem Gesichtspunkte aus werden Spielpläne und tägliche Turnstunden gefordert. Es ist falsch, wenn Lehrer sagen, daß nach diesen Turnstunden Ermattung eintrete; werden die Übungen nach der Kraft der Kinder aufgebaut, wird größere Frische Ergebnis sein. — Allmählich wird so ein Typ des deutschen Sportmanns kommen — ein Mensch auf dem Höhepunkt seiner Kraft, energisch, gerecht. — Daran fehlt noch viel.

Haben wir Körperpflege nötig? Die Naturvölker leben in ständiger, abhärtender Berührung mit Luft, Licht und Wasser, uns, die wir in Städten leben, ist das verloren gegangen. So müssen wir Körperpflege, die Grundlage alles andern, treiben. Jeder muß bestrebt sein, so trostvoll zu werden, wie er kann, er ist es den kommenden Geschlechte schuldig. Nach die Schwachen sollen turnen, die beute ängstlich sind, man könnte über sie lachen. Sie sollen in besonderen Gruppen Übungen turnen, die ihrem Kräftemaß entsprechen. —

Körperpflege ist Grundlage für Körperkultur. Der Vortragende gab noch einige praktische Ratschläge für Körperpflege: tägliche Waschungen, Abreibungen, kalte Duschen, gymnastische Übungen, Luftbad.

Welche Freude war es nun, ein wenig von der Verwirklichung dieser Gedanken zu sehen in dem Film und in den Übungen der Turner. 136 988 Turner und Turnerinnen liefen in 73 Nebenläufen und 16 Hauptläufen, um die 50. Wiederkehr des Jahres zu feiern, in dem das Hermannsdenkmal entstand. Fast 5000 Kilometer wurden zurückgelegt. Aus dem Norden, Helgoland, Sorkum, durch Jüt und Ostse schwammen die Läufer, ihre Urkunden weiterzugeben, aus dem Osten, Tannenberg, Danzig, Saßnitz auf Rügen, Schlesien, aus dem Saargebiet — woher kamen die Läufer nicht, um zu feiern: den Sieg des deutschen Turngedankens, den Gedanken deutscher Einheit. Im Schatten der Dome von Köln, Aachen, an den Denkmälern von Altenbrak, Porbmer, Körner begannen Läufe, von der Zugspitze und Schneekoppe ins Tal, bis die Läufer der letzten Strecken am Denkmal eintrafen, Kundgebung, wie sie machtvoller nicht sein konnte. — Die Aufnahmen waren vortrefflich, schöne Landschaftsbilder umrahmten die Sportbilder. Die Läufer von Rössen führten darauf Übungen vor, hymnatischer, schlanke Gestalten mit geschmeidigen Bewegungen. Es wurden vorbereitende Übungen zum Lauf, ferner gymnastische Übungen nach Niels Buth gezeigt. Wie balte sich der Leib zusammen, um dann in befreiendem Schwung aufwärts zu schießen; Freude, das alles zu sehen. Der Werbeabend ist glänzend gelungen. —

Beim Anblick der schlanken Kämpfer kommt mir der Gedanke an die Landschaft von Olympia. Es gälte, ein neues Olympia zu schaffen, dessen Sinn es wäre, das Trennende zu überwinden, das Einigende vor den Augen des ganzen Volkes sichtbar zu machen, dessen Ideal der junge erzgegossene Kämpfer ist. Der Gedanke von Olympia war der Friede der Bruderstämme. In diesem Sinne hat die Turnerschaft nationale Aufgaben.

*

Handball D. T.

MTV.—TV. Giebichenstein 0 : 3 (0 : 0).

Beide Mannschaften standen sich am Sonntag ersatzgeschwächt im Pflichtspiel gegenüber, und führten im wahrsten Sinne des Wortes ein prächtiges Werbespiel vor, was nicht zuletzt der sehr guten Leistung des Unparteiischen Drumm (FTV.) zuzuschreiben war. Man kann getrost behaupten, die Meisterschaft liegt in den Händen der sympatbischen Giebichensteiner am sichersten. GTV. schlug auch gestern wieder ein äußerst scharfes Tempo an, und hoffte dadurch zu schnellen Erfolgen zu kommen. Doch der MTV. paßte sich diesem schnell an, und ununterbrochen wogte der Kampf hin und her.

Nach der Halbzeit zunächst dasselbe Bild, bis es GTV. in der 40. Minute gelingt, die Führung an sich zu reißen, und kurz darauf wird Nr. 2 gemeldet. Man muß bei den Mädchenturnern bald feststellen, daß die durch den eingetretenen Ersatz bedingte Umstellung die Mannschaft arg hemmt. Sie kann das vom GTV. in der Schlußminute geworfene dritte Tor nicht mehr verhindern.

Die II. Mannschaft des MTV. erlitt in einem Freundschaftsspiel gegen die gleiche Mannschaft des TV. Germania Weißenfels eine 6 : 0-Niederlage. Sie gab in der ersten Halbzeit einen ebenbürtigen Gegner ab (1 0), wurde aber in der zweiten Halbzeit ein Opfer des Tempos. Der Torwart verhinderte eine größere Niederlage.

*

Hockey

99 I schlägt 98 I Halle 6 : 2 (3 : 2).

Nicht ganz erwartet kommt uns das obige Resultat, denn in Hallischen Zeitungen hatte man einen sicheren Sieg der 98er vorausgesagt. Um so erfreulicher diese Überraschung. Der Sieg war in dieser Höhe vollauf verdient. 98 erreichte lediglich in den ersten zehn Minuten durch den bekannten Eifer das Führungstor und einige Ausgeglichenheit im Spiel. Dann setzte sich aber die größere Spielerfahrung und Technik der Hiesigen mehr und mehr durch und führte bald zum ausgleichenden Tor durch den Mittelstürmer, der bis zur Halbzeit noch zwei weitere Tore eindrückte. Ein nicht rechtzeitiges Eingreifen gab 98 Gelegenheit zu einem zweiten Tor, das einen Halbzeitstand von 3 : 2 für 99 ergibt.

Nach der Pause ist 99 vollständig überlegen und schnürt den Gegner in seiner eigenen Hälfte ein. Es entwickelt sich nunmehr ein äußerst flottes Spiel, währenddessen 99 den lasch gewordenen 98ern noch drei Tore in ungefähr regelmäßigen Abständen in die Maschen jagt. Der Schlußpfiff trennte beide Vereine mit dem erwähnten Ergebnis. Die Spielweise der 98er entäuschte sehr. Sie zeigten, außer den ersten zehn Minuten, es ist ganz einfacher Technik aufgebautes Spiel, das die Hiesigen noch nicht einmal zur Entfaltung ihres Könnens zwang. 99 befriedigte in seinen Stürmerleistungen. Die Hintermannschaft nahm das Spiel zu sehr von der leichten Seite, ohne dies wären beide Tore nicht gefallen. Nicht befriedigen konnten die Hallischen Schiedsrichter.

*

Semmering-Schachturnier.

In der vierten Runde des internationalen Schachturniers im Hotel Panhans siegte Aljechin als Nachziehender in einer sizilianisch eröffneten Partie nach kurzem Kampf über Rosselli. Janowski gewann im Endspiel gegen Kmoch. Rubinstein gewann eine unregelmäßig eröffnete Partie nach Tarrasch.

Im übrigen war ein Tag der Remispartien. Stand nach der vierten Runde: Mizuguwitsch, Tartakower 3½, Janowski, Spielmann, Rubinstein, Vidmar 3, Gilg, Vajda 1½, Tarrasch 1½ (1), Aljechin 2, Michel 1½, Grünfeld 1, Yates 1 (1), Davidson 1, Reti ½ (2), Treybal ½ (1), Rosselli 0.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260315-10/fragment/page=0005

Industrie-Handel-Wirtschaft

Die Verteuerung der Welthandelswaren gegen 1913

Die Verteuerung der Welthandelswaren, die in den letzten 12 bis 13 Jahren eingetreten ist, hat zwar ihren Kulminationspunkt schon Anfang des Jahres 1925 erreicht, um dann sich langsam aber stetig wieder zu senken, aber trotz dieser Tendenz der sinkenden Preisnotierungen liegen auch heute noch die meisten Rohstoffpreise weit über den Preisen des Jahres 1913. So weist der Weizenpreis mit mehr als 130 Prozent Steigerung gegen 1913 einen sehr hohen Stand auf, wobei Preisschwankungen von 20—40 Prozent nichts Seltenes sind. Demgegenüber fällt besonders die große Preisspanne zwischen Roggen und Weizen auf, die zur Zeit 80 Prozent ausmacht, und die wohl letzten Endes auf die großen europäischen Roggenernten zurückzuführen ist. Unter den Kolonialwaren fällt besonders der Preis des Kaffees auf, der ebenso wie der für Tee und Reis trotz aller Abschwächungen noch immer 110 Prozent über den Vorkriegsnotierungen liegt. Dagegen weisen die Fette nur leichte Steigerungen auf, Zucker notiert sogar unter dem Friedenspreis. Die Faserstoffpreise sind gegenüber der Friedenshöhe um 40—90 Prozent gesteigert worden. Unter den Metallen fällt besonders die starke Steigerung des Bleipreises auf, der 117 Prozent höher lag. Platin verteuerte sich sogar um 185 Prozent. An der Verteuerung der Metalle hat allein das Kupfer nicht teigenommen, dessen Preis sogar um 6 Prozent unter den Vorkriegspreis gesunken ist. Wenig schwankende Notierungen hat während der letzten Jahre Terpentin aufgewiesen, dessen Preisspanne zwischen den Vorkriegs- und Nachkriegspreisen die Höchststiffer von 112 Prozent erreicht hat. Auf dem Gummimarkt ist dagegen wohl vor allem infolge des Kampfes Amerikas gegen die ausländischen Rohstoffmonopole und insbesondere gegen das englische Gummimonopol eine starke Reaktion eingetreten, die das Sinken der Gummipreise um 30 Prozent unter die Vorkriegspreise verursacht hat. Fast gleich geblieben ist sich von allen Rohstoffen allein der Goldpreis, für die nächsten Jahre rechnet man vor allem im Hinblick auf den übermäßigen Goldvorrat Amerikas mit einer stärker einsetzenden Nachfrage nach Gold, die dann ein Steigen des Goldpreises und damit zugleich automatisch ein allmähliches Sinken der Rohstoffpreise zur Folge haben muß.

+ **Geld zum Medio sehr flüssig.** Der Medio scheint diesmal spurlos am Geldmarkt vorübergehen. Der Zufluß von Auslandsgeld hat an den letzten Tagen weiter zugenommen, so daß die geringe Nachfrage für Geld zu Prolongationszwecken völlig in den Hintergrund tritt. Tagesgeld war in besonderen Fällen auch unter dem bisherigen Satz, der sich zwischen 5 und 6½ Prozent bewegte, erhältlich. Dagegen dürfte dies in bezug auf Monatsgeld, das man unverändert zwischen 6½ und 7½ Prozent nennen hörte, kaum der Fall gewesen sein. Die Mehrzahl der Geldsuchenden erhielt zu 7 Prozent. Die Liquidationskasse A.-G. sieh wieder Geld von Medio März bis Medio April zu 6½ Prozent an ihre Mitglieder aus. Der Privatdiskont wurde für beide Sichten 5 Prozent gelassen. Hauptkäufer bleiben die Stellen, die öffentliche Gelder verwalten. Gleichzeitig lagen Kaufaufträge für Bankakzepte aus dem Auslande vor, die indessen wegen Materialmangel nicht ausgeführt werden konnten. Aus Frankfurt a. M. wird uns Scheckankauf 5½ Prozent gemeldet.

+ **Erhöhung der Zuckerpreise.** Die mehrfach von uns behandelten Bestrebungen zur Erhöhung der Zuckerausfuhr werden nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung des inländischen Marktes bleiben. Da die deutschen Zuckerpreise augenblicklich über Weltmarktpreise liegen, ist ein Export nur dann möglich, wenn eine künstliche Verbilligung der Ausfuhrware vorgenommen wird. Um diese zu ermöglichen, hat sich, wie die „B. Z." von gut informierter Stelle erfährt, die neugegründete Zuckerausfuhr-Vereinigung entschlossen, eine entsprechende Erhöhung der Inlandszuckerpreise vorzunehmen. Demzufolge mußte in der vorgestrigen Sitzung der Notierungskommission des deutschen Nahrungsmittel-Großhandels der Großhandelszuckerpreis bereits um 50 Pfennig je Zentner erhöht werden, da am Tage zuvor die Zuckerfabriken ihre Forderungen um 1 Mark heraufgesetzt hatten. Bei den Maßnahmen der Zuckerindustrie handelt es sich um eine alte Methode, die in Vorkriegszeiten von allen zuckerproduzierenden Staaten Europas angewandt wurde, und die schließlich zu der Brüsseler Zuckerkonvention führte. Man wird daher den weiteren Verlauf der Dinge scharf im Auge behalten müssen, da die letzten Konsequenzen einer Ermäßigung der Ausfuhrpreise auf Kosten der Inlandsforderungen noch gar nicht zu übersehen sind.

Konkursnachrichten

Abkürzungen: Af. = Anmeldefrist; Wt. = Wahltermin; Prst. = Prüfungstermin; Offa. = Offener Arrest mit Anmeldefrist; GlB. = Gläubigerversammlung; Berstl. = Berichtstermin; GAuf. = Geschäftsaufsicht.

Aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Jena.

Weimar: Fkm. Arno Schreiber, GAuf. angeordnet; Fa. Rösch & Kaiser, und Fkm. Kurt Rösch und Fkm. Artur Kaiser, Af. 25. 3., Prst. 1. 4.; Fa. Wäschefabrik Erich Heinze, GAuf. angeordnet. — Rudolstadt: Brüder Walter und Georg Langhammer, Af. 15. 3., Prst. 26. 3. — Frankenhausen: Kfm. Georg Leibel, GAuf. angeordnet. — Apolda: Fa. Biechele & Handte A.-G., GAuf. angeordnet; Mitgenossenschaft Apolder Kolonialwarenbörse, e. G. m. b. H., Af. 25. 3., GlB. u. Prst. 1. 4.; Aug. Keil, Af. 25. 3., Prst. u. GlB. 1. 4. — Gehren: Konsum-Verein für Wildenspring e. G. m. b. H., GAuf. angeordnet. — Grenzhausen: Antoinette verw. Katsch geb. Kemp, GAuf. angeordnet. — Meiningen: Fa. Bach & Graf, GAuf. angeordnet; Fa. Alexander Göliper, GAuf. angeordnet. — Schmölln: Schwölmer Ührengehäuse-Fabrik Klaus & Co., Af. 31. 3., Prst. 14. 4. — Salzungen: Fkm. Richard Gef. Schweing, Af. 31. 3., GlB. u. Prst. 12. 4. — Gotha: Fa. Louis Lindemann, Af. 3. 4., GlB. u. Prst. 13. 4.

Aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg.

Nordhausen: Kfm. Rudolf Kalischke, GAuf. angeordnet. — Weißenfels: Kfm. Richard Rauch, GAuf. angeordnet; Schuhfabrikant Hugo Burkhart, GAuf. angeordnet; Fa. Weißenfelser Aluminiumwaren-Fabrik, P. Lindner & Co., Leißling a. S., GAuf. angeordnet; Fa. Alois Reinisch, GAuf. aufgehoben; Schuhfabrikant Oskar Seifert, GAuf. aufgehoben. — Merseburg: Kfm. Linus Peters, Af. 30. 4., Prst. 10. 5. — Naumburg a. S.: Kerzenfabrik Naumburg a. S., G. m. b. H., GAuf. angeordnet. — Schönebeck: Anna Nehrkorn, GAuf. angeordnet. — Zeitz: Kraftfahrzeugmeister Max Schennig, Af. 7. 5., Prst. 18. 5. — Halle a. S.: Baumeister Georg Körber, GAuf. angeordnet; Kfm. Willy Krüger, Af. 24. 4., Prst. 5. 5.; Ehefrau Julia Leichnitzki, Af. 15. 4., Prst. 24. 4. — Torgau: Kfm. Wilhelm Störling, GAuf. angeordnet. — Delitzsch: Paul Zeising & Co., Freiroda, Af. 22. 3., GlB. u. Prst. 31. 3.; Weidenschälereibesitzer Reinhold Krüger, Af. 1. 5., Prst. 15. 5.

Erwerbsgesellschaften

Mitteldeutsche Zigarettenfabrik, A.-G., Halle a. S. über die Höhe der Dividende, die auf 8 Prozent geschätzt wurde, ist bei der Verwaltung noch nichts bekannt. Im Vorjahre verteilte die Gesellschaft 5 Prozent. Angesichts der heutigen Wirtschaftslage erscheint es jedoch fraglich, ob die Höhe dieser Dividende für 1925 erreicht oder überschritten wird.

Vereinigte Pfeifen- und Zigarettenspitzenfabriken, A.-G., Tabcrz (Thür.). Das abgelaufene Geschäftsjahr schließt, wie verlautet, nach Vornahme der regulären Abschreibungen mit einem kleinen Reingewinn ab, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Eine Dividende wird daher nicht verteilt werden.

Die Geschäftsaufsicht der Kuxkrollfabrik Kurt Krisp, Groß-Salze bei Magdeburg, wurde am 19. Febr. angeordnet. Bis zum 12. März hatten von etwa 1000 Gläubigern mehr als 1200 dem Vergleichsvorschlage zugestimmt, wodurch dieser als angenommen gilt.

Die Kuxkrollfabrik wird daher seine Verlängerung der Geschäftsaufsicht, sondern gleich die Einleitung der Vergleichsverhandlungen beantragen.

Die insolvente Schuhfabrik Gebr. Steinbrecher in Weißenfels unterbreitet ihren Gläubigern einen Vergleichsvorschlag, wonach alle Forderungen bis einschließlich 500 RM voll bezahlt werden. Die übrigen Gläubiger erhalten 40 Prozent in Raten.

Kapitalserhöhung der Ver. Glanzstoffwerke A.-G. Elberfeld. Die Gesellschaft wird ihre Dividende auf 15 Prozent festsetzen und gleichzeitig eine Kapitalerhöhung um 12 auf 42 Millionen Mark vorschlagen. Von den neuen Aktien sollen 5 Millionen Mark im Verhältnis 1:6 den Aktionären zu 110 Prozent angeboten werden, während der Rest von einem ausländischen Konsortium zu etwa 200 Prozent übernommen wird.

8 Prozent Dividende in der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken. Den Aufsichtsräten der Gemeinschaftsbanken soll vorgeschlagen werden, die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent gemäß der Gemeinschaftsverfassung gleichmäßig für alle Gemeinschaftsbanken in Antrag zu bringen.

Westfälische Kakao- und Schokoladenfabrik A.-G. Wernigerode. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß und die vorgeschlagenen Satzungsänderungen. Verlust 484 121 M. Die Beteiligung bei der Paul Robert Wichmann A.-G. in Hamburg war mit einem Verlust von etwa 300 000 M. abzuziehen. Der Bau einer neuen Kraftzentrale konnte, um die bedeutende Anzahlung nicht verfallen zu lassen, durchgeführt werden und ist inzwischen fertiggestellt. Die Anlage arbeitet mit erheblicher Kostenersparnis. Das Akzeptkonto hat sich gegen den 30. Juni 1925 um über 100 000 M. verringert. Die Gesellschaft ist trotz der ungünstigen Wirtschaftslage imstande gewesen, ihre Verpflichtungen prompt zu erfüllen.

Waggonfabrik A.-G. in Uerdingen-Rheydt. Trotz des fast gänzlichen Ausfalls von Aufträgen der Reichsbahngesellschaft, der überaus gedrückten Preislage und der ungeheuren Belastung durch Steuern und soziale Abgaben, konnten im Geschäftsjahre 1924/25 die Unkosten einschl. der üblichen Abschreibungen gedeckt werden. Ein Gewinn wurde nicht erzielt, so daß auch keine Dividende verteilt werden kann (s. V. 5 Prozent). Im laufenden Geschäftsjahr ist das Werk bis in den Sommer hinein mit Auslandsaufträgen sowie mit Aufträgen auf seine Spezialartikel (Ringsedern und Reibungspuffer) gut beschäftigt, jedoch sind die Preise weiterhin zum großen Teil ungenügend.

Neue Wirtschaftsliteratur

◊ **Die Einkommensteuererklärung 1926** nach dem neuen Einkommensteuergesetz. Mit Musterformularen in Zweifarbendruck, ausgefüllt und für die Praxis ausführlich erläutert von Dr. Koppe, Rechtsanwalt. Preis 3.20 M. 87 Seiten. 1926. Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W. 10, Wien I. — Die erste Einkommensteuererklärung nach dem neuen Einkommensteuergesetz ist, abgesehen von den wenigen Fällen der sogenannten Herbstveranlagung, jetzt in der Zeit vom 11. bis 27. März abzugeben. Durch diese Steuererklärung wird das ganze Kalenderjahr 1925 nochmals revidiert, wobei die bereits geleisteten Vorauszahlungen verrechnet werden. Gerade zur rechten Zeit kommt deshalb die vorliegende Broschüre aus der Feder des bekannten Spezialschriftstellers Rechtsanwalt Dr. Koppe, der in schematischer Weise hier auf gedrängtestem Raume alles das zusammenträgt, was der Steuerpflichtige zur richtigen Ausfüllung seines Steuererklärungsformulars braucht. Der Aufbau des Werkes ist außerordentlich glücklich, es werden nämlich die amtlichen Formulare in Zweifarbendruck ausgefüllt und Frage für Frage erläutert. Das Werk ist für die Praxis infolgedessen ganz hervorragend geeignet.

Dividenden

A. Schaffhausenscher Bankverein A.-G. in Köln: 10 Prozent auf 25 Millionen Mark Kapital.

Komenger Brauerei A.-G. in Kamenz: 15 Prozent (i. V. 12½ Prozent).

Gerling-Versicherungs-Konzern: 10 Prozent.

Devisen, Börsen, Märkte

Amtliche Devisenkurse vom 15 März 1926

(In Reichsmark).

Ohne Gewähr	Heute Geld	Vorg. Geld	Ohne Gewähr	Heute Geld	Vorg. Geld
Buen Aires 1 Peso	1.610	1.658	Jugoslawien 1000 Din	7.368	7.382
Japan 1 Yen	1.94	1.900	Kopenhagen 100 K.	110.26	110.24
Konstantinop. 1 Pfd	2.175	2.18	Lissabon 100 Escudos	21.25	21.255
London 1 Pf. Sterl.	20.391	20.391	Oslo 100 Kr.	91.59	91.55
Newyork 1 Dollar	4.196	4.196	Paris 100 Franken	15.17	15.23
Rio de Jan. 1 Milr.	0.61	0.608	Schweiz 100 Frank.	80.74	80.760
Amsterdam 100 G.	168.00	168.15	Sofia 100 Leva	3.02	3.025
Athen 100 Drachm.	5.84	5.79	Spanien 100 Pes.	59.03	59.09
Brüssel 100 Franken	18.28	19.040	Stockholm 100 Kr.	112.39	112.46
Danzig 100 Gulden	80.77	80.85	Budapest 100 T. Kr.	5.875	5.872
Helsingfors 100 U. M	10.548	10.554	Wien 100 Schilling	59.12	59.13
Italien 100 Lire	16.97	16.88			

Berliner Börsenbericht vom 15. März.

Die Nachrichten aus Genf haben das Vertrauen der Börse auf eine befriedigende Lösung der Schwierigkeiten nicht erschüttert. Infolgedessen eröffnete der Effektenverkehr in fester Stimmung mit vorliegenden Besserungen Für Montanwerte regten die Meldungen über das Zustandekommen eines internationalen Schienenkartells und über ein deutsch-französisches Eisenabkommen an. Vehorzugt waren Phönix, die um 2¼ Prozent höher einsetzten. Sonst herrschte im allgemeinen große Zurückhaltung. Das Interesse der Spekulation wandte sich Spezialwerten zu, die davon recht ansehnlichen Nutzen zogen. So Byt-Gulden um 2½ Prozent, dem Heyden um 4 Prozent, Rhenania gleichfalls um 4 Prozent höher.

Auch für Maschinenwerte herrschte vielfach gute Meinung. Berlin-Karlsruher Industrie gewannen 4 Prozent, Hansa Lloyd 2¾ Prozent, Motoren Deutz 3 Prozent. Von Metallwerten stiegen Union-Gießerei um 5 Prozent. Die Kursbewegung am Schiffahrts- und Bankaktienmarkte hielt sich zunächst in engem Rahmen. Schiffahrtsaktien tendierten recht ungleichmäßig und wurden im Verlaufe schwächer. Von Bankaktien waren Bank für Brauindustrie begehrt und gewannen 3½ Prozent. Deutsche Fonds lagen zunächst etwas fester, konnten sich aber späterhin nicht behaupten. Vertimmend auf die weitere Entwicklung des Verkehrs wirkte der starke Rückgang der belgischen und der französischen Banken. Nur die erwähnten Spezialpapiere konnten ihre Gewinne ziemlich behaupten. Goldhypothekenbriefe zogen weiter an. Die Gelbsätze veränderten sich nicht, Tagesgeld 5 bis 6½, Monatsgeld 6½ bis 7½ Prozent.

Leipziger Börse vom 13. März.

Der Verlauf der Sonnabendbörse brachte den Beweis dafür, daß man in Börsenkreisen trotz der vorliegenden wenig günstigen Nachrichten, namentlich hinsichtlich der außenpolitischen Lage, doch recht optimistisch gestimmt ist. Die Umsatztätigkeit hielt sich zwar allgemein im Rahmen des Wochenschlußgeschäfts, und einzelne der in der letzten Zeit stark bewegten Papiere mußten sich mehrprozentige Rückgänge gefallen lassen; immerhin war aber doch ein freundlicher Grundton unverkennbar, und das gesamte Kursniveau zeigte erhebliche Widerstandsfähigkeit.

Berliner Produktenmarkt vom 15 März 1926

(Notierungen in Reichsmark).

Für 1000 Kilo		Kl. Speiseerbsen	23.00—25.00
		Futtererbsen	19.00—21.00
Weizen, märk.	250 —254	Peluschken	20.00—21.00
Roggen, märk.	155—160	Ackerbohnen	20.00—21.00
Sommergerste	166—19.0	Wicken	23.00—25.50
Winter- und Futtergerste	138—152	Blaue Lupinen	11.50—12.50
Hafer, märk.	162—172	Gelbe Lupinen	14.00—14.50
Mais, loko Berlin	166	Seradella	26.00—29.00
		Heu	16.00—21.00
Für 100 Kilo		alte	21.00
Weizenmehl	32.50—36.—	Rapskuchen	14.50—14.70
Roggenmehl	22.75—24.75	Leinkuchen	18.20—18.50
Weizenkleie	10.10—10.20	Trockenschnitzel	8.30— 8.60
Roggenkleie	9.00— 9.20	Soja-Schrot	18.40—18.60
Raps, 1000 kg		Kartoffelstärke	
Leinsaat, 1000 kg		Kartoffelflocken	18.70—14.00
Viktoria-Erbsen	25.00—31.00	Rüben	

Leipziger Produktenbörse vom 13. März.

Weizen, inländischer 240—250; Roggen, inländischer 156—166; Sommergerste, inländische 190—210; Wintergerste 172—182; Hafer, inländischer 168—188; Mais, amerikanischer, runde 186—195; Mais, cinquantin 198—205; Raps 320—350; Erbsen (inl. Wift.) 240—282. — Die Preise verstehen sich für 1000 Kilo netto für Ware, prompt Parität Leipzig in Reichsmark. — Alle Notierungen bez. u. Br.

Börsen vom 13. März 1926.

Kurszettel.

Reichsmarkbisloni %

Mitgeteilt von der Commerz- und Privat-Bank

Berliner Börse

	Gold Sicht.	Gold Kurz	Vor. Kurz
Deutsche Anleihen.			
Dt. Goldanl. II. Stücke v. 85 Doll. 1—5	100.—	100.—	
dto. gr. Stck. v. 85 Doll. 10—1000	96.—	96.—	
Dt. Doll.-Schatzanweis. 8—13 % Dt. Reichsch. K 28 (für 1 Million)	99.65	99.65	
6 % Dt. Reichsanleihe (Kriegsanleihe)	0.38	0.39	
4 % dto.	0.37	0.37	
3½ % dto.	0.36	—.—	
3 % dto.	0.41	0.47	
Sparprämienanleihe	0.24	0.24	
4 % Preuß. Consols	0.37	0.38	
3½ % dto.	0.37	0.38	
3 % dto.			
4 % Sächs. Prov.-Anl.	0.90	1.00	
4 % dto.			
4, 3½, 3 % Landschftl. Central-Pfandbr.	13.90	14. —	
4, 3½, 3% Schles. landschaftl. Pfandbr.	11.—	11.20	
4½ % Bad. Anlihe-Obl. v. 19	3.65	3.68	
4½% Bonnerem.-Obl. v. 19	0.98	1.05	
4½% Dortch. & Bldm. Obl. v. 20	—.—	—.—	
5% Engelh.-Kr.-Obl. v. 22	0.50	0.30	
4½ % Hächster Farben Obl. v. 19	4.45	4.43	
6½% Ilse Bergb. O. v. 19	—	2.40	

4½% Schlesh. Bod. Obl. v. 20	—.59	—.61
6 % Dt. Zuckerrentenl.	11.70	11.80
5% Elektr. Ges. Mitteldt.	3.05	3.06
5 % Anhalt-Goldanl.	70.51	70.40
10 % Prov. Sachs. lib. Gold-Pfandbr.	99.50	99.50
5 % Prov. Sächs. lib. Roggen-Pfandbr.	5.60	5.50
5 % Sächs. Gold.-Anl.	75.—	75.—
5 % Zuckerbesitz Gold	76.—	77.—
Schiffahrts-Aktien		
Hamburg-Amerika	300	146.88	148.25
Hansa Dampf.	50	143.50	145.25
Nordd. Lloyd	40	138.75	138.50
Vereein. Elbschiffr.	40	36.—	36.50
Bank-Aktien.			
Berliner Handelsges.	100	132.25	133.6
Braunschweiger Bank	20	88.—	87.50
Commerz- u. Priv.-B.	60	111.—	111.
Darmstädt. und Nat.	100	130.25	130.—
Deutsche Bank	60	128.5	129.—
Diskonto Comm. Anl.	60	123.3	123.75
Dresdner Bank	20	112.—	116.75
Halle Bankverein	20	103.	103.25
Leipziger Cred.-Anst.	20	99.75	99.50
Reichsbank Ant.	100	157.50	158.50
Sächs. Bank		126.7	127.—
Wiener Bankverein		5.84	6.—
Brauerei-Aktien.			
Engelhardt-Brauerei	300	117.50	116.—
Schultz, Bakenhofer	20	148.50	150.50
Riebeck-Brauerei	200	100.	100.—
Tucher Brauerei		—.—	—.—

Industrie-Aktien.			
Bachener Spinnerei	50	—.—	—.—
B. A. G.	50	92.25	93.
Immenhofer Papier	50	114.—	112.75
Augs.-Nürnb. Masch.	200	68.—	67.50
Berliner Maschinen		9.36	9.36
Bayer Gemüsechemie		149.	150.—
Bebinger Walze	20	—.—	—.—
J. P. Bemberg	100	134.—	134.85
J. Berger Tiefbau	200	84.—	85.—
Bergmann Elektr.	100	84.—	84.75
Berliner Holzkomp.	100	67.50	67.75
Bin. Mülln. Schwartzk.	100	57.—	59.25
Beton und Monierbau	20	52.25	54.50
Bochumer Guß	50	96.—	98.—
Braunkohle u. Brikett	120	68.25	69.—
Charlottenburg. Wasser	100	83.—	82.—
Chem. Heyden	1000	59.50	60.25
Chem. Grünau elektrisch	40	124.—	124.86
Contl. Kautschuk	60	47.88	48.—
Deimler Motoren	80	84.—	84.75
Deutscher Gas		61.75	60.—
Dt. Atl. Telegraphen	60	41.50	44.—
Duckerhoff & Widm.	120	79.75	80.12
Dynam. Nobel	60	61.—	62.—
Eisenbah. Carlton	100	75.—	73.—
Enoch & Kissling	100	55.—	56.35
Fahlberg List		127.75	129.
A. G. Farbenindustrie	80	38.50	37.—
Froebels Zucker		85.—	85.75
Gesfurl. Berawerk		0.69	0.69
Greiffenst. Zucker	100	132.25	134.25
G. f. el. Unters.	120	69.—	69.50
Glanz. Zucker	20	23.60	23.75
Görlitzer Maschinen	60	36.12	37.50
Gothaer Waggon	60	103.75	103.75
Herr Berawerk	20	14.—	14.—
Hirsch Kupfer	40	35.50	35.75
Hohenlohe Philipp	150	85.50	86.25
Ilse Bergbau	50	104.—	104.25

Kahla Porzellan		57.—	53.—
Kali Aschersleben		120.25	120.25
Kattowitz Bergbau		11.36	11.75
Kirchner & Co.	250	61.50	63.50
Kostmann Stärke	60	70.50	69.50
Köln Rottweiler	140	79.25	80.75
Lahmeyer & Co.	100	87.25	87.25
Leonhard Braunkohle	200	70.—	70.—
Leopoldgrube	140	67.—	67.—
Mansfeld	50	80.25	81.75
Maschin. Buckau	60	94.50	90.—
Oberschles. Eisenb. Bed.	60	43.38	43.—
Otavewerte	150	40.—	40.—
Panzer		47.—	49.—
Phönix Bergbau	300	77.25	77.25
Phönix Braunkohle		63.	63.—
B. Polack		2.30	2.30
Rhein. Elektrizität	100	83.50	82.50
Rombach, Hütte	300	30.75	30.36
Rositzer Zucker	200	64.25	67.50
Rütgerswerke	100	74.75	76.50
Sachsenwerke	20	55.25	58.
Salzdetfurth Kali	100	144.50	145.20
Sarotti Schokolade	20	114.—	112.—
Schering Chem.	250	114.	115.—
Schles. Zement	200	95.—	94.—
Siegen-Solinger Guß	40	33.50	34.50
Siemens & Halske	700	104.50	104.25
Süchs. Gußstahl		120.50	121.—
Thüringer Gas	20	70.	73.—
Tietz Stammerstorf	20	39.50	38.50
Tucher Zucker	20	71.—	74.—
Zarrim. Sächs. Masch.	31	33.32	31.—
Zupfeld, Duden	50	83.—	87.50
Röhmer, Carl	15.50	15.—	
Röchling, Zucker	100	103.—	103.—
Kriesche Mühle	25.—	25.—	
Landkraftm. Leipzig	72.—	70.—	
Leipzig. Buch Fricke	57.—	57.50	
Lindner, Gottfr.	40.—	40.—	
Naumann Brauerei	96.50	96.50	
Nordd. Wollk. u. Kg.			

Freiverkehr.			
Halle Kali	300	104.—	104.—
Kali Aschersleben	80	93.—	94.—
Spi			
Diamond Shares		20.86	20.86
Nationalfilm		—.30	—.30
Ufa	150	51.—	51.—
Deder Stahl		—.—	—.—
Brown Boveri		68.—	70.
Chem. Heyd		59.50	15.50
Hochfrequenz	30	74.—	73.—
Kurfürstl. Braunkohlen		6.—	5.—
Schuh		77.—	77.—
Strolauer Glas	200		
Bezugsrechte:			
		63.	63.—
		2.30	2.30
	100	82.50	82.50
	300	30.75	30.36
	200	64.25	67.50
	100	74.75	76.50
	20	55.25	58.
	100	144.50	145.20
	20	114.	112.—
	250	114.	115.—
	200	95.—	94.—
	40	33.50	34.50
	700	104.50	104.25
		120.50	121.—
	20	70.	73.—
	20	39.50	38.50
	20	71.—	74.—
	300	250.—	241.50
		83.—	87.50
	100	129.—	126.—
	100	70.—	66.—
	60	42.—	42.50
		119.—	119.—
	500	102.—	101.—
	100	111.—	110.50
	20	33.—	32.00

Parubiesb. Steiner	—.—	139.50
Heinrich Mich.-Nadr.	30.—	30.—
Pfälzer Werkzeug	117.—	116.50
Neuchwarzer Walter	52.—	52.50
Reinhrom u. Pila	16.50	16.—
Rheinmüller & Co.	101.	105.—
Schubert & Salzer	1.50	1.25
Sonbermann & Stier	—.—	—.—
Steingut Colditz	9.90	9.40
Textilw. Cleemann	69.50	70.12
Thüringer Gas	72.25	73.60
Tonröhren & Stärker	62.50	62.—
Ulbersdorfer Werke	18.75	18.—
Wolmanwerke	16.—	15.75
Zeitzer chem. Fabriken	55.—	55.—
Aktuner Mechan. Web.		

Leipziger Börse

Industrie-Aktien.			
Altenburger Landkraft	6.25	6.25	
Buich Waggon	33.50	35.50	
Chrome Raiser	78.—	77.50	
Dampfwäsche Pastes	93.5	100.	
Dermatoid Werke	47.—	47.25	
Fischer & Co.	0.90	2.	
Gesch. Kunstanstalt	30.—	30.—	
Halle Zimmermann	19.—	21.	
Halle Münzerstadt	67.—	67.—	
Halle Zucker	74.—	72.—	
Karrim. Sächs. Masch.	33.32	31.	
Zupfeld, Duden	83.—	87.50	
Röhmer, Carl	15.50	15.—	
Röchling, Zucker	104.—	103.—	
Kriesche Mühle	25.—	25.—	
Landkraftm. Leipzig	72.—	70.—	
Leipzig. Buch Fricke	57.—	57.50	
Lindner, Gottfr.	40.—	40.—	
Naumann Brauerei	96.50	96.50	
Bezugsrechte			
Parubiesb. Steiner	—.—	139.50	
Heinrich Mich.-Nadr.	30.—	30.—	
Pfälzer Werkzeug	117.—	116.50	
Neuchwarzer Walter	52.—	52.50	
Reinhrom u. Pila	16.50	16.—	
Rheinmüller & Co.	101.	105.—	
Schubert & Salzer	1.50	1.25	
Sonbermann & Stier	—.—	—.—	
Steingut Colditz	9.90	9.40	
Textilw. Cleemann	69.50	70.12	
Thüringer Gas	72.25	73.60	
Tonröhren & Stärker	62.50	62.—	
Ulbersdorfer Werke	18.75	18.—	
Wolmanwerke	16.—	15.75	
Zeitzer chem. Fabriken	55.—	55.—	
Aktuner Mechan. Web.			
Apparatebau Weimar	—.—	—.—	
Buchmüll Picherei	5.—	5.—	
Buich Waggon Gensfe	—.—	—.—	
Dähn, Max	—.—	—.—	
Eitner, Hans	43.50	41.—	
Herbig, Haushuß	—.—	—.—	
Kommaurn Silberfte.	32.	32.—	
Leutfe Glano	—.—	—.—	
Nordd. Gemüsch. 500	—.—	—.—	
dto. 1000	19.—	18.—	
Poege Elektr.	49.50	50.50	
Reform Motoren	7.90	8.—	
Richter, F. A. Steinbaufabrik	20.50	20.—	
Sammonic	—.—	—.—	
Seibel & Naumann	49.—	47.50	
Thür. Zucker Mallschloß	15.—	—.—	
Wolthaar Heinichen	—.—	—.—	

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260315-10/fragment/page=0006

Aus dem Kreise Querfurt

‡ **Braunsdorf**, 15. März. Nachdem erst kürzlich der staatliche Gemeindebaubau an der Beberaer Straße, mit welchem gleichzeitig 4 Wohnungen geschaffen sind, seiner Bestimmung übergeben wurde, geht die Gemeinde jetzt daran, ein weiteres Vierfamilienhaus neben der Pfarre zu errichten.

‡ **Mücheln**, 15. März. Stadtverordnetensitzung. Wie in allen angrenzenden Gemeinden in vergangener Woche die Frage des Gesamtschulverbands besprochen wurde, so auch in der Stadtverordnetenversammlung am Freitag. Hatte doch die Regierung den beteiligten Gemeinden eine Frist bis zum 15. März gesetzt, sich über den Lastenausgleich der Gesamtschulverbandskosten schlüssig zu machen. Wenn auch nach Äußerungen von maßgebenden Stellen die Einführung des Gesamtverbands auch gegen den Widerspruch einiger Gemeinden zum 1. April erfolgen soll, so scheint diese Auffassung doch nicht der tatsächlichen Gestaltung der Dinge Rechnung zu tragen. Es wird aber wohl einen Weg geben, allen gerecht zu werden. Die Stadtgemeinde Mücheln ist dem an sie gerichteten Ersuchen nachgekommen, wie der Beschluß der städtischen Körperschaften beweist: Die Stadt Mücheln tritt dem zu gründenden Gesamtschulverband bei, bestehend aus der Stadt Mücheln, den Landgemeinden St. Ulrich, Wendeen, Zöbigker, Zorbau, Etzringen, Gehlitz und den Gutsbezirken St. Ulrich, Etzringen und Zöbigker. Voraussetzung ist, daß der Stadt durch die Teilnahme am Gesamtschulverband keine größeren Schullasten erwachsen, als Mücheln bereits jetzt für sein Schulwesen aufzubringen hat. Nach dem Vorschlage der Regierung erklärt sich die Stadt damit einverstanden, die durch die Bildung des Gesamtschulverbands erzielte Ersparnis nach der Kinderzahl an die einzelnen Gemeinden anteilig aufzuteilen. Um allen Schwierigkeiten zu begegnen, würde Mücheln jedoch auch damit einverstanden sein, daß die Ersparnis nach den Grundsätzen der Lastenverteilung vorgenommen wird, d. h. also ½ nach der Kinderzahl und ½ nach dem Steuersoll. — Die sehr schlechten Wegeverhältnisse an der Mennbahnstraße und in den Straßen der Siedlung sollen durch Hochbordanlagen verbessert werden. Die entstehenden Kosten in Höhe von 4000 RM. sollen laut Ortsstatut über Straßenausbau von den Anliegern eingezogen werden. — Das von 5 Siedlern beantragte Bauland wird bewilligt. Wegen des Preises entspinnt sich in Anbetracht vorliegender früherer Beschlüsse eine längere Aussprache. Entgegen der Magistratsvorlage wird mit 6 gegen 4 Stimmen beschlossen, allen 5 Antragstellern das Land zu 60 Pf. für 1 Quadratmeter abzugeben. In Übereinstimmung mit der Baukommission werden 4 Bauzeichnungen für Siedlungshäuser genehmigt. — Unter Kenntnisnahme interessierte vor allem und gab Anlaß zu manchem Hin und Her einmal die Ablehnung des Antrags auf bessere Unterbringung der Städtischen Volksbücherei und zum andern der Beschluß des Sparkassenvorstandes, die bemängelten Schilder am Rathausturm nicht zu entfernen. Es war ersichtlich, daß hierüber noch nicht das letzte Wort gesprochen ist.

‡ **Zöbigker**, 15. März. **Aus noch nicht aufgeklärter Ursache stürzte die etwa 2,50 Meter hohe Mauer des Lauchschen Grundstückes ein und begrub den dort spielenden Knaben Grass unter sich. Das bedauernswerte Kind, dem beide Oberschenkel gebrochen waren, mußte in das Krankenhaus nach Halle überführt werden.**

Gerichtsverhandlungen

Das Urteil im Döllnitzer Landfriedensbruch-Prozeß

Am Freitag fanden in fast 12stündiger Verhandlung die Zeugenvernehmungen statt. Auch diese klärten das Bild nicht ganz, da ein großer Teil der Zeugen mit Bestimmtheit sehr wenig aussagen konnte. Die einzige sehr schwer belastende Aussage war die des Verletzten, Schauerhammer, der den dritten Angeklagten, den 24jährigen ledigen Grubenarbeiter Kurt Plötz, genau erkannt haben will als den, der ihm von hinten schräg über den Kopf geschlagen hat.

Im übrigen hatten alle Angeklagten ihre in der Voruntersuchung gemachten Angaben vollständig zurückgezogen. Keiner von ihnen wollte überhaupt dabei gewesen sein. Dabei bestritten sich die Angeklagten zu schweren Vorwürfen gegen den Untersuchungsrichter, der die Aussagen erpreßt habe. Dieser soll gesagt haben: „Wenn ich Ihnen Daumenschrauben anlegen könnte, dann täte ich es."

Der Staatsanwalt betonte besonders die Roheit, mit der der Verletzte auch noch, als er schon am Boden lag, geschlagen wurde. Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft liegt bei allen Angeklagten vollendeter Landfriedensbruch vor. Es wurden gegen die meisten Gefängnisstrafen von 7 Monaten bis zu 1 Jahr 9 Monaten beantragt, gegen Lober als Rädelsführer eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren, gegen Plötz von 3 Jahren, gegen 8 weitere Angeklagte auf eine einjährige Zuchthausstrafe.

Das Urteil, das am Sonnabend, den 13. März, abends 6 Uhr, verkündet wurde, erklärte

alle Angeklagten des Landfriedensbruches für schuldig,

hoch wurde bei 9 von ihnen das Verfahren auf Grund der Amnestie-Verordnung vom 21. August 1925 eingestellt. Die eingehende Urteilsbegründung wendete sich ganz entschieden gegen den Mangel an Rechtsempfinden in weiten Kreisen, der es zu einem solchen Knüppel-Kommment bei politischer Meinungsverschiedenheit kommen lasse. Wenn die Angeklagten auch jetzt alles ableugnen wollten, so seien für das Gericht die vorgekommenen Gewalttätigkeiten keineswegs zweifelhaft. Zweifelhaft sei auch nicht, daß der Überfall planmäßig geschehen sei, und daß Lober dabei der Anführer gewesen sei, der selbst höchstwahrscheinlich persönlich nicht mitgeschlagen, sondern hinter der Front die Heranziehung und Verteilung der Ammendorfer Hilfskräfte geleitet habe. Lober wurde daher wegen schweren Landfriedensbruches als Rädelsführer zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5jährigem Ehrverlust verurteilt. Plötz, der den folgenschweren Schlag getan hat, erhielt 3 Jahre Zuchthaus mit 3jährigem Ehrverlust wegen schweren Landfriedensbruches in Tateinheit mit schwerer Körperverletzung und Beteiligung am Raufhandel. Weiter erhielt noch ein 23jähriger Bauarbeiter Hermann Boettcher eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren mit 5jährigem Ehrverlust, und 8 weitere Angeklagte wurden zu 2 Jahren und 3 Monaten, zu 1 Jahr 6 Monaten, und 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bei vier der Angeklagten wurden 6 Monate Untersuchungshaft, bei den anderen 3 Monate bzw. 3 Wochen angerechnet.

Briefkasten der Redaktion

Allen Anfragen an die Schriftleitung ist der Bezugsschein für den letzten Monat und 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen.

A. B. 100. Eine Erhöhung der gesetzlichen Miete für März 1926 ist gegenüber den Vormonaten nicht eingetreten. Im Verhältnis zur Friedensmiete des ganzen Wohnhauses scheint die Ihnen abverlangte Miete überhaupt zu hoch zu sein. Wenn die Miete für das ganze Haus vor dem Kriege nur 135 M. jährlich betragen hat und Sie die Hälfte inne haben, so könnte die Miete jetzt nur 5,40 RM. monatlich betragen. Für Schornsteinfeger brauchen Sie nichts besonders zu zahlen.

W. Sch. 25. Eine Frist zur Geltendmachung eines Anspruches auf Aufwertung eines nicht hypothekarisch sichergestellten Erbgeldes besteht nicht. Die Aufwertung kann, wenn Sie sich nicht einig werden, nur im Klagewege erreicht werden, jedoch können die Beteiligten auch die Zulässigkeit der Aufwertungsstelle vereinbaren, was im Kosteninteresse ratsam ist.

L. V. Nach dem Übertragungsgesetz ist der Schuldner berechtigt, nach vorausgegangener dreimonatiger Kündigung den Aufwertungsbetrag schon vor dem 1. Januar 1932 zurückzuzahlen. Sollte der Gläubiger das Geld nicht annehmen, so können Sie sich durch Hinterlegung des Aufwertungsbetrages bei der Gerichtskasse in Bad Lauchstädt von der Schuldverbindlichkeit befreien.

B. S. P. Voraussetzung, daß Ihr Gläubiger den Anspruch auf Aufwertung bis 31. Dezember 1925 bei der Aufwertungsstelle angemeldet hat, werden Sie den Anspruch nicht zurückweisen können. Der Gläubiger hat ein gesetzliches Recht auf Aufwertung kraft Rückwirkung, sofern er die Leistung in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis 14. Februar 1924 auch ohne Vorbehalt angenommen hat. (§ 18 Aufw.Ges.) Vielleicht versuchen Sie eine Vergütigung auf Grund des § 8 aber auf Grund der Ausnahmebestimmungen des § 15 Aufw.Ges. Zu diesem Zwecke müßten Sie innerhalb von 8 Monaten nach Zustellung der Anmeldung an Sie bei der Aufwertungsstelle Einspruch erheben. Sollte wider Erwarten Ihr Gläubiger seinen Anspruch nicht bis 31. Dezember 1925 angemeldet haben, so hat er diesen Anspruch verloren.

Aus aller Welt

Der dritte Bothmerprozeß

Die Freitagverhandlung des Prozesses gegen die Gräfin Bothmer begann mit einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Vorsitzenden und der Verteidigung, weil Verteidiger und Angeklagte zehn Minuten nach der festgesetzten Sitzungszeit erschienen. Im weiteren Verlauf der Verhandlung stellte die Verteidigung den Antrag, die Angeklagte von psychiatrischen Sachverständigen, u. a. Professor Magnus Hirschfeld, auf ihren Geisteszustand untersuchen zu lassen. Nach längerer Beratung verkündete Landgerichtsdirektor Westerkamp, daß sich das Gericht schlüssig geworden sei, Dr. Sinn-Neuhaldensleben und den Gerichtsarzt Dr. Geister-Potsdam als Sachverständige zu laden, die Hinzuziehung der von der Verteidigung beantragten Sachverständigen jedoch abzulehnen. Die Verhandlung wurde dann auf Montag vormittag vertagt.

Die Identität Hans endgültig festgestellt.

Wie ein Telegramm der Polizeidirektion Wien an das Karlsruher Polizeiamt mitteilt, ist die Persönlichkeit des geheimnisvollen Toten in der Villa Hadrian in Rom mit der des früheren Rechtsanwalt Hau identisch.

Der Brillantenraub in Berlin.

Zu dem Raubüberfall auf ein Juweliergeschäft in der Schönhauser Allee, der mit Hilfe von zwei Kanonenschlägen ausgeführt wurde, melden die Blätter, daß von den Tätern bisher jede Spur fehlt. Die geschädigte Firma hat auf Wiedererlangung der gestohlenen Schmucksachen eine Belohnung von 5000 M. ausgesetzt.

Sechs Menschen bei einem Brand umgekommen.

In dem Stallgebäude eines Landwirts in Zurth bei Pfarrkirchen brach ein Brand aus, den sechs Menschenleben zum Opfer fielen. Bei den Aufräumungsarbeiten stürzte eine Zimmerdecke ein, wodurch zwei Feuerwehrleute sofort getötet und drei weitere schwer verletzt wurden. Von den Schwerverletzten starb einer im Krankenhaus. Später stürzte noch eine Giebelmauer ein, und erschlug zwei Personen, während eine weitere so schwer verletzt wurde, daß sie nach einer Stunde verstarb.

Ein Mädchenmörder zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Schwurgericht Hamburg verurteilte den Nieter und Stemmer Wagener, der in der Nacht zum 15. Juli d. J. in seiner Wohnung die Prostituierte Rodatzet erwürgte, dann die Leiche zerstückelte und in Koffer und Seesack verpackt mehrere Tage später in die Elbe warf, wegen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus.

Von Räubern überfallen.

Auf die Kasse des Straßenbahnhofes Thielenbruch bei Köln wurde ein räuberischer Überfall ausgeführt. Der das Geld abhaltende Angestellte wurde, wie die „Vossische Zeitung" berichtet, von einem maskierten Räuber mit vorgehaltenem Revolver bedroht. Der Täter entkam mit einer Beute von 1000 M.

Überschwemmungen in Schleswig-Holstein.

Die Niederungen an der Treene sind infolge des Sturmes und der anhaltenden Niederschläge weithin überschwemmt. Die drei großen Friedrichstädter Hauptschleusen können den Abfluß nicht bewältigen. Weite Strecken der Niederungen Nordfrieslands sind, wie aus Tondern berichtet, ebenfalls unter Wasser gesetzt. Die Schleusen können wegen des Weststurms nicht geöffnet werden.

Einschreiten der Polizei gegen die Hungerkünstler.

Die Nachtausgabe des „Tags" meldet, daß das Berliner Polizeipräsidium gegen das Überhandnehmen der Schaustellungen von Hungerkünstlern, das den Charakter grohen Unfugs anzunehmen droht, einzuschreiten beabsichtigt. Vor allem soll das Auftreten von neuen Hungerkünstlern nicht mehr gestattet werden.

Ein deutscher Dampfer in Seenot.

Der deutsche Dampfer Adolf Leonhardt ist an der Küste von Virginia in Seenot geraten. Ein Marinekutter ist in See gegangen, um ihm Hilfe zu leisten.

Schwerer Autounfall in Hamburg.

In der Horner Landstraße bei Hamburg kollidierte ein mit drei Personen besetztes Auto mit einem Rollwagen. Das Auto schlug um. Die Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Hierbei brach ein 19jähriges Mädchen das Genick und war sofort tot.

Lustmord an einem fünfjährigen Mädchen.

Mitte Januar wurde in Braunschweig an dem fünfjährigen Mädchen Emma Bertram ein Lustmord verübt. Als der Tat verdächtig wurde der Maurer Geitmann verhaftet. Nach hartnäckigem Leugnen hat der Verhaftete nunmehr ein umfassendes Geständnis abgelegt und den Lustmord an dem Kinde zugegeben.

Verurteilung wegen Mißhandlung von Stieflindern.

Wegen jahrelanger grausamer Mißhandlung ihrer jetzt 14- und 12jährigen Stieflinder wurde die Kaufmannsfrau Else Plöhn vom Schöffengericht Berlin zu einem Jahre Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen. Die ärztliche Untersuchung hatte bei beiden Kindern durch Mißhandlung verkrüppelte Ohren und blutunterlaufene Striemen am ganzen Körper festgestellt.

Schwere Folgen einer Bodensenkung.

Eine heftige Entzündung entstand auf dem Schlackenberg der Hütte Phönix an der Kabelverbindung. Durch eine mächtige Feuersäule wurden vier Arbeiter erheblich verbrannt, besonders einer, der sehr nahe stand, erlitt sehr schwere Verletzungen, wie auch der leitende Elektromonteur. Das Unglück ist um eine Bodensenkung zurückzuführen.

Ein Schupobeamter als Sittlichkeitsverbrecher.

In dem Gemeindepark in Berlin-Lichterfelde wurde ein junges Mädchen von einem Manne angefallen und vergewaltigt. Auf die gellenden Hilferufe des Mädchens eilten Passanten und ein Parkwächter herbei, die noch beobachten konnten, wie das Mädchen in den Teltow-Kanal sprang, während der Mann im Schutze der Dunkelheit zu entkommen suchte. Das Mädchen wurde von den Passanten gerettet, der Flüchtling von dem Parkwächter eingeholt, überwältigt und dem nächsten Polizeirevier zugeführt. Hier wurde er als der Wachtmeister der Schupopolizei Fritz Rosenbauer festgestellt. Nachdem der Verhaftete ins Polizeipräsidium gebracht worden war, ergab sich bei seiner Vernehmung, daß er sich nicht nur Sittlichkeitsverbrechen, sondern auch in mehreren Fällen der Zuhälterei schuldig gemacht hat. Er wird heute dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden.

Kindesmord einer Sechzehnjährigen.

Die sechzehnjährige Haushaltungsschülerin Alfe S. in Potsdam ist wegen Kindesmordes als Kriegsgefangene in eine Heilanstalt übergeführt worden. — Als das Mädchen, das plötzlich schwer erkrankte, in ein Krankenhaus gebracht werden sollte, fand man beim Zusammenpacken ihrer Sachen die Leiche eines neugeborenen Kindes, dem ein Strick fest um den Hals gelegt war.

Teilweise Wiederaufnahme der Arbeit auf Zeche Radbod.

Die Wiederherstellungsarbeiten auf der Zeche Radbod sind so weit fortgeschritten, daß schon morgen sechs- bis siebenhundert Mann der Belegschaft in verschiedenen Revieren der zweiten und dritten Sohle die Arbeit wieder aufnehmen können.

Epidemie auf einem Südamerikadampfer

30 Personen auf der Überfahrt gestorben.

Die „R. Z." meldet aus Buenos Aires, daß infolge einer Masernepidemie und infolge des Auftretens von Lungenentzündungen an Bord des Dampfers „Belvedere" während der Überfahrt von Triest nach Buenos Aires 30 Personen gestorben sind.

Erdbebenkatastrophe in Peru.

Der jüngste Teil Perus ist von einem heftigen, mit großen Verwüstungen verknüpften Erdbeben heimgesucht worden. Die Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen.

Explosion in einem Massenlager.

In Mailand ereignete sich eine furchtbare Explosion in einem Massenlager. Fünf Personen wurden erheblich verletzt. Eine ist bereits gestorben. Die Ursache der Katastrophe steht noch nicht fest.

Acht Grubenarbeiter durch Schlagwetter getötet.

In Namur wurden durch ein Schlagwetter acht Grubenarbeiter getötet.

Schweres Unwetter in Italien.

Auf der Adria und an der ligurischen Küste wüten heftige Stürme, die verschiedene Schiffsunfälle verursacht haben. Vom Golf von Neapel werden schwere Niederschläge gemeldet. Der Gipfel des Besuvs liegt im Schnee. In Toscana wurden neuerdings Erdstöße verzeichnet.

Ein Eisenbahnzug vom Sturm umgeworfen.

Wie die Morgenblätter aus Trient melden, ist durch den Sturm ein Zug umgeworfen worden, wobei 31 Personen verletzt wurden.

300 Gemälde gestohlen.

Nachts hat eine internationale Einbruchsbande aus einer Gemäldegalerie in Newyork 300 Bilder gestohlen.

Leitung: Franz Rößner.
Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politischen Teil, Kunst und Feuilleton; Franz Romm für Provinz, Lokales und Vermischtes; Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Volkswirtschaft und Sport; Kurt Röhner für den Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rückporto ist in jedem Falle beizulegen.
Berliner Vertretung: Walter Simons Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Str. 25.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Anzeigen
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Klaus S. des Formers Kurtze; Johanna, T. des Kaufm. Kirchner.

Stadt. Getauft: Ulrich, S. d. Kaufmanns Adelbert; Traude, T. d. Steindruckers Glatz. — Getraut: Otto, der Katasterschüler A. Weßmann mit Frau B. geb. Richter; der Polizeiwachtmeister F. Fuhse mit Frau F. geb. Schlegel.

Neumarkt. Getauft: Friedrich, Emald, Artur, S. des Arbeiters Grajmann; Elfriede, T. des Arbeiters Schubert.

Altenburg. Getraut: Der Brauer O. Sichting mit Frau E. geb. Schmidt; der Kaufmann E. Weigelt mit Frau G. geb. Ackermann — Beerdigt: Die Ehefrau des Oberschaffners Völker; die Ehefrau des Schlossers Lapsdorf; der Arbeiter Auarg; die Witwe Blanckc.

Personen-Auto-Versteigerung!
Mittwoch, den 17. März 1926, nachmittags 3 Uhr versteigere ich im Hotel „Goldene Sonne" hier im Wege des Pfandverkaufs, für Rechnung wen es angeht
1 Personen-Auto
„Brennabor", fahrbereit, Sechssitzer, 8/24 P. S. Nr. I. M. 2145, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
A. Franke, beeid. Aukt., Merseburg, Lindenstr. 11 — Tel. 635.

Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.
Auf die an Amtstelle aushängende Bekanntmachung betreffend Versicherung der Betriebsunternehmer in der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft wird hingewiesen.
Bad Lauchstädt, den 8. März 1926.
(I. 680/26. Der Magistrat.

Möbliertes Zimmer
mit zwei Betten sei Küchen, Gartenstraße 2

Zu vermieten:
4 möbl. Zimmer
in Eigenhäuschen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Anst. junges, kinderloses Ehepaar, sucht ab 1. 4. möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer
mit Kochgelegenheit Angeb. unter 457 an die Exp. d. Bl.

Junges kinderloses Ehepaar sucht
2—3 leere Zimmer
mit Kochgelegenheit. Ang. u. 448 an die Exped. d. Bl.

Stempel-Karfus Merseburg, Brühl 4

Matratzen und Bettstellen.
B. Harnisch, Oberburg 1.

Gardinen zum Spannen u. Wäsche zum Plätten
nimmt an
Frau Gorowka,
Vom rauer 8

Damenputz!
Umpressen und Umarbeiten auf modernste Formen.
Lindenstraße 3 pt.

Kaninchenfell
mit Hühnerfutter zu verkaufen
Lödnitz Nr. 8

Chaiselongues bei Kl. Anz. billig zu verkaufen
Weißenfelser Straße 7 (am Gotthardteich).

Vereins-Drucksachen
Mitgliedskarten
Statuten
Einladungen
Programme
liefert preiswert
Buchdruckerei Th. Rößner

Für 5 Pfg. 1 Glas feinsten Likör aus Dr. Mellinghoff's Essenzen
Bereiten Sie sich selbst nach Dr. Mellinghoff's Rezepttischchen. Versuchen Sie die Spezialität
Mellinghof-Essenz
Einhorn 1.05 Mk., Dreihorn 1.20 Mk.
Sie werden erstaunt sein von dem köstlichen Geschmack dieses erstklassigen Tafelgetränkes. Wir senden Ihnen das Rezeptbuch mit 200 Rezepten zur Selbstbereitung von Likören.
Versand nur, soweit, solo in Drogerien und Apotheken erzeugt.
Dr. Mellinghoff & Co., Düsseldorf.

Zur Konfirmation
empfehle:
Ia Reh-Rücken und -Keulen, Junghühne und -Hennen, Suppenhühner, Ia lebende böhmische Spiegelkarpfen, Schleie, starke Aale, Gemüse- und Früchte-Konserven
in großer Auswahl in nur besten Qualitäten
Emil Wolff
Merseburg und Neu-Ressen.

Suche bis 30. Ztr.
Futterkartoffeln
Angebote unter 458 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für sofort
14—16 jähr. Jungen
zum Wege ordnen und für leichte Fabrikarbeit
Hermann Blaurock
Gotthardtstraße 23.

Dienstmädchen
aufs Land sofort gesucht
Zu erfr. Gotthardtstr. 2.

Zuverlässiges, älteres
Alleinmädchen
oder ein ältere Stütze m. g. Z. 1. April zu einzelner Dame gesucht. Meld. v. 8—4 Uhr
Frau Dir. Klingholz,
Merseburg Nr. 8.

Brille
von Breite Straße bis Johannisstr. verloren. Geg. gute Belohnung abzugeben
Frau Gaudernack.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260315-10/fragment/page=0007

Heute morgen entschlief nach langem Leiden mein lieber, herzensguter Mann, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

der Fleischer

Paul Pöritz.

In tiefer Trauer

Lina Pöritz geb. Dietz
nebst allen Angehörigen.

Merseburg, den 15. März 1926.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3½ Uhr, von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt

---

Lichtspiel-Palast „Sonne"

Wir verlängern bis Donnerstag das Prachtwerk mit

Henny Porten

in **Tragödie**

6 tiefergreifende Akte von W. Wallermann.

Hierzu: **Das Lächeln eines Kindes.**
6 Akte von Lust und Leid eines Kinderherzens mit der kleinen 4jährigen **Baby Peggy.**

Wer dieses Programm ansieht, erlebt.
Anfang 5¼ und 8 Uhr.

Union-Theater

Dienstag bis Donnerstag der große Sensationsfilm mit **Luciano Albertini**

Paris-London-New York

1. Episode
Das Komplott von Paris. 6 Akte!

2. Episode
Die Sensation eines Journalisten. 5 Akte!

11 Akte unerschrockenster Sensationen in einem Programm, welche das Publikum einen ganzen Abend fesseln und in unerhörter Spannung halten wird.

Nachtdienst der Apotheken.

Nachtdienst vom 15. 3. bis 19. 3. 1926: Stadtapotheke.

Geschäfts-Uebernahme!

Einem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, dass ich das

Kolonialwarengeschäft
verbunden mit hausschl. Wurstwaren

Clobicauer Straße 9 übernommen habe. Ich werde bemüht sein, stets reelle Ware zu führen und bitte höflichst mich in meinem Unternehmen unterstützen zu wollen.

Dienstag, den 15. März 1926

Eröffnung u. Schlachtefest
Vormittags: Gehacktes u. Wellfleisch
Nachmittags: Div. frische Wurst

Hochachtungsvoll

Oswald Zimmermann.

Deutsche Demokr. Partei.

Dienstag, den 16. März 1926 abends 8 Uhr, im „Kasino" (Kleiner Saal)

Familienabend

Ernste und heitere Darbietungen

Die Parteifreunde mit Damen (auch von auswärts) sind herzlich eingeladen.

Nach schwerem Krankheitslager entschlief sanft am Sonntag, nachmittag 4 Uhr unsere gute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Auguste Thomas

geb. Wagner

im 77. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Oskar Kühn und Frau Ida geb. Thomas
Therese Zschiedrich geb. Thomas
Waldemar und Werner Kühn als Enkel.

Merseburg, den 15. März 1926.

Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Infiffs-ausschlag

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Backer's B-Medicinal-Seife", Stck. 60 Pfg. (15 % ig), Mk. 1.— (25 % ig) und Mk. 1.50 (35 % ig, stärkste Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Backoh-Creme" (à 45, 60 und 80 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften erhältlich.

W. Kloßich, Adler-Drogerie.
W. Mahlstedt, Ritter-Drog.
A. Wahiger, Neumarkt-Drog.
Franz Wirth, Roßmarkt 1.
A. Weidgen Nwe. Gotthardstr.

Hallisches Kunstleben.

Stadttheater.

Montag 7½ Uhr VII. Städt. Sinfonie-Konzert.

Zitherverein Almrausch

Mitglied des Thüringer Zithervereins

Jugendliche (auch ältere Leute) welche Lust haben, das Konzertzitherspielen zu lernen, werden gebeten, sich am Mittwoch, abends 7 Uhr im „Preußischen Adler" Nulandstraße zu melden. Ueber Beschaffung von Instrumenten erfolgt dort Auskunft.

Der Vorstand.

Für die vielen liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme u. reichlichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, danke ich recht herzlich.

Ww. Emilie Quarg.
Merseburg, den 15. März 1926.

Statt Karten.

Für die so überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme an dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir unsern herzlichsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Regierungs-inspektor Erich Koch.
Merseburg, den 15. März 1926.

Geschäfts-Uebernahme!

Einer geehrten Kundschaft von **Stadt- u. Landkreis Merseburg** zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit heutigem Tage den Betrieb der

Zöschener Mühlenwerke

eröffnet habe. — Ich bitte, daß meinem Vorgänger, Herrn **Artur Schumann** erwiesene Vertrauen auch auf mich zu übertragen, und wird es mir eine Ehre sein, meine verehrte Kundschaft in jeder Hinsicht prompt und reell zu bedienen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Hertrich
Mühlenwerke Zöschen.

Kasino.

Dienstag, den 16. März 1926

Großes Schlachtefest

Morgens, ab 10 Uhr Wellfleisch.
Abends **Musikalische Unterhaltung.**
Gehacktes, frische Wurst, Bratwurst
Es laden freundlichst ein **August Linden u. Frau.**
— — NB. Besondere Einladungen ergehen nicht. — —

Pfaff-
Kayser-
Gritzner-

Nähmaschinen

sind die Besten! Dieselben nähen rückwärts und vorwärts, flicken und stopfen

Erleichterte Zahlungsbedingungen!

Gustav Engel Söhne
Merseburg Groß-Kayna

Zwangsversteigerung. Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 15. Mai 1926, vorm 10½ Uhr — an der Gerichtsstelle — Zimmer 20 — versteigert werden das im Grundbuche von Weßmar, Kreis Merseburg (eingetragene Eigentümer am 6. Juli 1925, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks): 1. Frau Marie Rosine Preußer, geb. Mehlgarten in Weßmar, 2. Landwirt Gottlob Däne in Pretzsch je zur Hälfte) eingetragene Grundstück Gemarkung Weßmar Kartenblatt 2 Parzelle 126/26 und 127/26 4 a 17 qm groß, Gebäudesteuerreinertrag 60 Mk., Grundsteuermutterrolle Art. 72, Gebäudesteuerrolle Nr. 50.

Merseburg, den 9. März 1926. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Tages-Ordnung
für die
am Donnerstag, den 18. März d. J., abends 7½ Uhr in Rössen, Verwaltungsgebäude, (Sitzungssaal) stattfindende

Zweckverbandsausschußsitzung:

1. Abdeckung einer Schuld innerhalb des Steuerjahres 1925/26.
2. Ortssatzung betreffend die Erhebung von Schulbeiträgen für die Berufsschule.
3. Haushaltsplan der Berufsschule.
4. Uebernahme einer Ausfallgarantie für die Verlängerung der Merseburger Ueberlandbahn bis zum Bahnhof Türrenbeg.
5. Genehmigung von Wasseranschlüssen.
6. Erweiterung des Wasserrohrnetzes in Leuna.
7. Abgabe von Bauplätzen.
8. Genehmigung von Verträgen.
9. Neuanschaffungen für die Berufsschule.
10. Verschiedenes.

Rössen, den 15. März 1926.

Der Vorsitzende des Zweckverbandes Leuna.
Cornely.

V. f. L.

Morgen Dienstag, abends 8 Uhr, außerordentliche

Versammlung

im „Vereinshause".

Terrazzo-Fußböden, Muschelkalk u. Terrazzo-Material. Marmorties.
Hermann Bielig,
Gartenstr. 11/17. Tel. 684

Schneiderin
gesucht, bei der eine Dame das Anfertigen ihrer eig. Garderobe usw. erlernen kann. Zuschriften unter Nr 460 an die Geschäftsst. d. Bl.

Bei nervösen Erschöpfungszuständen habe ich als Kräftigungsmittel Köstritzer Schwarzbier trinken lassen, da es so gut wie alkoholfrei ist, und habe ich zur Erhöhung des Nährwertes noch ein rohes Ei und etwas Zucker dazu nehmen lassen, wodurch der etwas bittere Geschmack verdeckt wird. Diese Zusammenstellung wird gut vertragen und wird recht gut bekommen. Auch bei Chlorose und in der Reconvaleszenz habe ich das Bier gegeben

Dr. M. in S. (403)

Köstritzer Schwarzbier

das Bier für Sie!

Erhältlich bei Carl Schmidt, Biergroßhandlung, Unter-Altenburg 10, Fernsprecher 369; Bernhard Deltzschner, Biergroßhandlung, Obere Burgstraße 9, Fernsprecher 374 und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Garant. reiner Bienen-Blüten-

Honig

10 u. 6-Pfd-Eimer, hellgelb 10.50 und 6.80 Mk., hell 12.50 u. 8.00 Mk., dunkel aromat. 12.00 u. 7.50 Mk., weißlich milde 15.00 und 9.50 Mk. kr. Nachn. 50 Pf. mehr. Garantie Zurückn.

H. Schröder Imkereien
Soltau i. H.

Restaur. Hohenzollern
Dienstag
Schlachtefest.
Nachm. alle Sort. kr. Wurst.

Dienstag
Schlachtefest
Paul Trettin,
Bahnhofstraße 16.

Morgen Dienstag
Schlachtefest.
A. Tepper, Ob. Breite Str. 18

Konfirmanden-Anzüge
in blau, von 29—45 Mk.
Prüfungs-Anzüge
gute, haltbare Qualitäten, ebenfalls billigst
Otto Knoll Nachf.
Delgrube 1.

Wollgarne
Max Käther
Schmale Straße 21

---

der deutsche Kundfunk

die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bastelteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger

Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Cottbuser Tuchgroßhandlung
sucht zum Besuche der Privatkundschaft tüchtigen
Vertreter.
Angebote unter E 637 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Pfälzische Rundschau

Größte und bedeutendste politische Tages- und Handelszeitung der Pfalz

Wirksamstes Werbemittel
für Handel und Industrie / zur Erfassung von Landwirtschaft und Weinbau

Das Blatt der kleinen Inserate
mit größter Erfolgswirkung bei Stellenangeboten und -Gesuchen von hauswirtschaftlichem und gewerblichem Personal / An- und Verkäufen von Immobilien usw.

Weitaus höchste Auflage
aller pfälzischen Tageszeitungen
Verbreitet in fast 800 Orten d. Rheinpfalz, Rheinhessens, d. Saargebiets

Ludwigshafen am Rhein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260315-10/fragment/page=0008

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,05 Mark. Postbezug 2.— Mark monatlich ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 4.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Zeitungsverlegerverein Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landrates Merseburg
mit den wöchentlichen Beiblättern „Die Zeit im Bild", der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" der vierzehntägigen Beilage „Garten, Land und Herd" und dem zwanzigmal erscheinenden Chronik von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Stellenanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.
Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.
Fernruf: Redaktion 326, Geschäftsstelle 525.
Postscheckkonto: Leipzig 39 670.

Nr. 62 — Montag, den 15. März 1926 — 52. Jahrgang

Noch keine Klärung in Genf

Lagebericht am Montag mittag

Berlin, 15. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Lage in Genf ist auch in den Mittagsstunden des Montag noch immer ungeklärt und Briand bereitet bereits in einer Meldung an, daß mit einer Verschiebung der Vollversammlung auf Mittwoch eventuell gerechnet werden muß. Trotzdem die Schwierigkeiten noch immer sehr groß sind, rechnet man aber weder in Berlin noch in Genf mit einem Abbruch. Vielmehr stehen in Genf die Weiten auf eine Einigung 12 : 1. Im Vordergrund ist heute noch der bereits am Sonnabend aufgetauchte Vorschlag, daß eine der im Rat vertretenen Mächte auf ihren Sitz im Rate verzichtet und daß diesen Sitz dann Polen einnimmt. In Berliner politischen Kreisen, die der Wilhelmstraße nahestehen, versichert man, daß dieser Plan noch keine konkrete Form angenommen hätte und daß aus diesem Grunde auch amtlich noch nicht zu ihm Stellung genommen werden könnte. Trotzdem verstärkt sich aber der Eindruck, daß auf diesem Wege eine Lösung erreicht werden soll und es scheint fast, als ob Schweden durch Ausscheiden aus dem Rat bereit ist, diese Lösung zu ermöglichen. Freilich ist auch dann die Lage noch immer ungeklärt, da noch nicht feststeht, ob etwa die schwedische Delegation Vollmachten zu einem derartigen Schritt hat oder ob der schwedische Reichstag seine Zustimmung geben muß. Daß eine Ersetzung Schwedens durch Polen im Rat für Deutschland eine schwere Gefahr bedeutet, braucht kaum besonders betont zu werden. Anderseits wird aber auch immer noch die Tschechoslowakei als die Macht genannt, die eventuell, zumal sie im Herbst ohnehin aus dem Rat ausscheiden würde, bereit sein soll, jetzt schon zugunsten Polens zu verzichten. Als dritte Lösung wird schließlich in Erwägung gezogen, nach dem Eintritt Deutschlands überhaupt sämtliche nichtständigen Mitglieder erneut zu wählen, wobei Polen auf eine Wahl bestimmt hofft.

Die Lage ist jedenfalls noch immer ziemlich unklar und eine Lösung ist bis zu den Mittagsstunden noch nicht gefunden worden.

*

Eine Finte?

Berlin, 15. März. Der Sonderberichterstatter des Berliner „Lokalanzeiger" meldet Sonntag aus Genf, unter der Führung Belgiens hätte nunmehr der größte Teil der nichtständigen Mitglieder des Rates beschlossen, auf ihre Ratssitze zu verzichten und noch in dieser Session Neuwahlen vornehmen zu lassen. Dieses würde bedeuten, daß Polen unter allen Umständen in dieser Session in den Rat gewählt würde. Es stehe noch nicht fest, welche Macht auf diese Weise aus dem Rat herausgewählt werden würde, um dann zum Herbst wieder in den Rat gewählt zu werden.

*

Völlig aussichtslos?

Berlin, 15. März. Wie die „Montagspost" aus Genf meldet, habe man in Genf am Sonntag von einer Lösung gesprochen, die allgemein als verhängnisvoll angesehen werde. Es heißt, man solle die Beratung des deutschen Aufnahmeantrages in der Vollversammlung am Dienstag auf den September verschieben lassen. Chamberlain habe sich am Sonntag abend zu englischen Journalisten sehr pessimistisch ausgesprochen. Er soll die Verhandlungen seit Sonntag abend als vollkommen aussichtslos halten, und sich dahin geäußert haben, daß er es Briand überlasse, sie weiterzuführen, wenn der französische Ministerpräsident noch genug Optimismus besitze, die Gegensätze ausgleichen zu können.

*

Ein ergebnisloser Sonntag

Genf, 15. März. (WTB.) Wie der Sonderberichterstatter des WTB. erfährt, haben die Sonntagsbesprechungen eine materielle Fortentwicklung der Lage nicht erbracht. In den Unterredungen zwischen den deutschen und den schwedischen Delgierten vormittags und abends beim Essen wurde der beiderseitige Standpunkt klargelegt und erläutert. In den Besprechungen des Ministers Dr. Stresemann mit dem Ministerpräsidenten Briand wurden die verschiedenen Lösungsversuche, insbesondere auch der deutsche Vorschlag durchgesprochen, die Frage der Ratserweiterung einer Kommission zu unterbreiten. Der auf 5 Uhr nachmittags angesetzte Tee der Ratsmächte wurde in letzter Stunde abgesagt. Es ist anzunehmen, daß er morgen stattfindet. Im übrigen bei der für Dienstag in Aussicht genommenen Vollversammlung, in der gemäß einer Mitteilung Chamberlains für den Fall, daß auch weiterhin die Einzelbesprechungen ergebnislos verlaufen würden, die Entscheidung des Völkerbundes als solchen in der

über angebliche Ver-
te Sitze anbelangt, so
ons zu handeln oder
schiedenen Seiten, zum
gten Wege nach einer
er einen oder anderen
kten hervorzulocken. Es
n Land findet, das zu

bereits gemeldeten Aus-
euterschen Büros gegen-
g, die die deutsche Ver-
nichtständigen Ratssitzes
eträchtlicher Be-
darauf, daß dieses Zu-
as Ergebnis ist außer-
die bereits gemeldete

Genf, in einer Unter-
schen Büros erklärte
Ablehung der letzten
ther alle Bemühungen
che.

et: Es scheine, daß die
orschlag erregten. Die

Deutschen wissen jedoch, daß ihr Vorschlag, der im Grunde genommen auf die Vertagung jeder Erweiterung des Rates außer der Zulassung Deutschlands abzielt, von vornherein auf den Widerstand ihrer Verhandlungsgegner gestoßen ist und heute nicht in Betracht gezogen werden kann. Infolgedessen kann man nur wiederholen, was Herr Briand, nachdem er mit seinen alliierten Kollegen verhandelt hat, erklärte: daß Deutschland die Verantwortung übernehme, dadurch, daß es den Kompromißvorschlag, der ihnen gestern gemacht wurde, annimmt oder ablehnt. Es würden von Briand oder seinen Kollegen keine neuen Konzessionen erwartet.

*

Einzelzusammenkünfte in Genf.

Genf, 15. März. (WTB.) Wie der Sonderberichterstatter des „WTB." in Genf meldet, folgten den gegenseitigen Besuchen, mit denen der heutige Sonntag begann, im Laufe des Nachmittags weitere Zusammenkünfte. So suchte in Erwiderung des Besuches, den der Reichsaußenminister Dr. Stresemann gestern abend dem französischen Ministerpräsidenten gemacht hatte, dieser heute abend gegen 8 Uhr den deutschen Außenminister im „Hotel Metropol" auf. Später begaben sich die beiden deutschen Delegierten als Gäste zu dem schwedischen Delegierten zu Tisch.

*

Der japanische Delegierte als Vermittler.

London, 15. März. Dem Genfer Sonderberichterstatter des „Observer" erklärte Briand, die Lage sei vollkommen unverständlich. Es sei das schlimmste Durcheinander, daß er je in der internationalen Politik erlebt habe. Er zweifele jedoch nicht daran, eine Lösung zu finden und spreche nicht von der Zwecklosigkeit weiterer Erörterungen mit den deutschen Delegierten. Trotz Chamberlains Bemerkung sei der Faden der Besprechungen noch nicht zerrissen.

Viscount Ishii habe sich freiwillig erboten, die heikle Aufgabe zu übernehmen, den Kontakt wieder herzustellen. Es werde augenblicklich eine Anzahl von Lösungen erwogen und man setze Hoffnungen auf ein Kompromiß, das an das in Locarno abgeschlossene erinnere. Die Schlußreden in London mit der Erwähnung des „Gentlemanabkommens" hatten die Alliierten instand gesetzt, Deutschland, im Austausch für seine Unterschrift zu den Locarnoverträgen, Zugeständnisse zu versprechen, ohne daß sie den Eindruck einer verlangten und gewährten Bezahlung erwecken. Er hofft, daß in derselben Weise eine Methode gefunden werde, durch die Deutschland allein in den Rat aufgenommen werde im Austausch gegen eine Vereinbarung, auf der Ratstagung im nächsten Juni andere Kandidaturen auf jede Weise zu unterstützen.

Die Kompromißvorschläge

Keine Ansprüche Spaniens und Brasiliens mehr. — Schwedens Standpunkt bleibt fest.

London, 15. März. (TU.) Wie der diplomatische Korrespondent des „Observer" aus diplomatischen Kreisen erfährt, haben Spanien und Brasilien ihre Ansprüche auf einen permanenten Sitz im Völkerbundsrat endgültig zurückgezogen und sich entschlossen, für Deutschlands permanenten Sitz ohne Bedingungen zu stimmen. Dies mache es wahrscheinlich, daß Polens Anspruch ebenfalls fallen gelassen werde. In diplomatischen Kreisen hofft man noch, daß diese Entwicklung den toten Punkt in Genf überwinden und den Weg für Deutschlands ausschließlichen Eintritt in den Völkerbund und den Völkerbundsrat ebnen werde. Die gestrigen Genfer Berichte, wonach Schweden angeboten habe, seinen nichtständigen Sitz im Völkerbundsrat zugunsten Polens aufzugeben, werden an maßgebender Stelle dementiert und gewissen diplomatischen Kreisen, denen an einer weiteren Entwicklung der Dinge gelegen ist, zugeschoben. Ebenso wird amtlich von schwedischer Seite die Meldung dementiert, daß Vandervelde und Albert Thomas dem schwedischen Premierminister telegraphisch eröffnet hätten, den schwedischen Delegierten in Genf, Unden, zu instruieren, sich der Stimme im Völkerbundsrat zu enthalten, anstatt sein Veto recht auszuüben. Es wird darauf hingewiesen, daß die schwedische Politik nicht geändert werden könne. Wenn im Laufe dieser Woche irgendein weiterer Vorschlag im Völkerbundsrat unterbreitet werden würde, der über die Zulassung Deutschlands hinausging, so werde Unden seinen Instruktionen gemäß sein Veto recht geltend machen.

Englische Pressestimmen

London, 15. März. (TU.) Die Sonntagsblätter geben ihrem Abscheu gegen die Intrigen Frankreichs und seiner Trabanten in spaltenlangen Artikeln in schärfsten Worten Ausdruck. Alle Feinde des Vertrages von Locarno, schreibt der „Observer", jubilieren, und alle Freunde seien angeekelt. Amerika sei jetzt dem Völkerbunde mehr entfremdet, als es je gewesen sei. Die korrekte Haltung der deutschen Delegation wird hier überall hervorgehoben. Der „Observer" versichert, daß man in Deutschland nicht zu fürchten brauche, man werde Deutschland zum Sündenbock machen, falls die Sache schief ablaufe. Über die Ursachen der Genfer Vorgänge herrsche Einstimmigkeit. Das Blatt vergleicht die Lage mit der des Jahres 1914. Hätte damals Großbritannien seine Absichten klar ausgesprochen, so wäre es nicht zum Kriege gekommen. Aber die gleiche Taktik, die damals das Unglück heraufbeschworen habe, habe die heutige Situation geschaffen. Falls es Austen Chamberlain nicht in letzter Stunde gelingen sollte, einen Ausweg zu finden, so müsse seine Stellung als endgültig erschüttert betrachtet werden.

Die liberalen Blätter

sind in ihrem Urteil über die Vorgänge in Genf vollständig einer Meinung. „Daily Chronicle" sagt, Chamberlain habe, indem er im Namen Großbritanniens, aber im strikten Widerspruch zum Willen Großbritanniens handelte, sich an den Einschüchterungsversuchen beteiligt, die sich gegen Deutschland richteten, dessen guten Vorsatz England zu unterstützen verpflichtet war, und dann gegen Schweden, das eine eigentlich Großbritannien zufallende Pflicht erfüllt habe, eine Tatsache, die jedem Engländer die Schamröte auf die Wangen treiben müßte.

Das Blatt fragt, wie lange Balfour dies noch weitergehen lassen wolle. Noch gäbe es einen Rückweg zum geburtenen Menschenverstand, nämlich ein einfacher Aufschub dessen, was niemals auf die Tagesordnung hätte gesetzt werden dürfen. Wenn Brasilien oder Spanien darauftzin den Völkerbund verlassen würden, so brauche man ihnen keine Träne nachzuweinen, denn ihre Gesinnung würde dann mit der Mitgliedschaft im Völkerbund unvereinbar sein, aber weder ein Austritt noch ein Veto Brasiliens sei wahrscheinlich, die Mehrzahl der kleinen Mächte stehe nicht hinter den Kandidatenmächten, die kleinen Mächte wissen, daß der schwedische Standpunkt richtig sei. „Daily News" sagt in einem Leitartikel, die Deutschen hätten eine vollkommen korrekte Haltung eingenommen, und keinerlei falschen Schritte und keine unvorsichtige Gesten gemacht. Infolge vollkommener Verständnislosigkeit gab unbesonnenen Eigensinnes habe Chamberlain Großbritannien zu einer Politik verpflichtet, von der er wisse, daß sie eine vollkommene Verfälschung der Anschauungen der britischen Nation sei. Zweifellos sei niemals ein größeres Meisterwerk perverser Unfähigkeit von einem ehrlichen Staatsmann vollbracht worden.

Der deutsche Standpunkt

Ein Interview des Reichskanzlers Dr. Luther

Genf, 15. März. (TU.) Reichskanzler Dr. Luther hat heute verschiedenen ausländischen Pressevertretern ein Interview gewährt, in dem er eingehend den Standpunkt der deutschen Delegation in der Ratsfrage darlegte. Deutschland ist nach Genf gekommen, um durch seinen Eintritt in den Völkerbund das Werk von Locarno endgültig zu verwirklichen. Hier in Genf sind die deutschen Delegierten zu Besprechungen mit den Signaturmächten des Rheinpaktes eingeladen worden, wobei zum Ausdruck kam, daß es erwünscht wäre, wenn Deutschland vor seinem Eintritt in den Bund seine grundsätzliche Zustimmung erkläre, zur Schaffung von drei neuen ständigen Ratssitzen, außer dem für Deutschland vorgesehenen. Die deutsche Delegation hat sich zu einer solchen Erklärung außerstande gesehen, denn sie würde in einem solchen Verfahren einen schweren Verstoß Deutschlands gegen seine Verpflichtungen als künftiges Mitglied des Bundes und des Rates erblicken. Die deutsche Delegation hat darauf hingewiesen, daß außer den 3 vorgeschlagenen ständigen neuen Ratssitzen noch weitere Kandidaturen für ständige Ratssitze angemeldet worden seien, deren Berechtigung Deutschland nicht minder doch einschätzen könne. Die deutsche Delegation hat schließlich darauf hingewiesen, daß bekanntlich innerhalb des Rates grundsätzliche Gegnerschaft gegen eine Erweiterung in dem vorgeschlagenen Sinne bestehe, und daß Deutschland durch eine Stellungnahme zu dieser Frage vor seinem Eintritt in den Völkerbund das Gewicht dieser Aufsetzung nicht abschwächen wolle. Im Verlauf der weiteren Unterhaltung ist die Frage der Schaffung von drei neuen ständigen Ratssitzen in den Hintergrund getreten. Deutschland wurde aufgefordert, der Schaffung eines nichtständigen Ratssitzes für Polen zuzustimmen. Auch hierzu hat sich die deutsche Delegation unter Aufrechterhaltung ihres grundsätzlichen Standpunktes ebenfalls außerstande gesehen. Die Gründe hierfür können folgendermaßen bezeichnet werden:

1. Die Forderung, daß Deutschland vor seinem Eintritt in den Völkerbund sich einer solchen Bindung unterwerfe, ist weder durch das Statut des Völkerbundes, noch durch irgendwelche von Deutschland übernommene Verpflichtungen begründet.
2. Diese Forderung läuft darauf hinaus, daß Deutschland eine Angelegenheit des Bundes zum Gegenstand einer deutschen Interessenregelung macht. Gerade weil Deutschland an einer Besserung seiner Beziehungen zu Frankreich und Polen auf das lebhafteste interessiert ist, glaubt es, ein künftiges Recht als Mitglied des Rates und Bundes nicht einem solchen Ziele dienstbar machen zu dürfen.
3. Es ist der deutschen Delegation bekannt, daß wichtige Mitglieder des Völkerbundes ebenso gegen die Vermehrung der nichtständigen Ratssitze sind, wie sie eine Vermehrung der ständigen Ratssitze ablehnen. Eine Verleihung der nichtständigen Ratssitze ist ein Souveränitätsrecht des Bundes.

Würde Deutschland schon vor seinem Eintritt in den Völkerbund sich selbst in bezug auf eine Frage binden und vielleicht Sonderabmachungen mit einzelnen Bundesmitgliedern treffen, so würde es in schwerwiegendem Maße die Rechte der Gesamtheit des Bundes und des Rates davon beeinträchtigen und dadurch von Anfang an im Völkerbund in eine schiefe Stellung geraten. Diese Gründe, von denen besonders die beiden zuletzt aufgestellten der deutschen Delegation von großer Tragweite erscheinen, machen es der deutschen Delegation bei allem ehrlichen Streben, der schwierigen Situation Rechnung zu tragen und an der Sicherstellung des großen Werkes von Locarno mitzuarbeiten, dennoch unmöglich, auch dem zuletztgenannten Kompromißvorschlag zuzustimmen.

Das Bauprogramm der Reichsregierung

200 Millionen Zwischenkredit. — 120 000 Wohnungen.

Das Reichskabinett hat sich in der letzten Zeit wiederholt mit der Gestaltung eines Bauprogramms beschäftigt, an dem vor allem das Reichsarbeitsministerium beteiligt ist. In Regierungskreisen geht man, wie der „Demokratische Zeitungsdienst" mitteilt, von der Erwägung aus, daß im laufenden Jahr das Baugewerbe durch die notwendigen Industriebauten nicht genügend beschäftigt wird. Infolgedessen muß im Hinblick auf das Ziel der Ankurbelung der Wirtschaft eine

verstärkte Wohnungsbautätigkeit

einsetzen. Zur Durchführung dieses Programms stehen 650 Millionen Mark aus den Erträgnissen der Hauszinssteuer zur Verfügung. Wenn man die Kosten für den Bau einer Wohnung auf 10 000 M. veranschlagt, so würden aus diesen Mitteln 65 000 Kleinwohnungen herzustellen sein. Die Regierung plant nun, einen

Zwischenkredit von 200 Millionen Mark

zur Verfügung zu stellen. Dafür sollen Pfandbriefe ausgegeben werden, für die von den Gemeinden die selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen wird. An dieser Kreditaktion sollen sich die Landesversicherungsanstalten, die Reichsversicherungsanstalten für Angestellte, die Girozentralen und die Sparkassen beteiligen. Ebenso haben die Hypothekenbanken ihre Mitarbeit bereits zugesagt. Der Gedanke der Gründung einer Zentralhypothekenbank ist, wie verlautet, fallen gelassen worden. Während im verflossenen Jahre 85 000 Kleinwohnungen gebaut werden konnten, rechnet man damit, daß im Jahre 1926

120 000 Wohnungen

gebaut werden. Man glaubt, diese Zahl dadurch erreichen zu können, daß die Preissenkungsaktion der Baustoffindustrie sich weiter auswirken wird und außerdem schweren Erwägungen, die Kosten einer Kleinwohnung von 10 000 auf 7500 M. zu ermäßigen.

*

Grubenunglück.

Gleiwitz, 15. März. (TU.) Am Sonntag morgen ereignete sich auf der zur Donnersmarckhütte gehörigen Concordiagrube in Hindenburg ein neues Grubenunglück. Durch herabstürzende Gesteinsmassen wurden 8 Bergleute abgesperrt, die trotz sofort aufgenommener Rettungsversuche bis Montag morgen 9 Uhr immer noch nicht geborgen werden konnten. Man muß annehmen, daß die Bergleute nur noch als Leichen geborgen werden können. Zu dem Grubenunglück bei Beuthen ist noch zu berichten, daß noch Auskunft der Bergwerksdirektion der letzte vermißte Bergmann bis Montag morgen immer noch nicht geborgen worden ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260315-10/fragment/page=0009